Kuratorium Deutsche Altershilfe
Beratungs- und Forschungsgesellschaft mbH

Landkreis Esslingen

Bericht zur Bevölkerungsbefragung in Hochdorf

Thorsten Mehnert / Rebecca Schmelzle
Kuratorium Deutsche Altershilfe

Köln, Sept./Okt. 2022

GEFÖRDERT IM PROGRAMM »QUARTIERSIMPULSE«

Allianz für Beteiligung

UNTERSTÜTZT AUS MITTELN DES LANDES BADEN-WÜRTTEMBERG

Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR SOZIALES UND INTEGRATION

QUARTIER 2030
Gemeinsam. Gestalten.

Inhaltsverzeichnis

1. GRUNDGESAMTHEIT UND UNTERSUCHUNGSSTICHPROBE 5

2. LEBENSGEFÜHL UND WOHNEN 8

LEBENSGEFÜHL 8

DERZEITIGE WOHNSTRUKTUR 9

BARRIEREN 12

UMBAUBEREITSCHAFT 17

3. WOHNUMFELD UND MOBILITÄT 19

NACHBARSCHAFT 19

ERREICHBARKEIT ZU FUß/MIT ÖPNV 20

GEWÜNSCHTE VERÄNDERUNGEN IM WOHNUMFELD 21

4. KONTAKTE UND AKTIVITÄTEN 23

KONTAKTE 23

TECHNIK UND INTERNET 24

FREIZEIT UND AKTIVITÄTEN 25

5. ZUKÜNFTIGES WOHNEN UND WOHNWÜNSCHE 28

WOHNSITUATION BEI UNTERSTÜTZUNGSBEDARF 28

UMZUGSOPTIONEN 30

FEHLENDE WOHNFORMEN 34

6. UNTERSTÜTZUNG UND PFLEGE 35

ALLTAGSUNTERSTÜTZUNG 35

ERBRINGUNG VON UNTERSTÜTZUNGSLEISTUNGEN 36

PFLEGEBEDARF 41

7. FREIWILLIGES/EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT 43

DERZEITIGES ENGAGEMENT 43

MITWIRKUNGSINTERESSE 45

8. SONSTIGE ANMERKUNGEN 47

9. ANHANG 48

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Altersgruppen der Befragten 5

Abbildung 2: Geschlecht der Befragten 6

Abbildung 3: Nationalität der Befragten 6

Abbildung 4: Wirtschaftliche/finanzielle Selbsteinschätzung (n=455) 7

Abbildung 5: Wohlbefinden insgesamt in Hochdorf (n=546) 8

Abbildung 6: Wohlbefinden in der näheren Wohnumgebung (n=515) 9

Abbildung 7: Wohnungstyp (n=553) 10

Abbildung 8: Eigentumsstruktur (n=550) 10

Abbildung 9: Haushaltszusammensetzung (n=555) 11

Abbildung 10: Angehörige in der Nähe (n=541) 12

Abbildung 11: Mehr als 3 Stufen zu Wohnung/Haus zu überwinden (n=552) 13

Abbildung 12: Mehr als 3 Stufen innerhalb von Wohnung/Haus (n=534) 14

Abbildung 13: Technische Hilfen zur Überwindung von Barrieren (n=437) 14

Abbildung 14: Nutzung von Bewegungshilfen – Altersdifferenzierung 15

Abbildung 15: Genutzte Bewegungshilfen (n=74) 15

Abbildung 16: Ausreichender Platz in Bad und WC bei Hilfsmitteln (n=550) 16

Abbildung 17: Nutzbarkeit der Dusche / Badewanne bei Einschränkung möglich (n=546) ... 16

Abbildung 18: Umbaubereitschaft – Altersdifferenzierung 18

Abbildung 19: Beurteilung des Zusammenlebens in der Nachbarschaft (n=540) 19

Abbildung 20: Wunsch nach sich gegenseitig unterstützender Nachbarschaft (n=511) 20

Abbildung 21: Erreichbarkeit zu Fuß/ mit dem Bus 21

Abbildung 22: Gewünschte Veränderungen im Wohnumfeld (n=558) 22

Abbildung 23: Mindestens wöchentlicher Kontakt zu Personen (n=552) 23

Abbildung 24: Nutzen Sie das Internet? (n=546) 24

Abbildung 25: Nutzen Sie ein Smartphone oder Tablet? (n=532) 24

Abbildung 26: Nutzen Sie das Internet? – Altersvergleich 25

Abbildung 27: Nutzen Sie ein Smartphone oder Tablet – Altersvergleich 25

Abbildung 28: Zusammenkünfte außer Haus (n=538) 25

Abbildung 29: Teilnahme an sportlichen Aktivitäten (n=539) 26

Abbildung 30: Wunsch nach mehr Kontakt zu anderen (n=516) 26

Abbildung 31: Fühlen Sie sich gut über Angebote für Ältere informiert? (n=521) 27

Abbildung 32: Wohnsituation bei Unterstützungsbedarf (n=558) 29

Abbildung 33: Wohnsituation bei Unterstützungsbedarf – Altersdifferenzierung 30

Abbildung 34: Vorstellbarer Umzug in spezielle altersgerechte Wohnung/Wohnform bei alleinigem Haushalten 31

Abbildung 35: Vorstellbarer Umzug in spezielle altersgerechte Wohnung/Wohnform bei alleinigem Haushalten – 60 bis 79 Jahre 32

Abbildung 36: Vorstellbarer Umzug in spezielle altersgerechte Wohnung/Wohnform bei alleinigem Haushalten – 80 Jahre und älter.....32

Abbildung 37: Vorstellbarer Umzug in spezielle altersgerechte Wohnung/Wohnform bei Unterstützungsbedarf 33

Abbildung 38: Vorstellbarer Umzug in spezielle altersgerechte Wohnung/Wohnform bei Unterstützungsbedarf – 60 bis 79 Jahre 34

Abbildung 39: Vorstellbarer Umzug in spezielle altersgerechte Wohnung/Wohnform bei Unterstützungsbedarf – 80 Jahre und älter.....34

Abbildung 40: Unterstützung im Alltag und bei Erledigungen (n=543) 35

Abbildung 41: Unterstützung im Alltag und bei Erledigungen – Altersdifferenzierung 36

*Abbildung 42: Unterstützungsleister*innen – Praktische Hilfe im Haushalt (n=206).....37*

*Abbildung 43: Unterstützungsleister*innen – Hilfe bei Erledigungen (n=206) 37*

*Abbildung 44: Unterstützungsleister*innen – Behandlungspflege (n=206).....38*

*Abbildung 45: Unterstützungsleister*innen – Kind/Kinder (n=206).....38*

*Abbildung 46: Unterstützungsleister*innen – Ehe-/Lebenspartner*in (n=206).....39*

*Abbildung 47: Unterstützungsleister*innen – Ambulante Dienste (n=206) 39*

*Abbildung 48: Unterstützungsleister*innen – Nachbar*innen / Bekannte (n=206).....40*

*Abbildung 49: Unterstützungsleister*innen – Weitere Angehörige (n=206).....40*

*Abbildung 50: Unterstützungsleister*innen – Privat organisierte Pflegekraft (n=206).....40*

*Abbildung 51: Unterstützungsleister*innen – Ehrenamtliche (n=206).....40*

Abbildung 52: Pflegegrad (n=498) 41

Abbildung 53: Einstufung in einem Pflegegrad (n=60) 42

Abbildung 54: Vorsorgevollmacht der Befragten (n=530) 42

Abbildung 55: Derzeitiges ehrenamtliches Engagement (n=534) 44

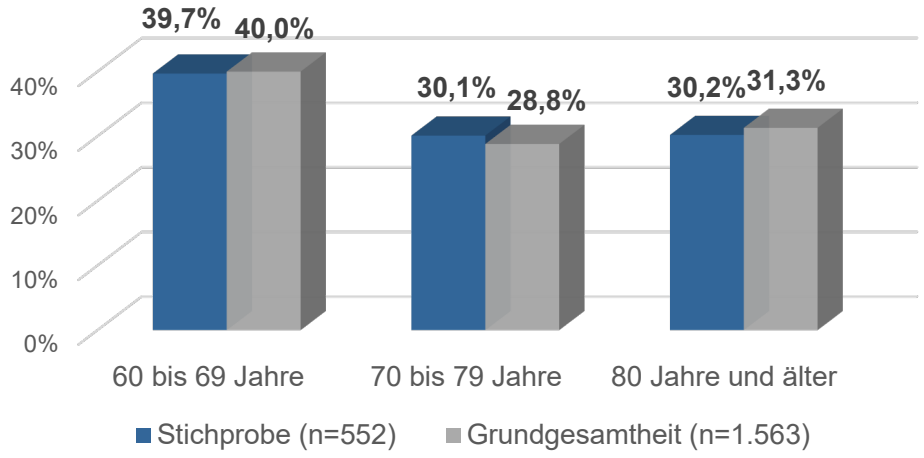
Abbildung 56: Interesse an (weiterem) Engagement (n=382) 45

Abbildung 57: Nutzung ehrenamtlicher Hilfen (n=488) 45

1. Grundgesamtheit und Untersuchungsstichprobe

Die Grundgesamtheit der Bevölkerungsbefragung bilden alle angeschriebenen Personen in Hochdorf im Alter von 60 Jahren und älter. Von diesen insgesamt 1.563 angeschriebenen Personen entsprachen 558 Personen der Bitte der Kommune und haben ihren Fragebogen innerhalb der Erhebungsperiode zwischen dem 03. April und 16. Mai 2022 zurückgeschickt oder an einer der angegebenen Rückgabestellen (dem Rathaus, dem Briefkasten Schulstraße 7, der evangelischen und katholischen Kirchengemeinde, Staufers Edeka, der Kirch-Apotheke, der Bäckerei Mayer oder in der Amalien-Residenz) abgegeben bzw. in den entsprechenden Briefkasten eingeworfen. Inklusive einzelner Nachzügler, die in die Auswertung mit einbezogen wurden, entspricht dies einem sehr guten Rücklauf von 35,7 %. Das Alter der antwortenden Bewohner*innen – 552 Personen haben hierzu Angaben gemacht – umfasst zu einem großen Drittel Personen im Alter von 60 bis 69 Jahren (39,7 %; 219 Personen) und einem knappen Drittel Personen von 70 bis 79 Jahren (30,1 %; 166 Personen; *siehe Abbildung 1: Altersgruppen der Befragten)*. Ein nahezu identisch großes knappes Drittel der befragten Personen umfasst hochaltrige Quartiersbewohner*innen im Alter von 80 Jahren und älter (30,2 %; 167 Personen). Davon 70 Befragte haben sogar schon mindestens das 85. Lebensjahr erreicht (12,7 % aller Befragten). Die Untersuchungsstichprobe liefert somit Informationen zu gut einem Drittel der Bevölkerung in Hochdorf im Alter von 60 Jahren und älter. Diese Zufallsstichprobe spiegelt die reale Altersverteilung der Grundgesamtheit sehr gut wider – lediglich das Alterssegment der 80-Jährigen und Älteren weicht um ca. 3 %-Punkte ab, was jedoch in dieser Höhe für die Aussagekraft der Ergebnisse absolut zu vernachlässigen ist.

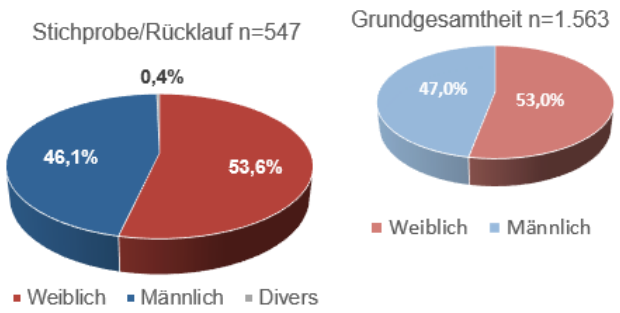
Abbildung 1: Altersgruppen der Befragten



Der Anteil der Frauen innerhalb der Stichprobe beträgt 53,6 %, während Männer unter den 547 Personen, die hierzu Angaben gemacht haben, mit 46,1 % die Minderheit bilden. Analog

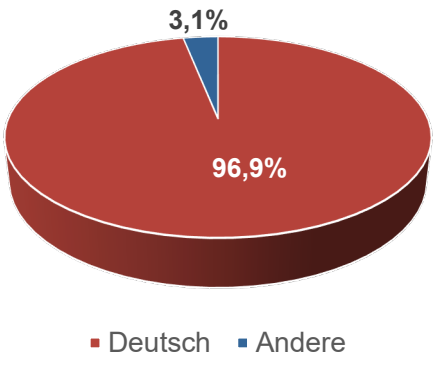
diesem Geschlechterverhältnis leben in Hochdorf im relevanten Alterssegment von 60 Jahren und älter mit 53,0 % anteilig etwas mehr Frauen. Das reale Geschlechterverhältnis im Ort ist somit innerhalb des Befragungssamples nahezu ideal abgebildet *(siehe Abbildung 2: Geschlecht der Befragten).* Es haben sich lediglich 3 Frauen mehr und 5 Männer weniger als in einer Geschlechterverteilung nach Grundgesamtheit an der Befragung beteiligt. Zudem ordneten sich 2 Befragte einem nicht binären, einem „diversen“ Geschlecht zu.

Abbildung 2: Geschlecht der Befragten



An der Befragung haben sich zu einer überragenden Zahl Hochdorfer*innen mit deutscher Nationalität beteiligt (96,9 %). Unter den 542 Befragten, die hierzu Angaben machten, befanden sich lediglich 17 Personen mit einer anderen Nationalität als der deutschen (3,1 %).

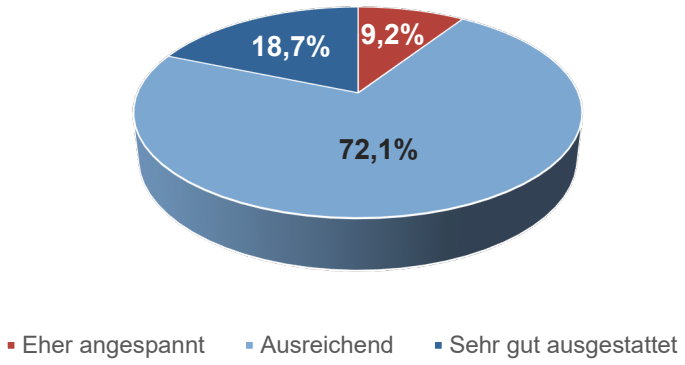
Abbildung 3: Nationalität der Befragten



Die älteren Hochdorfer*innen sollten ihre eigene wirtschaftliche bzw. finanzielle Situation selbst beurteilen. Insgesamt 455 Befragte ordneten sich einer der drei zur Auswahl stehenden Kategorien zu, 89 weitere Befragte (16,4 % aller antwortenden Senior*innen) meldeten zurück, zu diesem sehr persönlichen Thema keine Rückmeldung geben zu wollen. Mit knapp drei Vierteln der Befragten (72,1 %) ist der Großteil der Senior*innen in Hochdorf in einer

„ausreichenden“ wirtschaftlichen Situation, mit der sie selbst „zufrieden“ sind. Knapp ein Fünftel (18,7 %) der Hochdorfer*innen geben sogar an, selbst „sehr gut ausgestattet“ zu sein. Demgegenüber geben jedoch rund ein Zehntel der Befragten (9,2 %) stattdessen an, sich in einer finanziell eher angespannten Lebenslage zu befinden. Eine Studie des Bundesseniorenministeriums kommt zum Ergebnis, dass jeder fünfte Mensch über 80 Jahren (22,4 %) in Deutschland von Armut betroffen ist. Bei den hochbetagten Frauen liegt der Anteil sogar noch um mehr als neun Prozentpunkte höher als bei den Männern.[1]

Abbildung 4: Wirtschaftliche/finanzielle Selbsteinschätzung (n=455)



[1] Ceres (Hrsg.) (2021): D80+ Kurzbericht 2. Das Einkommen der Hochaltrigen in Deutschland. Köln. https://ceres.uni-koeln.de/fileadmin/user_upload/20211214_D80__Kurzbericht_Nummer_2-Einkommen_Hochaltrige_Dez2021.pdf

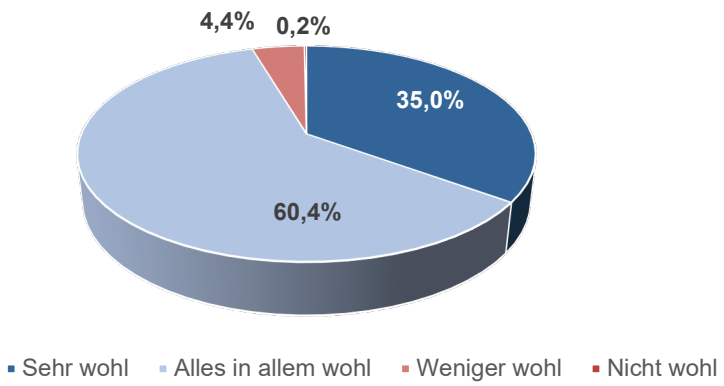
2. Lebensgefühl und Wohnen

Ein Hauptthemenfeld der Befragung befasste sich mit dem Lebensgefühl und der derzeitigen Wohnsituation der Hochdorfer Bürgerschaft. Die Bewohner*innen waren zunächst aufgerufen, selbst zu beurteilen, wie wohl sie sich insgesamt in ihrem Wohnort fühlen. Zudem wurden sie zu ihrer gegenwärtigen Lebens- und Wohnsituation, bezüglich deren Struktur und nach Angehörigen in der Nähe befragt. Daneben sollten die Befragten einordnen, ob sie ihr Zuhause für seniorengerecht halten, welche Hindernisse sie beim Wohnen überwinden müssen, welche technischen Hilfen und Bewegungshilfen sie nutzen und ob für sie im Falle möglicherweise existierender Barrieren ein Wohnungsumbau in Frage käme.

Lebensgefühl

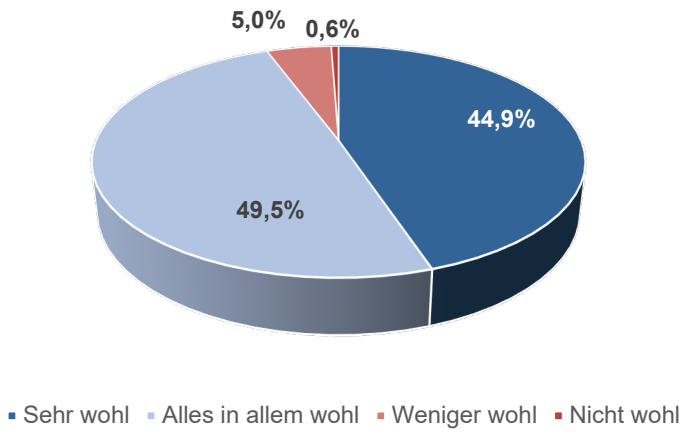
Nahezu alle Hochdorfer Bewohner*innen im Alter von 60 Jahren und älter fühlen sich nach eigenen Angaben insgesamt in ihrer Gemeinde wohl *(siehe Abbildung 5: Wohlbefinden in Hochdorf (n=546)).* Ein gutes Drittel der Befragten (35,0 %) fühlt sich dabei insgesamt sogar „sehr wohl“, weitere knappe zwei Drittel (60,4 %) zumindest „alles in allem wohl“ – diese positiven Rückmeldungen werden gleichermaßen von beiden Altersgruppen, sowohl den „Unter 80-Jährigen“, als auch den „Über 80-Jährigen“ getätigt. Insgesamt nur 25 Personen bewerten ihr Lebensgefühl in Hochdorf eher negativ – davon wiederum nur 1 Person am schlechtesten in der zur Auswahl stehenden Kategorie. Dieses Ergebnis bescheinigt der Gemeinde Hochdorf ein hohes Maß an Lebensqualität.

Abbildung 5: Wohlbefinden insgesamt in Hochdorf (n=546)



Auch kategorisieren die befragten Hochdorfer*innen ihr Wohlbefinden bezüglich der eigenen näheren Wohnumgebung mit nahezu der Hälfte der Rückmeldungen (44,9 %) sogar noch positiver mit der bestmöglichen Bewertung „sehr wohl“, eine weitere Hälfte (49,5 %) zudem als „alles in allem wohl“ *(siehe Abbildung 6: Wohlbefinden in der näheren Wohnumgebung (n=515))*. Auch hier bewertet nur rund jede*r 18. Befragte (5,6 %) die eigene Wohnumgebung negativ; 26 Befragte fühlen sich in ihrer näheren Wohnumgebung „weniger wohl“ und weitere 3 Befragte „nicht wohl“. Diese Rückmeldungen unterscheiden sich ebenfalls kaum innerhalb der beiden Altersgruppen.

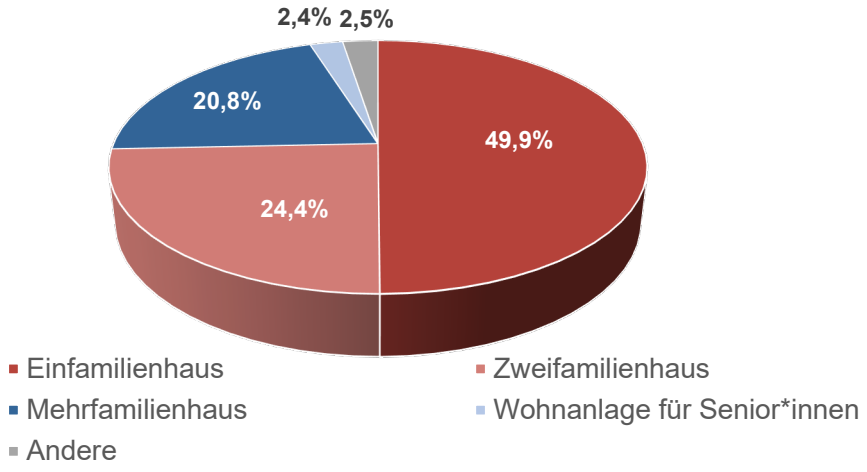
Abbildung 6: Wohlbefinden in der näheren Wohnumgebung (n=515)



Derzeitige Wohnstruktur

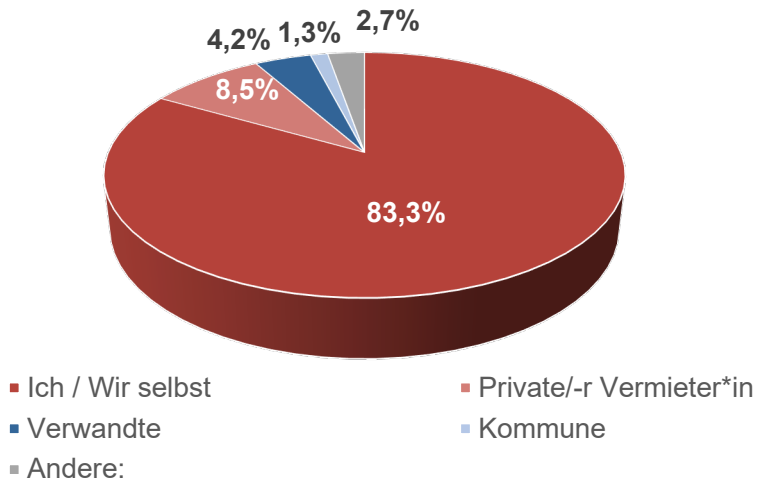
Mit rund der Hälfte wohnt der größte Teil der Befragten (49,9 %) zum Erhebungszeitpunkt in einem Einfamilienhaus, gefolgt von rund einem Viertel in Zweifamilienhäusern (24,4 %) *(siehe Abbildung 7: Wohnungstyp (n=553))*. Rund ein Fünftel der Hochdorfer Senioren*innen bewohnen Wohnungen, die sich in Mehrfamilienhäusern befinden (20,8%). 13 Personen (2,4 %) geben schließlich an, in einer Wohnanlage für Senior*innen zu leben und 14 Befragte (2,5 %) geben noch einmal andere Wohnformen an, darunter werden neben Einzelnennungen jeweils dreimal Doppelhaushälften, Reihenhäuser und Einliegerwohnungen angeführt.

Abbildung 7: Wohnungstyp (n=553)



Mit 83,3 % aller befragten Bewohner*innen ist die deutliche Mehrheit der Befragten, die die Frage beantwortet haben, selbst Eigentümer*in der von ihr bzw. ihm bewohnten vier Wände *(siehe Abbildung 8: Eigentumsstruktur (n=550))*. Die Gruppe der privaten Vermieter*innen bilden mit 8,5 % die zweitgrößte Eigentümer*innen-Gruppe der durch die Bewohner*innen im Alter von 60 Jahren und älter genutzten Immobilien in Hochdorf, gefolgt von Verwandten der Befragten (23 Fälle), Wohnungen in kommunaler Besitzstruktur (7 Befragte) oder anderen Eigentumskonstellationen (15 Befragte). Zehn Befragte geben als offene Rückmeldung die „Evangelische Heimstiftung“ als Eigentümerin der derzeit bewohnten Wohnung an.

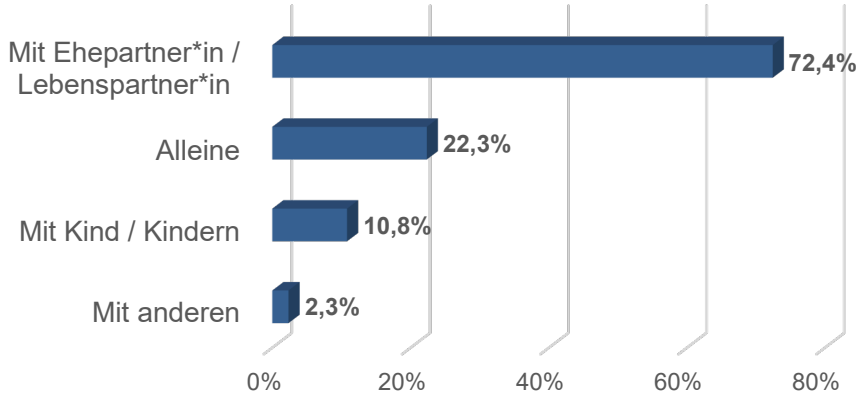
Abbildung 8: Eigentumsstruktur (n=550)



Etwa drei Viertel (72,4 %) der Befragten leben zusammen mit ihren Ehepartner*innen bzw. Lebenspartner*innen im selben Haushalt, gut jede 10. befragte Person (10,8 %) lebt nach eigenen Angaben mit dem eigenen Kind/den eigenen Kindern zusammen (siehe Abbildung 9: Haushaltszusammensetzung (n=555)). Insgesamt 13 Befragte (2,3 %) geben an, in anderen Haushaltszusammensetzungen zu leben, darunter in anderen Verwandtschaftsverhältnissen (6 Nennungen) oder mit ihren Tieren (2 Nennungen).

Demgegenüber führt fast ein Viertel der Befragten (22,3 %) den eigenen Haushalt allein – ein durchaus im Vergleich mit anderen Gemeinden des Landkreises Esslingen durchschnittlicher Wert, der sonst in etwa ein Viertel beträgt. Dies entspricht einer Zahl von 124 Personen, die allein in ihren Wohnungen leben, davon 59 Personen im Alter von wenigstens 80 Jahren – dies entspricht einem Wert von 35,3 % aller hochaltrigen Menschen, während in der jüngeren Vergleichsgruppe lediglich rund ein Viertel alleine den Haushalt bestreitet (16,4 %). Mit Ehe- bzw. Lebenspartner*innen im Haushalt leben entsprechend mit 79,7 % erwartungsgemäß häufiger die unter 80-Jährigen und nur noch rund die Hälfte der über 80-Jährigen (54,5 %).

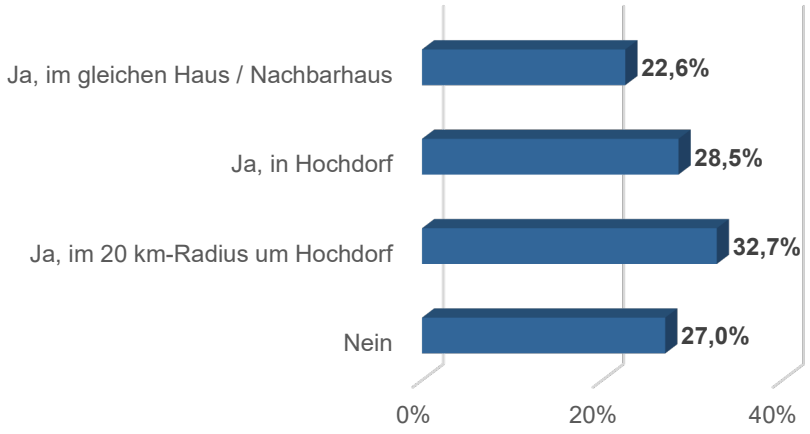
Abbildung 9: Haushaltszusammensetzung (n=555)



Die große Mehrheit der Befragten verfügt darüber hinaus über familiale Netzwerke im Ortsgebiet von Hochdorf. Die Angehörigen von insgesamt rund der Hälfte der Befragten wohnen in Hochdorf selbst – davon zum einen in Hochdorf selbst (28,5 %) und zu gut einem weiteren Viertel sogar im selben Haus bzw. im Nachbarhaus (22,6 %). Von rund einem Drittel der Befragten wohnen die Familienmitglieder allerdings in einem 20 km-Radius rund um Hochdorf *(siehe Abbildung 10: Angehörige in der Nähe (n=541)).* Etwas mehr als ein Viertel aller befragten Personen (27,0 %; 146 Personen) leben jedoch ohne Angehörige sowohl innerhalb als auch im Umkreis Hochdorfs. Insgesamt 32 Personen (13 Befragte davon sind davon Hochaltrige) geben sowohl an, allein zu leben, als auch keine Angehörigen zu haben, die in oder im Umkreis von Hochdorf wohnen. Für diesen Personenkreis nehmen somit zu Angehörigen alternative Netzwerke wie Nachbar*innen oder Freund*innen und ehrenamtliche

wie auch hauptamtliche Unterstützungsstrukturen einen besonderen Stellenwert ein, da sie in besonderem Maße von Isolation bedroht sind.

Abbildung 10: Angehörige in der Nähe (n=541)



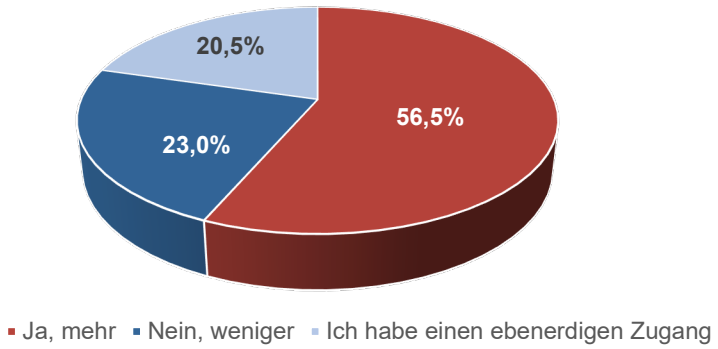
Barrieren

Da Barrieren in der eigenen Wohnung bei steigendem Alter und insbesondere bei einsetzender Pflegebedürftigkeit eine Einbuße an Mobilität darstellen und unmittelbar Auswirkungen auf nahezu alle Lebensbereiche der Betroffenen haben, ist es wichtig, das Thema der Barriereredzierung und seniorengerechten Anpassung des Wohnungsbestandes in Hochdorf zu untersuchen. Gerade ältere Menschen leben oft schon sehr lange in ihrer angestammten Wohnung. Dieser Umstand ist insbesondere dafür verantwortlich, dass die von älteren Menschen genutzten Wohneinheiten oftmals für das Alter nicht (mehr) geeignet sind, da beim Bau dieses Wohnungsbestandes die altersgerechte Gestaltung einer Wohnung als bauliche Anforderung noch keine zentrale Rolle spielte. Wenn dann keine Anpassungsmaßnahmen erfolgen, die diese Barrieren reduzieren, können die Nutzung des Wohnumfeldes und die Nutzung der Wohnung selbst zunehmend eingeschränkt sein und somit dem ausdrücklichen Wunsch der überwältigenden Mehrheit der Älteren, in ihrem angestammten Wohnumfeld zu altern, entgegenstehen.

Einen wichtigen Indikator für mögliche Barrieren im Wohnalltag stellt beispielsweise die Existenz vieler Stufen oder aber stattdessen ein ebenerdiger Zugang zur eigenen Wohnung/zum eigenen Haus dar. Auch wenn ein knappes Viertel aller befragten Senior*innen angibt, maximal 3 Stufen zur Wohnung/zum Haus überwinden zu müssen (23,0 %) oder auch ein weiteres Fünftel (20,3 %) über einen ebenerdigen Zugang zur eigenen Wohnung zu verfügen, trifft dies auf einen größeren Anteil aller Befragten nicht zu *(siehe Abbildung 11:*

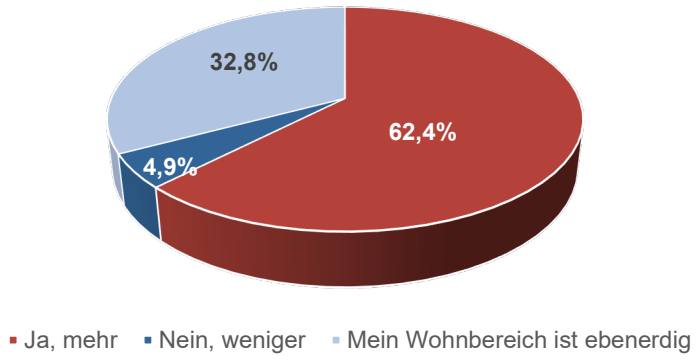
Mehr als 3 Stufen zu Wohnung/Haus zu überwinden (n=552)). Mit 56,5 % muss mehr als die Hälfte der Senior*innen mehr als 3 Stufen überwinden, um in ihre Wohnungen zu kommen. Dieser Wert stellt im Vergleich zu Befragungen vergleichbarer Kommunen einen durchschnittlichen Anteil an Zugangsbarrieren dar. Innerhalb der beiden untersuchten Altersgruppen meldet die jüngere Altersgruppe mit 60,3 % etwas häufiger Barrieren in der eigenen Häuslichkeit zurück als die ältere Vergleichsgruppe mit 47,6 %. Außerdem scheinen die jüngeren Befragten mit 20,0 % etwas seltener weniger als 3 Treppenstufen überwinden zu müssen als die hochbetagten Hochdorfer*innen (30,0 %). Diese Hindernisse, die mit steigendem Alter und abnehmender Mobilität ihre nutzungsbeschränkende Wirkung sukzessive entfalten, sind einer der wesentlichen Gründe dafür, dass sich der Lebensmittelpunkt von Senioren*innen zunehmend auf die eigene Wohnung beschränkt und es den Senior*innen mitunter nicht mehr möglich ist, am Leben außerhalb der Wohnung teilzuhaben und sie auf Unterstützung angewiesen sind.

Abbildung 11: Mehr als 3 Stufen zu Wohnung/Haus zu überwinden (n=552)



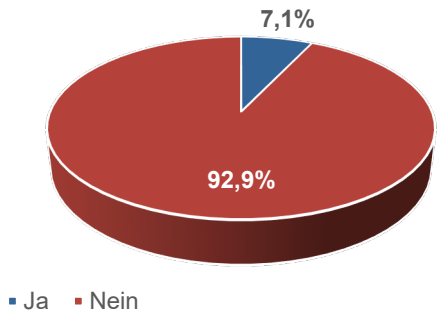
Auch innerhalb der Wohnung/des Hauses existieren bei der Mehrheit der Befragten Barrieren in Form von Stufen – sogar noch etwas häufiger als beim Zugang: 62,4 % aller Befragten, die diese Frage beantwortet haben, geben an, mit über 3 Stufen innerhalb ihrer Wohnung oder ihres Hauses zu leben *(siehe Abbildung 12: Mehr als 3 Stufen innerhalb von Wohnung/Haus (n=534)).* Auf die restlichen 37,6 % der Befragten trifft dies dagegen nicht zu. Rund ein Drittel (32,8 %) bewohnt nach eigenen Angaben einen ebenerdigen Wohnbereich, 26 Personen (4,9 %) geben an, weniger als 3 Stufen in ihrem Zuhause überwinden zu müssen. Bei den zurückgemeldeten Barrieren innerhalb des aktuellen Wohnungsbestands bestehen keine signifikanten Unterschiede innerhalb der verschiedenen Altersgruppen.

Abbildung 12: Mehr als 3 Stufen innerhalb von Wohnung/Haus (n=534)



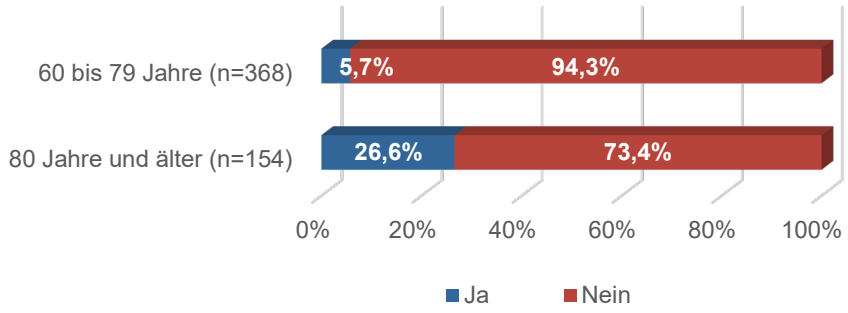
Auf die Frage nach möglicherweise installierten technischen Hilfen zur erleichternden Überwindung dieser Barrieren hin, antworten lediglich 31 Befragte (7,1 % derjenigen, die die Frage beantwortet haben), über solche entsprechenden technischen Hilfen zu verfügen *(siehe Abbildung 13: Technische Hilfen zur Überwindung von Barrieren (n=437)).* Eine altersgruppenspezifische Betrachtung der Frage zeigt, dass unter den 60- bis 79-Jährigen lediglich 4,2 % auf technische Hilfen zurückgreifen, während bereits rund jede*r siebte Befragte (14,9 %) im gehobeneren Vergleichsalter über eine solche Unterstützung verfügt. In der Regel handelt es sich bei den vorhandenen technischen Hilfsmitteln um Treppenlifte (12 Nennungen), Aufzüge beziehungsweise Fahrstühle (5 Nennungen), zusätzliche Handläufe bzw. Geländer (4 Nennungen) oder auch andere Hilfsmittel zur Fortbewegung, die der Liste von Einzelnennungen im Anhang entnommen werden können.

Abbildung 13: Technische Hilfen zur Überwindung von Barrieren (n=437)



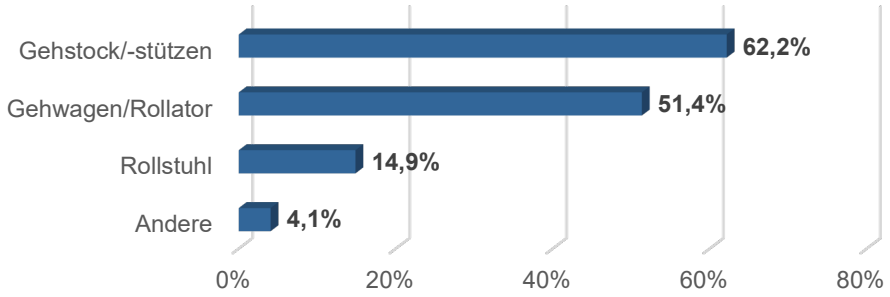
Die Nutzung von Bewegungshilfen variiert sehr stark zwischen den Altersgruppen der jüngeren und der älteren Befragten *(siehe Abbildung 14: Nutzung von Bewegungshilfen – Altersdifferenzierung).* Nur 5,7 % der jüngeren Befragungsgruppe zwischen 60 und 79 Jahren geben an, eine Bewegungshilfe zu nutzen, während dies für 26,6 % und damit für mehr als ein Viertel der Befragten der älteren Senior*innen ab 80 Jahren gilt.

Abbildung 14: Nutzung von Bewegungshilfen – Altersdifferenzierung



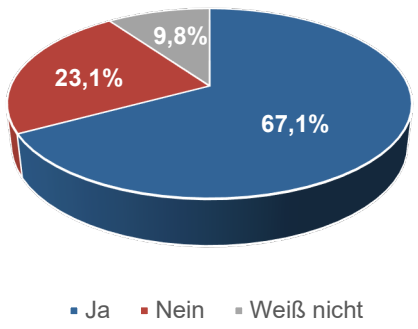
Insgesamt gibt rund jede 8. Person (12,1 %) an, eine Bewegungshilfe zu nutzen *(siehe Abbildung 15: Genutzte Bewegungshilfen (n=74)).* Darunter werden mit knapp zwei Dritteln (62,2 %) Gehstöcke oder Gehstützen genutzt, gut die Hälfte nutzt einen Gehwagen/Rollator (51,4 %), knapp jede*r siebte Nutzer*in einer Bewegungshilfe ist nach eigenen Angaben auf einen Rollstuhl angewiesen, während 3 Personen (4,1 %) eine sonstige (Einzel-)Angabe tätigten, die im Anhang einzusehen sind.

Abbildung 15: Genutzte Bewegungshilfen (n=74)



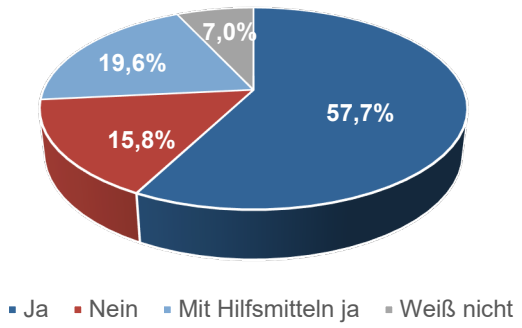
Während gut zwei Drittel der befragten Senior*innen die Bewegungsflächen im eigenen Bad und WC als ausreichend empfinden, um sich auch im Falle der Nutzung eines Hilfsmittels ohne Probleme und Einschränkung in diesen Räumen bewegen zu können (67,1 %), trifft dies auf knapp ein Viertel der Befragten nicht zu (23,1 %; *siehe Abbildung 16: Ausreichender Platz in Bad und WC bei Hilfsmitteln (n=550)).* Rund jede*r zehnte Befragte ist sich selbst nicht sicher, ob der Platz in diesem Falle ausreichen würde.

Abbildung 16: Ausreichender Platz in Bad und WC bei Hilfsmitteln (n=550)



Auch hält mehr als ein Drittel der Befragten die eigene Dusche beziehungsweise Badewanne im Falle einer körperlichen Einschränkung in der Zukunft nicht mehr für ohne Weiteres nutzbar (35,4 %; *siehe Abbildung 17: Nutzbarkeit der Dusche / Badewanne bei Einschränkung möglich (n=546)).* In etwa zu gleichen Teilen melden diese Befragten zurück, dass ihre/seine Dusche bzw. Badewanne lediglich mittels zusätzlicher Hilfsmittel (19,6 %) oder aber sogar nicht einmal damit (15,8 %) bei weiteren körperlichen Einschränkungen genutzt werden könnte. Die Mehrheit der Befragten hält die eigene Badlösung jedoch auch in diesem Fall für seniorengerecht (57,7 %). Dies trifft im Besonderen auf die Einschätzung der älteren Befragten zu, die zu zwei Dritteln (66,2 %) von keinen Nutzungseinschränkungen ausgehen, während ihre jüngere Vergleichsgruppe ihre Dusch-/Wannensituation nur zu gut der Hälfte (53,8 %) als unbeschränkt nutzbar und damit deutlich skeptischer bewertet.

Abbildung 17: Nutzbarkeit der Dusche / Badewanne bei Einschränkung möglich (n=546)



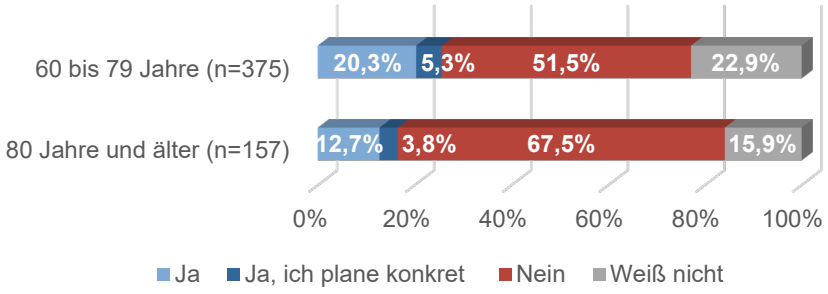
Umbaubereitschaft

Trotz dieser skeptischen Bewertung – die zudem im Vergleich zu einer realistischen Bewertung der altersgerechten Tauglichkeit der derzeitigen Wohnung noch deutlich geschönt sein dürfte[2] – hält sich die Bereitschaft, die eigene Wohnung an die zukünftigen Bedarfe im Alter anzupassen, sehr in Grenzen. Für insgesamt mehr als die Hälfte der befragten Hochdorfer*innen (56,4 %) kommt ein altersgerechter Umbau der derzeit bewohnten vier Wände nach eigener Aussage nicht in Frage. Für 17,9 % der Befragten (96 Senior*innen) trifft dies jedoch zu und weitere 26 Befragte (4,8 %) geben sogar an, ganz konkret einen Umbau in der eigenen Häuslichkeit zu planen – davon von 5 Befragten ein Umbau der Dusche und in 4 Fällen des Bades sowie in weiteren 5 detaillierter rückgemeldeten Einzelnennungen, die im Anhang gelistet sind.

Die Bereitschaft zur Anpassung der Wohnung an die veränderten Bedarfe sinkt mit zunehmendem Alter – dies belegen unterschiedliche Studien übereinstimmend. Auch die Hochdorfer Befragungsergebnisse unterstreichen dies *(siehe Abbildung 18: Umbaubereitschaft – Altersdifferenzierung).* Während für die jüngeren Befragten ein Umbau zu knapp zwei Dritteln ausgeschlossen wird (51,5 %), schließen sogar drei Viertel der hochaltrigen Befragtengruppe eine solche Option für sich aus (67,5 %). Wenigstens noch insgesamt rund jede*r Vierte bis Fünfte kann sich dennoch vorstellen, die eigene Wohnung baulich für die eigenen Bedarfe anzupassen (22,7 %) – jedoch bestehen leichte Unterschiede zwischen den beiden Altersgruppen. Nur 16,5 % der älteren Befragten können sich eine Wohnraumanpassung vorstellen und sind sich über eine solche Entscheidung etwas häufiger bereits sicher. Mit 25,8 % bauen die jüngeren Befragten aus heutiger Sicht in Zukunft etwas häufiger um, sind anteilig aber auch noch nicht so häufig in ihrer Entscheidung gefestigt wie ihre ältere Vergleichsgruppe.

[2] Untersuchungen gehen von rund einem Zehntel des Wohnungsbestandes in Deutschland aus, der als zumindest eingeschränkt seniorengerecht gelten kann. Eine repräsentative Befragung ermittelte im Falle des Vorliegens einer bodengleichen Duschtasse sogar nur einen Wert in Höhe von 5,2 % von derart barrierefreien Wohnungen im Bundesgebiet (Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (Hrsg.; 2011): Wohnen im Alter: Marktprozesse und wohnungspolitischer Handlungsbedarf, Berlin).

Abbildung 18: Umbaubereitschaft – Altersdifferenzierung



Insgesamt 203 Befragte geben genauere Gründe an, weshalb ein Umbau aus ihrer Sicht nicht in Frage kommt. Darunter geben 40 Befragte an, dass ein Umbau bzw. ein Umbau in Teilen bereits erfolgt und daher nicht mehr notwendig sei. Nahezu ebenso viele Befragte geben an, dass ein altersgerechter Umbau aus ihrer Sicht noch nicht notwendig sei (35 Nennungen), da sie selbst noch zu mobil bzw. der konkrete Bedarf noch nicht eingetreten sei. Für Andere liefern finanzielle Gründe (31 Nennungen), ein ohne Umbau ohnehin bereits seniorengerechter Wohnungszuschnitt (21 Nennungen) oder die Tatsache, dass sie nicht die Eigentümer*in der Wohnung sind (18 Nennungen), den für sie entscheidenden Grund, dass kein Umbau der durch sie bewohnten Wohnung möglich sei. Weitere Befragte führen bautechnische Gründe (17 Nennungen), fehlenden Bedarf (16 Nennungen) oder auch die Widrigkeiten wie Schmutz, Zeit, etc., die in Verbindung mit einem möglichen Umbau stehen (8 Nennungen) als Hinderungsgründe an. Weitere wenige Senior*innen geben zu verstehen, dass sie im Falle eines Bedarfs doch lieber (eventuell) umziehen bzw. das Haus verkaufen würden (5 Nennungen), sie ihr Alter und/oder ihr Gesundheitszustand an einem Umbau hindern würde (4 Nennungen) oder auch die Zukunft an sich zu ungewiss sei (3 Nennungen). Die Liste mit allen Nennungen findet sich im Anhang des Berichtes.

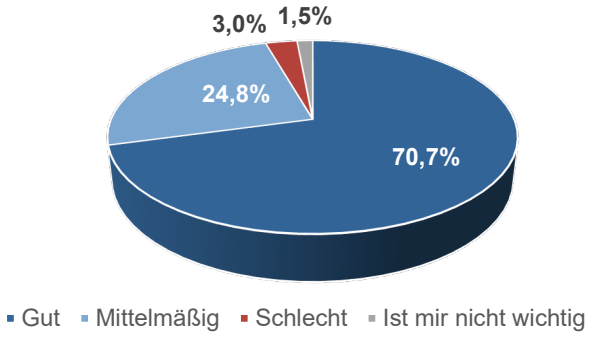
3. Wohnumfeld und Mobilität

Neben der aktuellen Wohnsituation und der potenziellen Umbaubereitschaft wurden die älteren Hochdorfer Bürger*innen zu ihrer Wahrnehmung des Zusammenlebens in der Nachbarschaft, sowie zu gewünschten Veränderungen im Wohnumfeld für ein besseres Bestreiten des Alltags befragt.

Nachbarschaft

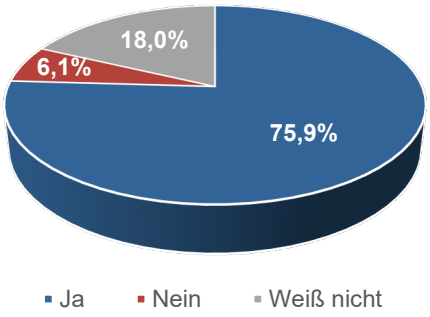
Das Zusammenleben in der eigenen Nachbarschaft wird von knapp drei Vierteln (70,7 %) der Befragten als gut beurteilt *(siehe Abbildung 19: Beurteilung des Zusammenlebens in der Nachbarschaft (n=540)).* Rund ein weiteres Viertel (24,8%) hingegen bewertet das Zusammenleben als „mittelmäßig“ und 16 Personen (3,0 %) geben sogar an, dass das Zusammenleben in der eigenen Nachbarschaft schlecht sei. 8 Personen (1,5 %) messen ihrer Nachbarschaft keine Wichtigkeit bei und bilden damit die große Ausnahme. Die Bewertung der eigenen Nachbarschaft variiert kaum zwischen den Altersgruppen.

Abbildung 19: Beurteilung des Zusammenlebens in der Nachbarschaft (n=540)



Eine sich gegenseitig unterstützende Nachbarschaft stellt für die große Mehrheit der Hochdorfer Senioren*innen einen Mehrwert dar. Mit 75,9 % wünschen sich rund drei Viertel der befragten Senior*innen in Hochdorf unterstützende Strukturen aus der Nachbarschaft, wenn einmal Hilfe benötigt wird *(siehe Abbildung 20: Wunsch nach sich gegenseitig unterstützender Nachbarschaft (n=511)).* Dies wird sogar von der jüngeren Befragtengruppe mit 79,3 % noch etwas häufiger gewünscht als von ihrer älteren Vergleichsgruppe (68,1 %). Lediglich eine kleine Minderheit von 31 Personen (6,1 %) hält dies für nicht wichtig – 18,0 % der Befragten können dies nicht beurteilen oder aber äußern sich hierzu neutral.

Abbildung 20: Wunsch nach sich gegenseitig unterstützender Nachbarschaft (n=511)



Erreichbarkeit zu Fuß/mit ÖPNV

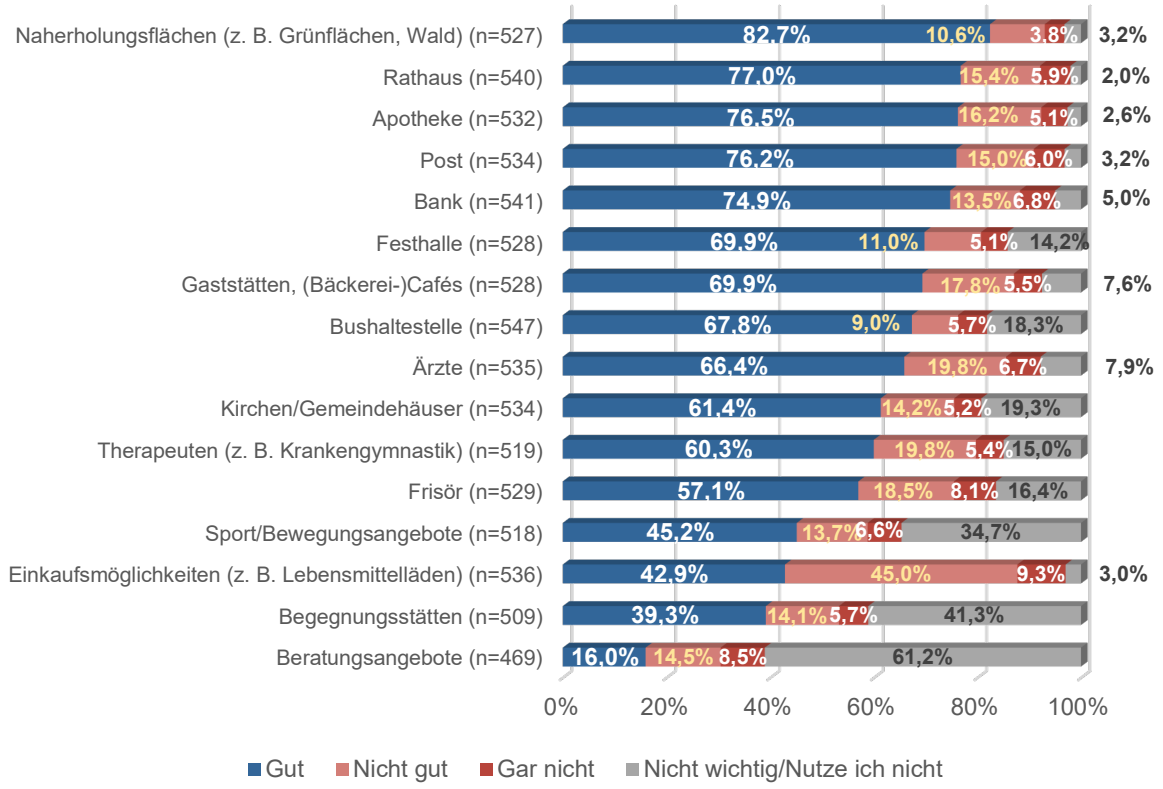
Gerade für Menschen in höherem Alter stellen die Mobilität und die Barrierefreiheit ihres Stadtteils hoch relevante Themen dar – beeinflussen sie doch unmittelbar die Möglichkeit, entsprechend ihrem sehr großen mehrheitlichen Wunsch, im angestammten Quartier oder Stadtteil bis ins hohe Alter leben zu können. Entsprechend wurden auch die älteren Hochdorfer*innen gefragt, wie sie sich in ihrer Gemeinde bewegen können und welche Orte für sie von ihrer Wohnung aus zu Fuß oder mit dem Bus „gut", „nicht gut" oder „gar nicht" erreicht werden können. Zudem wurde die Option gegeben, das jeweilige Angebot als persönlich „nicht wichtig" bzw. „nicht genutzt" zu bewerten. Die Erreichbarkeit aller Angebote wurde von den antwortenden Senior*innen zum Großteil als „gut" beurteilt *(siehe Abbildung 21: Erreichbarkeit zu Fuß/ mit dem Bus).*

Am besten – von mehr als drei Vierteln der Antwortgebenden – wird die Erreichbarkeit von Naherholungsflächen (82,7 %) in Hochdorf bewertet. Ähnlich gut wird von rund drei Vierteln der Befragten die Erreichbarkeit des Rathauses (77,0 %), einer Apotheke (76,5 %), einer Post- (76,2 %) und einer Bankfiliale (74,9 %) als „gut zu erreichen" eingeschätzt. Etwa zwei Drittel der Befragten vergeben diese positive Bewertung auch für die Erreichbarkeit der Festhalle, der örtlichen Gaststätten oder (Bäckerei-)Cafés (jeweils 69,9 %), der Bushaltestelle (67,8 %), der Ärzt*innen (66,4 %), von Kirchen sowie Gemeindehäusern (61,4 %) – etwas weniger auch für Therapeut*innen (60,3 %) oder Frisör*innen (57,1 %).

Als „nicht gut" erreichbar bewertet, werden dagegen Einkaufsmöglichkeiten (45,0 %), gefolgt von Therapeut*innen (19,8 %), Ärzt*innen (19,8 %), Frisör*innen (18,5 %), und die örtlichen Gaststätten oder (Bäckerei-)Cafés (17,8 %) eingestuft. Am schlechtesten werden von den Hochdorfer Senior*innen Einkaufsmöglichkeiten bewertet, und zwar von knapp jede*r 10. Person als „gar nicht erreichbar"(9,3 %). Auch Beratungsangebote, Begegnungsstätten und Sport/Bewegungsangebote werden neben den Einkaufmöglichkeiten am seltensten als „gut

erreichbar“ eingestuft. Dieses vermeintlich schlechte Ergebnis muss allerdings relativiert werden, da hier die meisten Befragten angeben, diese Angebote gar nicht zu nutzen bzw. als „nicht wichtig“ für sich einzustufen. Eine kleinteilige Unterscheidung bezüglich der Bewertung der Erreichbarkeit zwischen den beiden Altersgruppen führt an dieser Stelle zu keinem grundlegenden Erkenntnisgewinn, da die älteren Generationen in der Regel durch ihre wachsende Einschränkung in ihrer Mobilität, Infrastruktureinrichtungen generell schlechter erreichen können als ihre jüngere Vergleichsgruppe.

Abbildung 21: Erreichbarkeit zu Fuß/ mit dem Bus

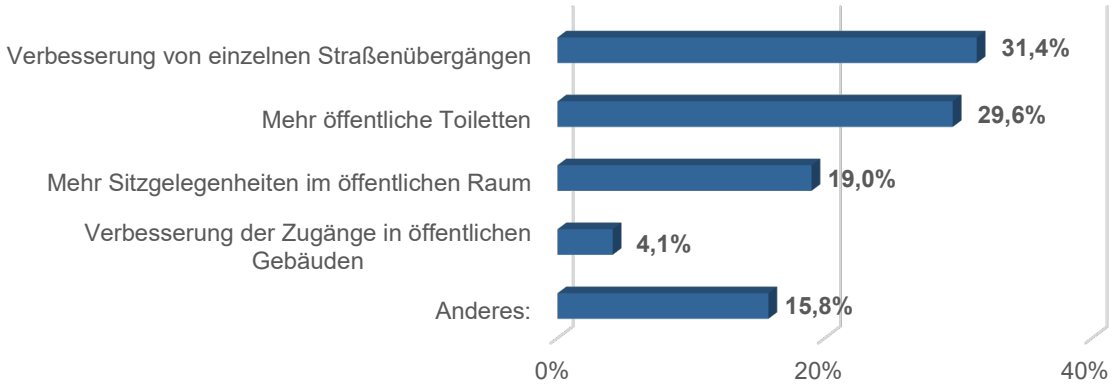


Gewünschte Veränderungen im Wohnumfeld

Auf die Frage hin, welche Veränderungen im persönlichen Wohnumfeld erfolgen müssten, damit die Befragten ihren Alltag besser bewältigen können, wird von knapp einem Drittel der Befragten (31,4 %) am häufigsten die Verbesserung von Straßenübergängen genannt *(siehe Abbildung 22: Gewünschte Veränderungen im Wohnumfeld (n=558)).* Dies ist insofern interessant, als dass Verbesserungswünsche in diesem Bereich in anderen befragten Kommunen des Landkreises eher seltener benannt wurden und nicht eine der ersten Prioritäten darstellten. Knapp ebenso häufig wurde jedoch von 29,6 % der Befragten in

Hochdorf eine bessere Versorgung mit öffentlichen Toiletten befürwortet. Zudem gibt mit 19,0 % knapp jede*r fünfte Befragte an, dass im öffentlichen Raum mehr Sitzgelegenheiten geschaffen werden sollten. Eine notwendige Verbesserung der Zugänge zu öffentlichen Gebäuden wird dagegen nur von 23 Personen, bzw. 4,1 % der Hochdorfer*innen vorgeschlagen. Weitere 88 Personen (15,8 %) nutzten die Möglichkeit, um Rückmeldungen zu weiteren Veränderungswünschen zu geben. Innerhalb dieser Anmerkungen wurden 21 Hinweise zum Themenfeld „Verbesserung der Einkaufsmöglichkeiten“, 17 detaillierte Verbesserungsvorschläge im Bereich des „öffentlichen Personennahverkehrs“ und 13 Rückmeldungen zum „fließenden Verkehr und Tempobeschränkungen“ gemacht. Weitere 10 Rückmeldungen thematisieren eine fehlende „zentrale Metzgerei“ oder die „Zuwegung und ihr Zustand“ (9 Nennungen) im Ort. Weitere Vorschläge betreffen „mehr Parkplätze“ (8 Nennungen), die Gestaltung von „Bushaltestellen“ (5 Nennungen), den „Bürgerbus“ (5 Nennungen), die „innerörtliche Gestaltung“ (5 Nennungen), den Zustand der Hochdorfer „Spielplätze“ (4 Nennungen), den Verkehr im Allgemeinen (4 Nennungen) sowie die „Straßenbeleuchtung“ (3 Nennungen). Eine detaillierte Liste der rückgemeldeten offenen Antworten sowie die Einzelnennungen im genauen Wortlaut sind im Anhang einzusehen. Die genauen Verortungen der gewünschten Veränderungen sollten aufgrund des nötigen lokalen Wissens in einem weiteren Analyseschritt (beispielsweise innerhalb einer Arbeitsgemeinschaft) analysiert und priorisiert werden. Die Ergebnisse könnten daraufhin als Maßnahmenkatalog an die örtlich zuständige Planungs- und Verwaltungsstelle übergeben werden. Auch hierzu finden sich die detaillierten Rückmeldungen im Anhang.

Abbildung 22: Gewünschte Veränderungen im Wohnumfeld (n=558)



4. Kontakte und Aktivitäten

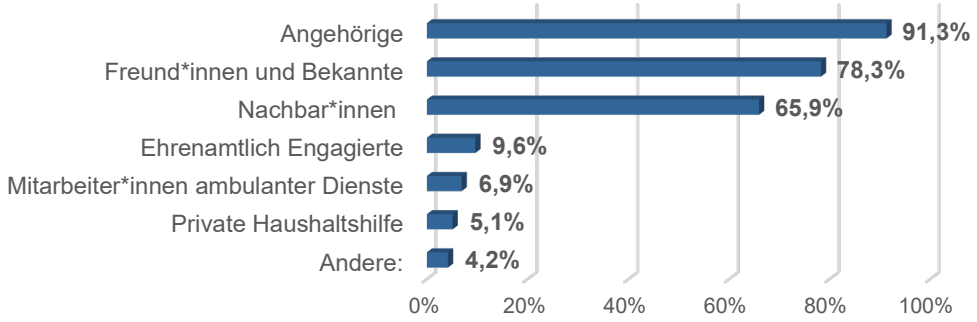
Einen weiteren Themenbereich innerhalb der Erhebung bildeten die von den Befragten gepflegten Kontakte und ihre Häufigkeit sowie die ausgeübten Aktivitäten wie etwa im Bereich von Vereinen, sportlicher Betätigung oder auch der Nutzung von Technik im Alltag.

Kontakte

Zunächst wurden die Senior*innen befragt, mit welchen Personen sie mindestens einmal pro Woche Kontakt pflegen. Dabei spielte es keine Rolle, über welches Medium diese Kontakte erfolgen – z. B. in persönlichen Gesprächen, am Telefon, per Mail, WhatsApp oder Skype. Alle wahrgenommenen Kontakte mit Personengruppen konnten über Mehrfachnennungen angegeben werden.

Die meisten befragten Personen pflegen engeren, d. h. mindestens wöchentlichen, Kontakt mit ihren Angehörigen (91,3 %; *siehe Abbildung 23: Mindestens wöchentlicher Kontakt zu Personen (n=552)).* Mit Freund*innen/Bekannten haben gut drei Viertel der Senior*innen mindestens wöchentlich Kontakt (78,3 %), die Altersgruppe unter 80 Jahren mit 82,2 % wesentlich häufiger als ihre ältere Vergleichsgruppe mit 69,7 %. Mit Nachbar*innen wird der wöchentliche Kontakt etwas weniger, von rund zwei Dritteln (65,9 %), gehalten und dies ebenfalls von den jüngeren Befragten mit 69,3 % etwas häufiger als von den über 80-Jährigen (59,4 %). Ca. jede*r 10. Quartiersbewohner*in hat regelmäßige Kontakte zu ehrenamtlich Engagierten (9,6 %), noch einen etwas geringeren Anteil betreffen wöchentliche Kontakte zu Mitarbeitenden ambulanter Dienste (6,9 %) oder zu Personen der privaten Haushaltshilfe (5,1 %). Die hochaltrigen Befragten haben zu einem Anteil von 15,2 % häufiger Kontakt zu ambulanten Diensten als ihre noch jüngere Vergleichsgruppe (3,1 %), die auf diese Dienste auch noch nicht so häufig angewiesen sein dürften. Darüber hinaus bestehen bei einzelnen Befragten regelmäßige Kontakte mit anderen Personen wie etwa Arbeitskolleg*innen (7 Nennungen), im Rahmen von sportlicher Betätigung (4 Nennungen) oder mit Pflegepersonal (4 Nennungen; Einzelnennungen im Anhang).

Abbildung 23: Mindestens wöchentlicher Kontakt zu Personen (n=552)



Technik und Internet

Die befragten Senior*innen verfügen über eine verhältnismäßig hohe Technik-Affinität. Rund drei Viertel (75,5%) nutzen das Internet, sogar 76,1 % setzen ebenfalls das Smartphone und/oder ein Tablet im täglichen Leben ein. Damit sind die älteren Hochdorfer*innen technisch etwas versierter als der bundesdeutsche Durchschnitt, wie eine Studie des Deutschen Instituts für Vertrauen und Sicherheit im Internet zeigt[3]. Diese DIVSI-Studie weist nach eigenen Erhebungen mit 53 % einen geringeren Anteil an Technik nutzenden Menschen im Alter von 60 Jahren und älter aus. 47 % gehören zum internetfernen Segment, den skeptischen Internetnutzern oder Offlinern, die dem Internet eher distanziert gegenüberstehen und evtl. Angst vor dem digitalen Wandel haben. Im Vergleich dazu umfasst die Zahl dieser Bevölkerungsgruppe in Hochdorf mit knapp einem Viertel der Befragten (24,5 %) deutlich weniger internetferne Bewohner*innen. Trotzdem könnten gerade für diesen bisher eher zurückhaltenden älteren Teil der Bevölkerung Angebote wie etwa Handy-Kurse, Technik-Stammtische oder Internet-Cafés, speziell für diese Zielgruppe, interessant sein, um sich über die Möglichkeiten von neuen Medien zu informieren und an die Nutzung entsprechender Geräte herangeführt zu werden, die durchaus eine Unterstützung im Alltag darstellen können.

Abbildung 24: Nutzen Sie das Internet? (n=546)

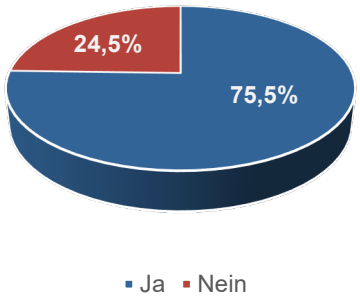
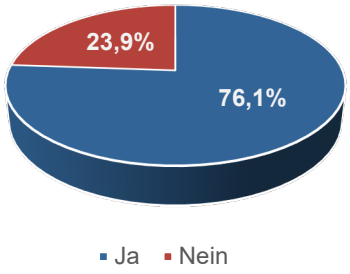


Abbildung 25: Nutzen Sie ein Smartphone oder Tablet? (n=532)



Für die Bevölkerungsgruppe der 80-Jährigen und Älteren, die häufig weniger mobil ist, bergen digitale Angebote und Möglichkeiten durchaus Potenzial, um Vereinsamung vorzubeugen und am alltäglichen Leben (zumindest durch Kommunikation) teilzuhaben. In diesem Alterssegment ist die Gruppe der „Onliner“ in Hochdorf wenig überraschend deutlich niedriger als in der Gesamtgruppe: Immerhin nutzen aber auch 46,6 % das Internet, nahezu ebenso viele ältere Hochdorfer*innen ein Smartphone oder Tablet (47,7 %).

[3] Deutsches Institut für Vertrauen und Sicherheit im Internet (DIVSI) (Hrsg.) (2016): DIVSI Ü60-Studie. Die digitalen Lebenswelten der über 60-Jährigen in Deutschland, Hamburg.

Abbildung 26: Nutzen Sie das Internet? – Altersvergleich

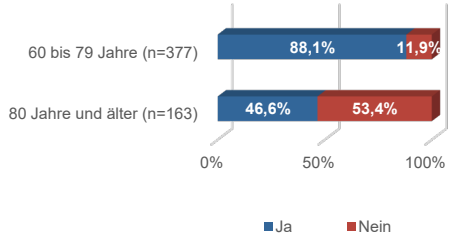
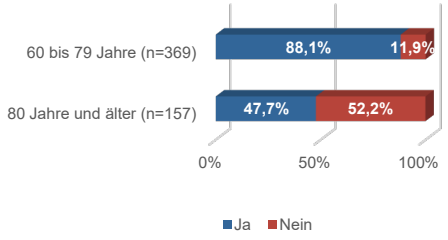


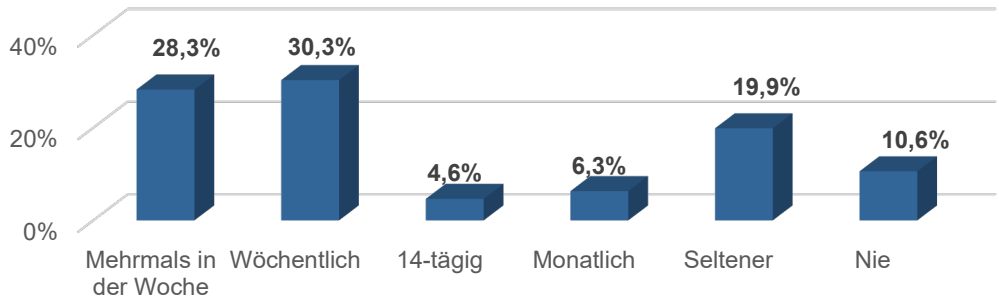
Abbildung 27: Nutzen Sie ein Smartphone oder Tablet – Altersvergleich



Freizeit und Aktivitäten

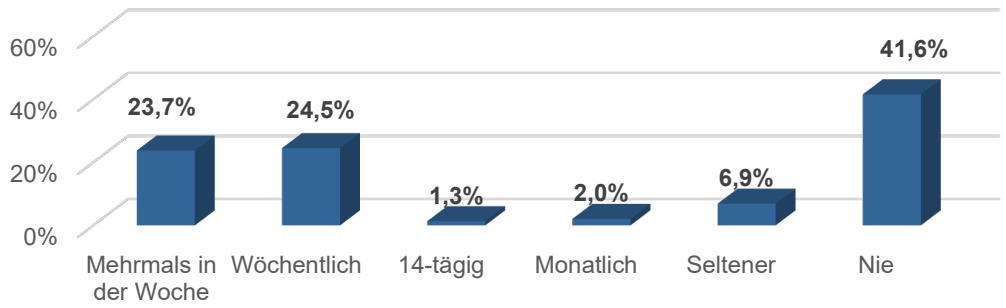
Außerhalb der eigenen Häuslichkeit kommt mehr als ein Viertel (28,3 %) der Befragten mehrmals in der Woche, beispielsweise im Verein, in Interessensgruppen, in Begegnungsstätten oder in der Kirche, mit anderen Personen zusammen *(siehe Abbildung 28: Zusammenkünfte außer Haus (n=538))*. Knapp ein weiteres Drittel (30,5 %) gibt an, sich im Rahmen von Angeboten und Veranstaltungen in Hochdorf wenigstens wöchentlich zu treffen – damit pflegen insgesamt weit mehr als die Hälfte aller antwortenden Befragten (58,6 %) mindestens wöchentliche und damit sehr regelmäßige Kontakte außerhalb der Wohnung. Der größere Teil der übrigen Befragten gibt dabei jedoch an, sich „seltener“ (19,9 %) oder gar „nie“ (10,6 %) außer Haus zu treffen – diese Gruppe, der allenfalls sporadisch mit anderen zusammenkommenden Befragten, umfasst damit ein rund ein Drittel der Hochdorfer Senior*innen (30,5 %). Die älteren Befragten kommen zu einem noch etwas größerem Anteil „seltener“ (27,4 %) oder gar „nie“ (17,2 %) mit anderen Hochdorfer*innen zusammen als die jüngeren Befragten (16,3 % bzw. 8,0 %). Ein geringer Anteil aller Befragten trifft sich etwa 14-tägig (4,6 %) oder auch monatlich (6,3 %) außerhalb der eigenen Häuslichkeit.

Abbildung 28: Zusammenkünfte außer Haus (n=538)



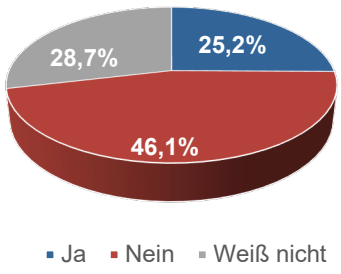
Die Teilnahme an sportlichen Aktivitäten wurde in einer separaten Frage erhoben *(siehe Abbildung 29: Teilnahme an sportlichen Aktivitäten (n=539)).* Während etwas weniger als die Hälfte der befragten Senior*innen angibt, nie an sportlichen Aktivitäten teilzunehmen (41,6 %), treibt ein etwas größerer Anteil der Befragten (48,2 %) nach eigenen Angaben mindestens wöchentlich Sport. Fast jede*r vierte Befragte (23,7 %) nimmt sogar mehrmals pro Woche an sportlichen Aktivitäten teil. Erwartungsgemäß ist der Anteil der älteren Befragtengruppe, die niemals Sport treiben, mit 53,8 % höher als der Wert der jüngeren Vergleichsgruppe (36,4 %), was am naturgemäß im Alter abnehmenden Gesundheitszustand und der Fähigkeit, Sport zu treiben, liegt.

Abbildung 29: Teilnahme an sportlichen Aktivitäten (n=539)



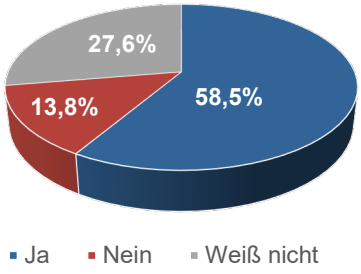
Rund ein Viertel (25,2 %) der Befragten vermisst nach eigenen Angaben Kontakt zu anderen Menschen und könnte sich vorstellen, diesen zu intensivieren, ein weiteres gutes Viertel (28,7 %) ist diesbezüglich unentschlossen, während sich knapp die Hälfte (46,1 %) keinen zusätzlichen Kontakt zu anderen Bewohner*innen in Hochdorf wünscht *(siehe Abbildung 30: Wunsch nach mehr Kontakt zu anderen (n=516)).*

Abbildung 30: Wunsch nach mehr Kontakt zu anderen (n=516)



Mit 58,5 % der Befragten fühlt sich die überwiegende Zahl an Senior*innen über örtliche Angebote für Ältere in Hochdorf gut informiert *(siehe Abbildung 31: Fühlen Sie sich gut über Angebote für Ältere informiert? (n=521)).* Die Gruppe derer, die dies nach eigenen Angaben nicht von sich behaupten können, setzt sich zusammen aus einer Gruppe von 13,8 %, die sich nicht ausreichend informiert fühlen und rund einem Viertel (27,6 %), die nicht einschätzen können, ob ihnen überhaupt die verfügbaren Angebote bekannt sind, zusammen. An dieser Stelle kann evtl. die Schaffung zusätzlicher oder alternativer Möglichkeiten der Informationsvermittlung zu Veranstaltungen oder zur Vielzahl an Akteuren dabei helfen, die lokalen Informationen für die potenziellen Nutzer*innen zu verbreiten. Dies könnten regelmäßig aktualisierte Seniorenwegweiser, spezielle Auslagen von Informationsblättern an öffentlichen Stellen, die durch diese Altersgruppe vermehrt genutzt werden oder auch Wurfsendungen sein. Durch eine Aufbereitung der Informationen im örtlichen Amtsblatt bzw. Gemeindeanzeiger und Internet – unter Umständen auf einer eigenen Homepage oder Rubrik des Internet-Auftritts der Kommune – kann die Aktualität der Informationen leichter aufrechterhalten werden.

Abbildung 31: Fühlen Sie sich gut über Angebote für Ältere informiert? (n=521)



Gefragt nach gewünschten weiteren Angeboten zur Begegnung oder zu gemeinsamen Aktivitäten in Hochdorf, machen insgesamt 77 Befragte Anmerkungen im offenen Textfeld. Mit 26 Nennungen wünschen sich die meisten Befragten mehr Angebote im Bereich „Sport“, wie etwa Lauf-/Wander- und Spaziertreffs (13 Nennungen). 19 Befragte vermissen Angebote im Bereich „Lernen, Kreatives, Kultur“, z. B. Theater, Kabarett, Konzerte und Lesungen (insg. 4 Nennungen). An dritter Stelle werden von 8 Senior*innen weitere gastronomische Angebote, wie Treffen im Café bzw. ein Bürgercafé, oder auch passgenaue Angebote speziell für die Altersgruppe der Senior*innen (9 Nennungen) sowie öffentliche Begegnungs-möglichkeiten (4 Nennungen) vorgeschlagen. Die ausführliche Liste mit allen detaillierten Rückmeldungen findet sich zur weiteren Bearbeitung im Anhang des Berichts.

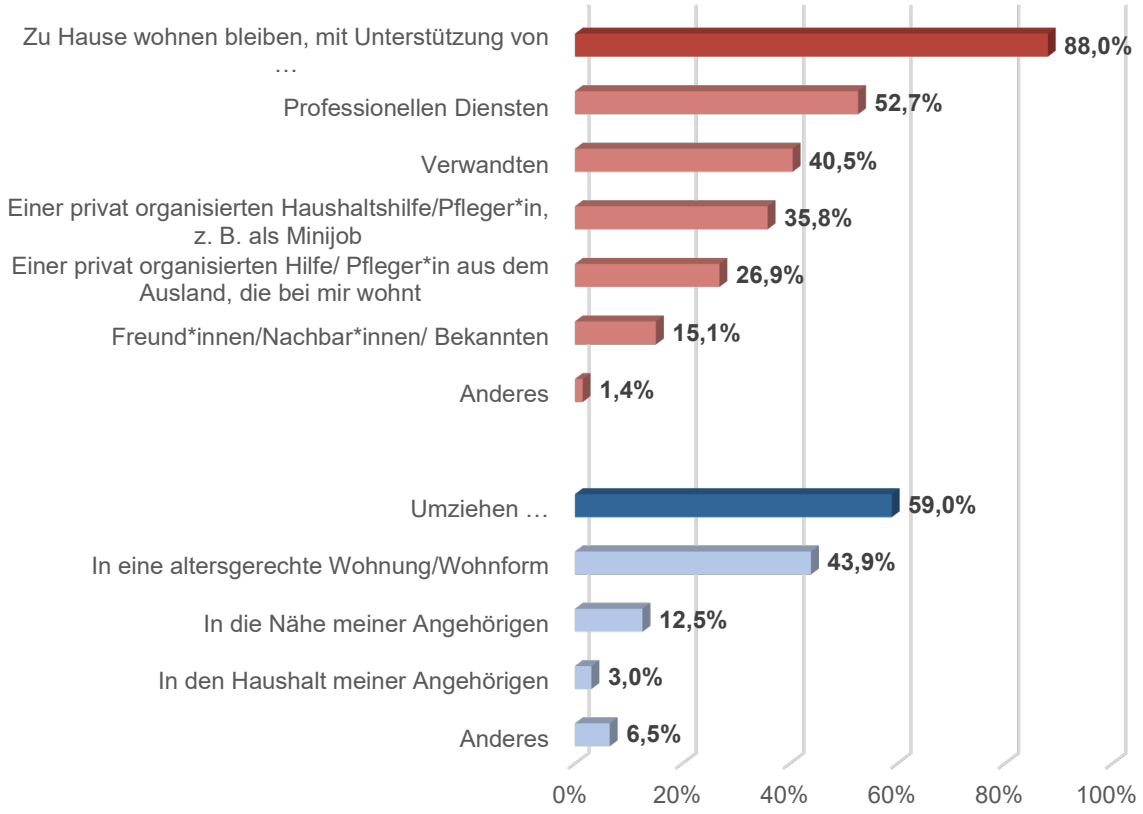
5. Zukünftiges Wohnen und Wohnwünsche

In einem weiteren Themenfeld wurden die älteren Bewohner*innen aus Hochdorf befragt, wie sie sich ihre Wohnsituation mit zunehmendem Alter vorstellen bzw. wünschen. Dabei ging es bei der ersten Fragestellung darum, sich vorzustellen, nicht mehr ohne Unterstützung wohnen zu können und dann in Frage kommende Optionen für ein Verbleiben zu Hause, sowie für einen Umzug in eine entsprechende altersgerechte Wohnform zu favorisieren. Anschließend sollten die Befragten ihre Umzugsbereitschaft konkretisieren und bekamen hierzu wiederum einige mögliche Optionen an altersgerechten Wohnformen zur Auswahl gestellt. Dabei bezog sich eine erste Frage auf die Annahme, alleiniges Haushalten sei noch möglich, während sich eine zweite Frage auf eine Situation bezog, in der alleiniges Haushalten nicht mehr möglich wäre. Zuletzt wurden die Bürger*innen zum Projekt Betreutes Wohnen in Hochdorf befragt.

Wohnsituation bei Unterstützungsbedarf

Unter der Annahme eines zukünftig eintretenden Unterstützungsbedarfes können sich insgesamt 88,0 % der Befragten, die darauf eine Antwort gaben (n=558), vorstellen, weiterhin zu Hause wohnen zu bleiben, aber Unterstützung hinzuzuziehen – und dies trotz der durch die Befragten zurückgemeldeten Barrieren vor und innerhalb der Wohnungen durch Stufen (siehe Kapitel 2). Dieser recht hohe Anteil von Befragten mit dem Wunsch so lange wie möglich in der angestammten Wohnung zu bleiben – falls nötig mit Unterstützung – deckt sich mit anderen repräsentativen Befragungen zum Seniorenwohnen in den vergangenen Jahren. Als unterstützungsleistende Instanz, die sich die Senior*innen Hochdorf in einer solchen Situation wünschen, werden von den meisten der Befragten (52,7 %) professionelle, hauptamtliche Dienstleistungen angeführt *(siehe Abbildung 32: Wohnsituation bei Unterstützungsbedarf (n=558))*. Mit 40,5 % können sich die Senior*innen etwas seltener Unterstützung von den Verwandten oder – in etwa ebenso häufig – von einer privat organisierten Haushalts-hilfe/Pfleger*in, wie etwa im Rahmen eines Minijobs, vorstellen. Für gut ein Viertel der Befragten (26,9 %) kommt ebenso eine privat organisierte Hilfe/Pfleger*in aus dem Ausland in Frage, die mit in der Wohnung leben würde. Unter allen Befragten würden noch 15,1 % der Befragten Unterstützung von Freund*innen, Nachbar*innen und Bekannten in Anspruch nehmen. 36 Befragte (1,4 %) kreuzten die zusätzliche Option „Andere“ an – unter ihnen gaben jedoch lediglich 7 Befragte Einzelnennungen an, die zum Teil auch nicht zur Fragestellung passen. Spezifische Unterschiede in Bezug auf Präferenzen der verschiedenen Altersgruppen konnten bei dieser Frage nicht festgestellt werden.

Abbildung 32: Wohnsituation bei Unterstützungsbedarf (n=558)

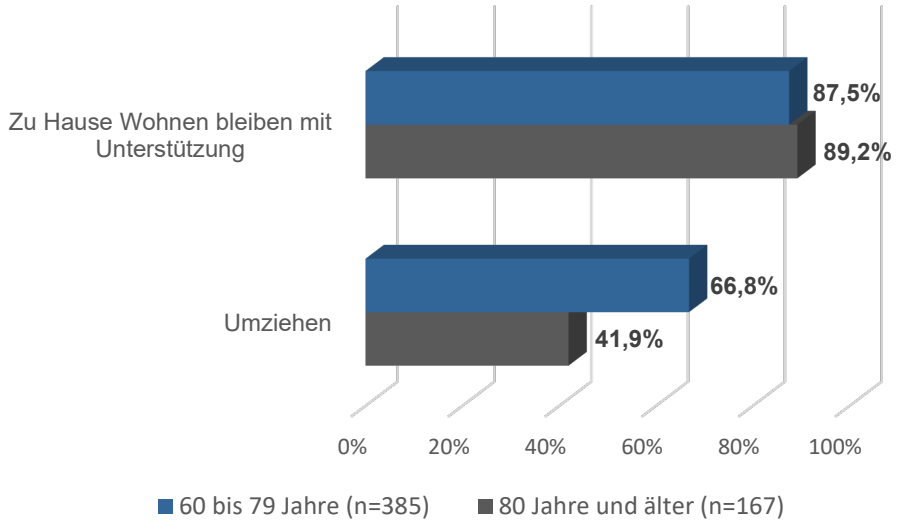


Es kann sich außerdem mit 245 Personen und damit 59,0 % der 558 Personen, die diese Frage beantwortet haben, eine bemerkenswerte Anzahl Befragter vorstellen, bei Unterstützungsbedarf das eigene Zuhause zu verlassen und in eine andere Wohnform umzuziehen. Darunter präferiert die Mehrheit von 43,9 % einen Umzug in eine altersgerechte Wohnung bzw. in eine altersgerechte Wohnform *(siehe Abbildung 32: Wohnsituation bei Unterstützungsbedarf (n=558))*. Die Zustimmung für diese Wohnform ist vor allem unter den jüngeren Senior*innen zwischen 60 und 79 Jahren groß: 53,0 % geben an, sich einen solchen Umzug vorstellen zu können – dies gilt noch für gut ein Fünftel (24,0 %) der Befragten ab 80 Jahren.

Die Unterstützung von Angehörigen scheint im Falle eines Umzugs in Hochdorf jedoch nur ein kleinerer Teil der Befragten in Anspruch nehmen zu wollen. Nur rund jede*r 8. Befragte (12,5 %; 70 Personen) kann sich vorstellen, in die Nähe der eigenen Angehörigen zu ziehen – nur 17 Personen (3,0 %) erwägen darüber hinaus, in den Haushalt dieser Angehörigen umzuziehen. Weitere 36 Personen (6,5 %) geben an, in noch einmal andere Wohnsettings umziehen zu wollen – hierunter wurden Pflege-/Altenheime bzw. Residenzen (8 Nennungen), Alters-WGs, z. B. mit Gleichgesinnten(7 Nennungen), Betreutes Wohnen (4 Nennungen) oder auch Mehrgenerationenwohnen (4 Nennungen) zurückgemeldet.

Eine vergleichende Betrachtung der jüngeren Senior*innen zwischen 60 und 79 Jahren und der älteren Senior*innen ab 80 Jahren zeigt eine insgesamt deutlich höhere Umzugsbereitschaft innerhalb der jüngeren Befragungsgruppe: während für mehr als die Hälfte (66,8 %) der 60- bis 79-Jährigen ein Umzug in Betracht gezogen wird, gilt dies für nur 41,9 % der Befragten ab 80 Jahren – ein Unterschied, der sich auch in nahezu allen vergleichbaren Befragungen im Landkreis Esslingen zeigte *(siehe Abbildung 33: Wohnungswunsch bei Unterstützungsbedarf – Altersdifferenzierung)*.

Abbildung 33: Wohnsituation bei Unterstützungsbedarf – Altersdifferenzierung

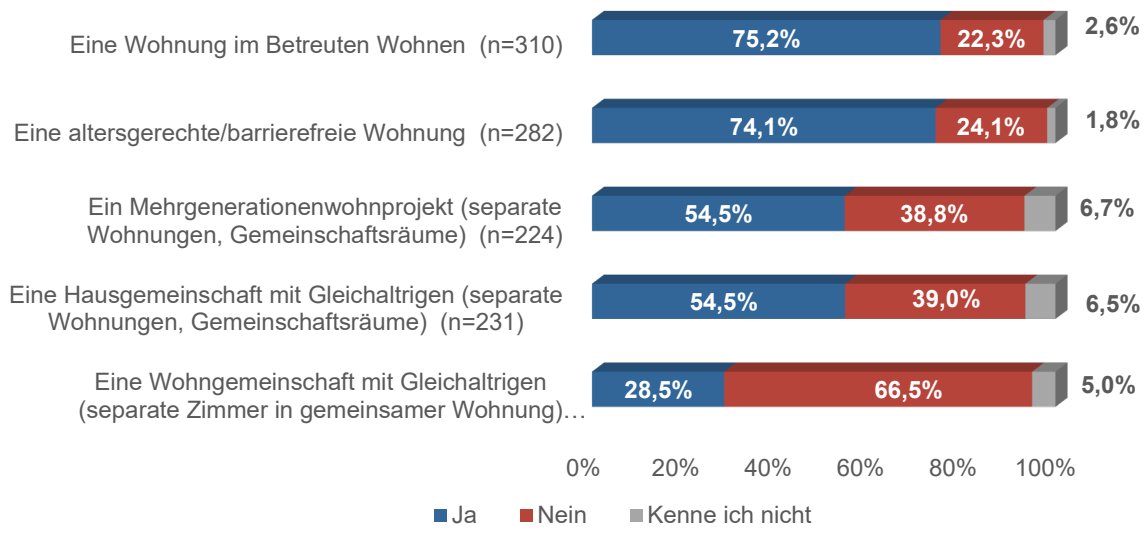


Umzugsoptionen

Im Falle, den eigenen Haushalt noch ohne Unterstützung bestreiten zu können, kommt für 75,2 % der antwortenden Befragten der Wechsel in eine Wohnung im Betreuten Wohnen am häufigsten in Frage *(siehe Abbildung 34: Vorstellbarer Umzug in spezielle altersgerechte Wohnung/Wohnform bei alleinigem Haushalten)*. Fast ebenso viele Befragte finden in diesem Fall den Umzug in eine altersgerechte/barrierefreie Wohnung attraktiv (74,1 %). Gemeinschaftliche Wohnmodelle sind dagegen nur noch für rund die Hälfte der antwortenden Befragten eine Option, für den Fall, dass alleiniges Haushalten noch möglich ist. Sowohl Mehrgenerationenwohnprojekte als auch Hausgemeinschaften mit Gleichaltrigen werden von 54,5 % der Befragten als mögliche Option angegeben – mit knapp 40 % der Befragten lehnt jedoch auch ein nicht unwesentlicher Anteil der Hochdorfer*innen diese Wohnformen explizit ab. Eine Wohngemeinschaft mit Gleichaltrigen, mit separaten Zimmern und einer gemeinsamen Wohnung, kommt zudem nur noch für gut jede*n vierte*n Befragte*n in Frage (28,5 %) – diese Wohnform wird auch explizit von zwei Dritteln der Befragten ausdrücklich

abgelehnt (66,5 %) und stellt damit auch in Hochdorf allenfalls eine Nischenlösung unter den alternativen Wohnformen im Alter dar. Sonstige Wohnformen als Option wurden nur als Einzelnennungen angegeben.

Abbildung 34: Vorstellbarer Umzug in spezielle altersgerechte Wohnung/Wohnform bei alleinigem Haushalten



Die in Frage kommenden Umzugsoptionen variieren deutlich zwischen den beiden verglichenen Altersgruppen *(siehe Abbildung 35: Vorstellbarer Umzug in spezielle altersgerechte Wohnung/Wohnform bei alleinigem Haushalten – 60 bis 79 Jahre* und *Abbildung 36: Vorstellbarer Umzug in spezielle altersgerechte Wohnung/Wohnform bei alleinigem Haushalten – 80 Jahre und älter)*. Während mit 80,2 % eine altersgerechte barrierefreie Wohnung für die jüngere Gruppe der Befragten die attraktivste Möglichkeit darstellt, den eigenen Lebensabend zu bestreiten, ist diese vornehmlich gestalterisch an den Bedarfen des Alters ausgerichtete Wohnform lediglich für etwas mehr als die Hälfte der älteren Vergleichsgruppe eine Option (53,9 %). Stattdessen stehen Wohnungen im Betreuten Wohnen bei der älteren Befragtengruppe mit 69,0 % an erster Stelle – auch bei der jüngeren Vergleichsgruppe ist diese Wohnform mit 77,3 % nur wenig geringer attraktiv bewertet worden, als die von ihnen best-bewertete Wohnform des barrierefreien Wohnens. Die deutlichsten Unterschiede zwischen den beiden Altersgruppen finden sich jedoch im Bereich des Mehrgenerationenwohnens und der Hausgemeinschaftsformen. Stellen Mehrgenerationen-wohnprojekte (63,4 %) und Hausgemeinschaften mit Gleichaltrigen (63,0 %) für rund zwei Drittel der jüngeren Befragten eine reale Option dar, so werden diese Wohnformen zu nahezu gleich hohen Anteilen von der älteren Vergleichsgruppeabgelehnt (60,8 % bzw. 59,3 %) und

nur von rund einem Viertel (23,5 % bzw. 25,9 %) als potentielle Wohnform ausgewählt. Lediglich die Bewertung der Auswahlmöglichkeit „Wohngemeinschaft mit Gleichaltrigen“ wird innerhalb der beiden Vergleichsaltersgruppen wird etwas weniger stark gegensätzlich bewertet. Während die jüngere Altersgruppe diese Alternative wenigstens zu knapp einem Drittel in Betracht zieht (30,8 %), sieht auch nur knapp ein Viertel der Älteren diese Wohnform für sich als denkbare Möglichkeit (22,5 %).

Abbildung 35: Vorstellbarer Umzug in spezielle altersgerechte Wohnung/Wohnform bei alleinigem Haushalten – 60 bis 79 Jahre

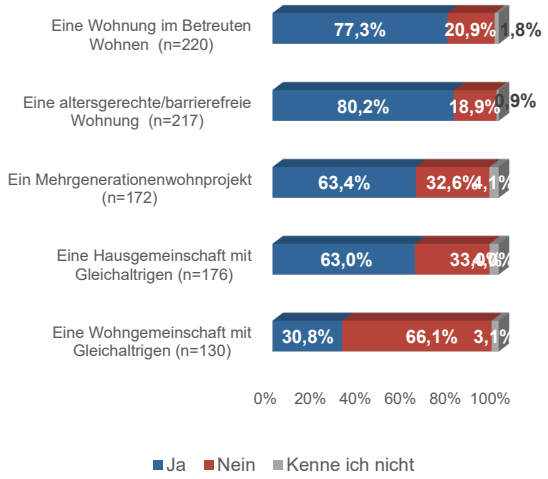
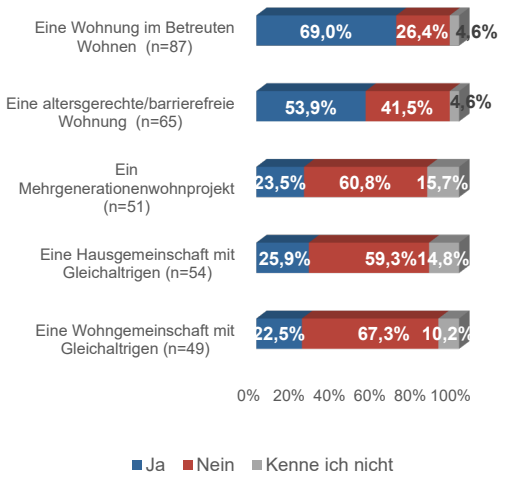
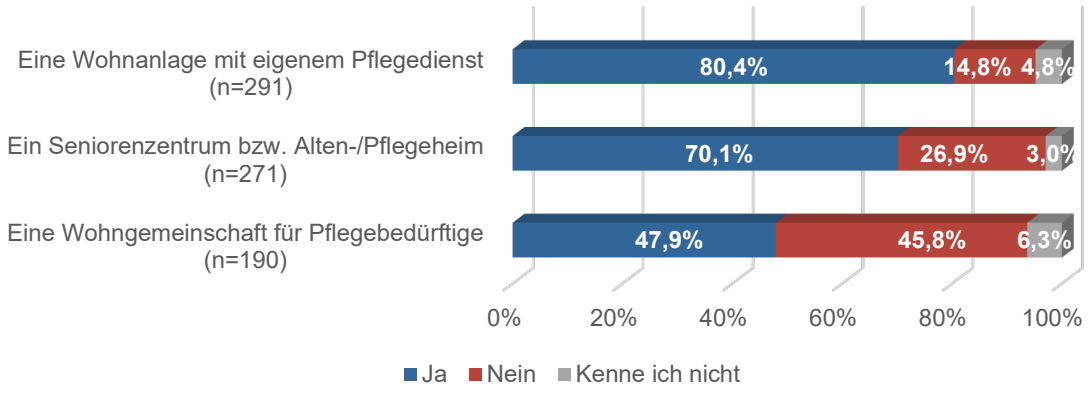


Abbildung 36: Vorstellbarer Umzug in spezielle altersgerechte Wohnung/Wohnform bei alleinigem Haushalten – 80 Jahre und älter



Innerhalb der zur Auswahl stehenden Umzugsoptionen, für den Fall, dass alleiniges Haushalten nicht mehr möglich ist, geben die befragten Senior*innen am häufigsten einen Umzug in eine Wohnanlage mit eigenem Pflegedienst an: Mit 80,4 % stellt diese Wohnform eine etwas beliebtere Option dar, als ein Seniorenzentrum bzw. Alten-/Pflegeheim (70,1 %) *(siehe Abbildung 37: Vorstellbarer Umzug in spezielle altersgerechte Wohnung/Wohnform bei Unterstützungsbedarf)*. Als dritte Option wird der Einzug in eine „Wohngemeinschaft für Pflegebedürftige“ mit 47,9 % von knapp der Hälfte der Befragten als Möglichkeit in Betracht gezogen – dies unterscheidet sich nur unwesentlich von den Befragten, die diese Wohnform explizit für sich als vorstellbare Wohnform ausschließen (45,8 %). Zudem geben 23 Personen sonstige, offene Antworten zur Frage nach ihren gewünschten Umzugsoptionen bei Unterstützungsbedarf ab, und zwar Alten-/Pflegeheim (4 Nennungen), den Haushalt von Angehörigen (4 Nennungen), Wohngemeinschaften (3 Nennungen) sowie eine Versorgung daheim (3 Nennungen).

Abbildung 37: Vorstellbarer Umzug in spezielle altersgerechte Wohnung/Wohnform bei Unterstützungsbedarf



Die für die Befragten in Frage kommenden Umzugsoptionen, wenn ein eigenständiges Haushalten durch Unterstützungsbedarf nicht mehr möglich ist, variieren innerhalb einzelner Wohnformen je nach Alter deutlich *(siehe Abbildung 38: Vorstellbarer Umzug in spezielle altersgerechte Wohnung/Wohnform bei Unterstützungsbedarf – 60 bis 79 Jahre* und *Abbildung 39: Vorstellbarer Umzug in spezielle altersgerechte Wohnung/Wohnform bei Unterstützungsbedarf – 80 Jahre und älter)*. Ein Umzug in eine Wohnanlage mit Pflegedienst ist innerhalb der jüngeren Altersgruppe mit 84,0 % die mit Abstand attraktivste Wohnvariante im Falle eines nötigen Umzuges in eine spezielle altersgerechte Wohnung oder Wohnform bei Unterstützungsbedarf – diese Wohnform wird von den älteren Hochdorfer Senior*innen an zweiter Stelle präferiert (69,4 %). In etwa gleichauf bilden sowohl für die jüngere Altersgruppe (69,0 %), als auch die ältere Befragtengruppe (71,8 %) die traditionellen Heimformen des „Seniorenzentrums“ bzw. des „Alten-/Seniorenheims“ eine Option – nichtdestotrotz ist diese traditionelle Wohnform für die ältere Befragtengruppe die (wenn auch knapp) am häufigsten präferierte Wohnform. Eine „Wohngemeinschaft für Pflegebedürftige“ stellt mit 27,7 % für nur knapp halb so viele ältere wie jüngere Befragte (53,8 %) eine Option der Veränderung im Notfall dar – sie werden dabei von den älteren Hochdorfer*innen noch etwas seltener als im interkommunalen Vergleich als Möglichkeit der Veränderung, „wenn es anders nicht mehr geht“, angegeben.

Abbildung 38: Vorstellbarer Umzug in spezielle altersgerechte Wohnung/Wohnform bei Unterstützungsbedarf – 60 bis 79 Jahre

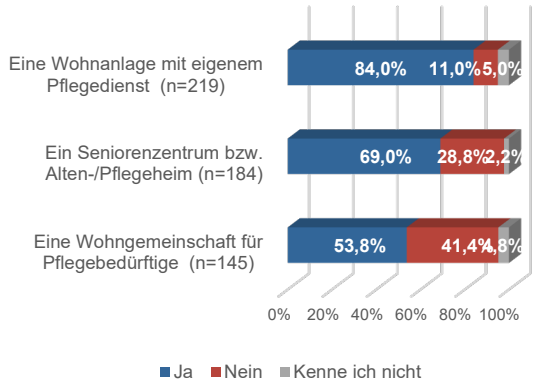
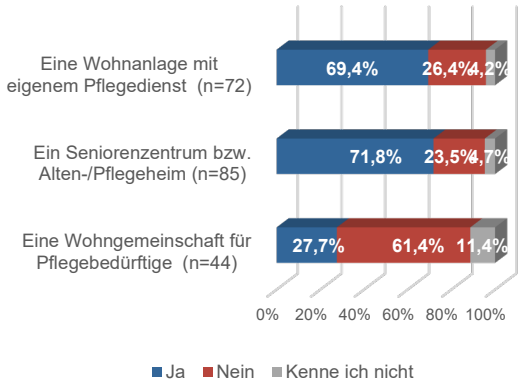


Abbildung 39: Vorstellbarer Umzug in spezielle altersgerechte Wohnung/Wohnform bei Unterstützungsbedarf – 80 Jahre und älter



Fehlende Wohnformen

Zuletzt wurde im Fragekomplex „Wohnen“ konkret nach in Hochdorf fehlenden altersgerechten Wohnangeboten gefragt. Mit Abstand am häufigsten werden dabei innerhalb der insgesamt 142 rückgemeldeten Anmerkungen, Formen des traditionellen, stationären Seniorenwohnens wie ein Alten-/Pflegeheim bzw. eine Senioren-Residenz, wie z. B. die Amalien-Residenz, die Teichmann-Anlage in Reichenbach, das Johannisstift bzw. das Augustinum genannt (insg. 63 Nennungen). Interessanterweise werden in Hochdorf deutlich seltener innovativere, alternative Wohnkonzepte, wie Mehrgenerationenwohnen/-wohnprojekte (18 Nennungen) vermisst. Fast ebenso selten werden allgemein bezahlbare, günstigere Wohnungen/Wohnformen, wie z. B. Sozialwohnungen (16 Nennungen) und Betreute Wohnungen und Wohnanlagen mit Pflegedienst (14 Nennungen) vermisst. Von 8 Befragten wurde ebenso angemerkt, dass nicht ausreichend Informationen vorliegen, um dies einschätzen zu können. Zudem werden die Schaffung von Wohngemeinschaften bzw. Senioren-/Pflege-/Alters-WGs (5 Nennungen), Hausgemeinschaften, z. B. für Pflege, Gleichaltrige, mit Gemeinschaftsräumen (4 Nennungen) und schließlich barrierefreie, altersgerechte Wohnungen (4 Nennungen) angeregt. Die ausführliche Liste mit den Einzelnennungen findet sich im Anhang des Berichtes.

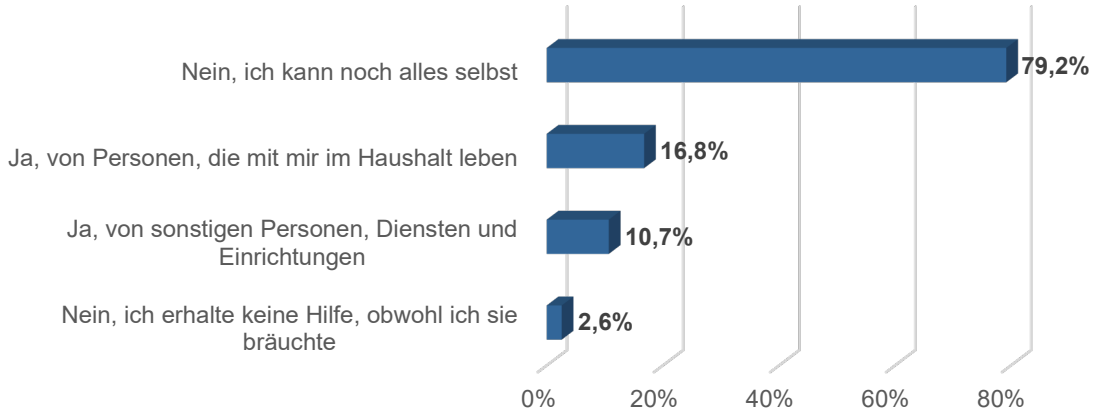
6. Unterstützung und Pflege

Im Themenfeld „Unterstützung und Pflege“ des Fragebogens wurden die Hochdorfer Senior*innen gefragt, ob, in welcher Form und von wem sie derzeit Unterstützung im Alltag erhalten und in welchen Bereichen der Alltagsunterstützung zusätzliche Angebote gewünscht werden. Außerdem wurden pflegerische Fragestellungen (Pflegestatus und Vorliegen einer Vorsorgevollmacht) erhoben.

Alltagsunterstützung

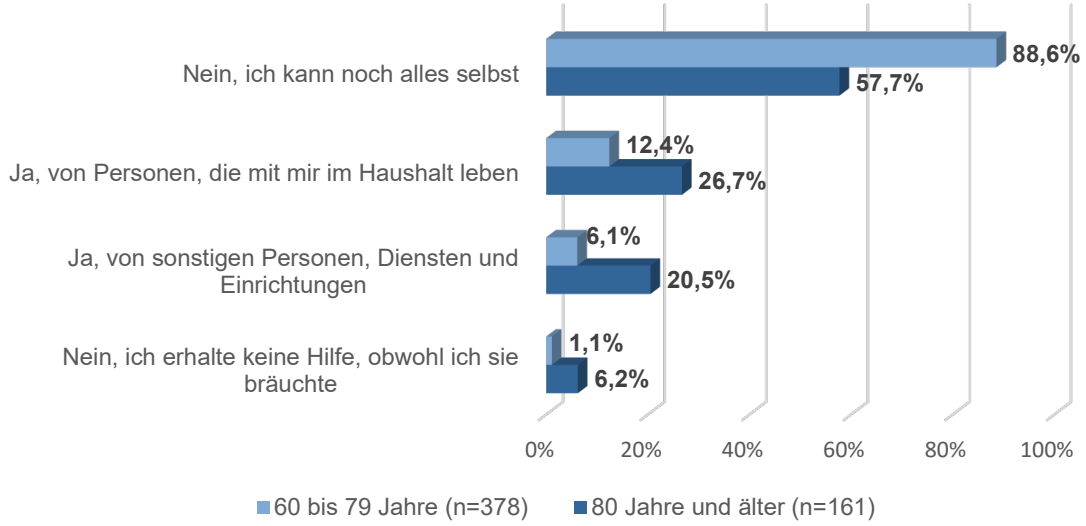
Mehr als drei Viertel (79,2 %) der befragten Senior*innen in Hochdorf geben an, ihr Leben noch selbstständig führen zu können und somit noch keine Unterstützung im Alltag oder bei Erledigungen zu benötigen *(siehe Abbildung 40: Unterstützung im Alltag und bei Erledigungen (n=543))*. Bei gut jeder vierten Person (insgesamt 27,5 %) ist dies jedoch nicht (mehr) der Fall und es werden entsprechende Hilfen von Personen im eigenen Haushalt übernommen (16,8 %; 91 Personen) oder durch sonstige Personen, Dienste und Einrichtungen (10,7 %; 58 Personen) erbracht. 14 Personen (2,6 %) geben zudem an, zwar Hilfe zu benötigen, jedoch keine zu bekommen – all diese Personen sind in der hochaltrigen Altersgruppe. Für diese besonders auf Unterstützung angewiesene Personengruppe könnte die Beratungsstelle bzw. der Pflegestützpunkt einen wichtigen Schritt zur Klärung ihrer Situation darstellen und den Zugang zu Angeboten erleichtern.

Abbildung 40: Unterstützung im Alltag und bei Erledigungen (n=543)



Der benötigte Grad an Unterstützung im Alltag und bei Erledigungen nimmt erwartungsgemäß mit steigendem Alter deutlich zu. Der Anteil an Befragten im Alter von unter 80 Jahren, die ohne Unterstützung im Alltag auskommen, ist mit 88,6 % deutlich höher als der Anteil der älteren Vergleichsgruppe (57,7 %). Somit sind in Hochdorf insgesamt noch weniger als die Hälfte der hochaltrigen Befragten auf Unterstützung angewiesen, um ihren Alltag bestreiten zu können (42,3 %). In Befragungen anderer kreisangehöriger Gemeinden ist dagegen bereits die Mehrheit der Hochbetagten auf Unterstützung angewiesen und ihr Anteil damit in vielen Kommunen wesentlich höher *(siehe Abbildung 41: Unterstützung im Alltag und bei Erledigungen – Altersdifferenzierung)*.

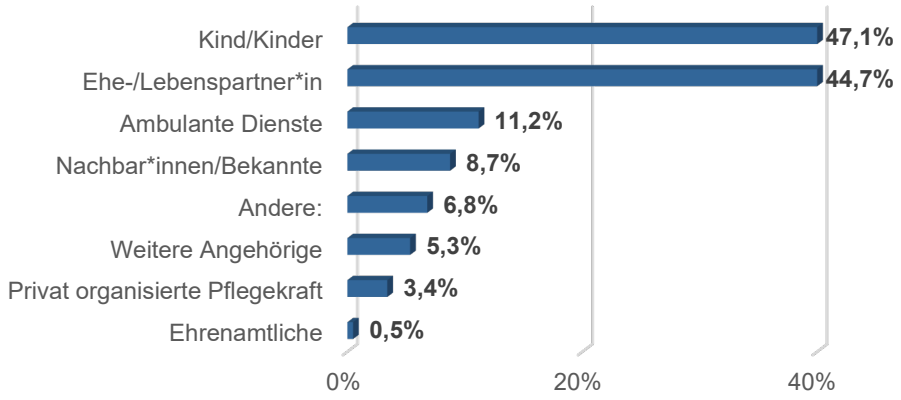
Abbildung 41: Unterstützung im Alltag und bei Erledigungen – Altersdifferenzierung



Erbringung von Unterstützungsleistungen

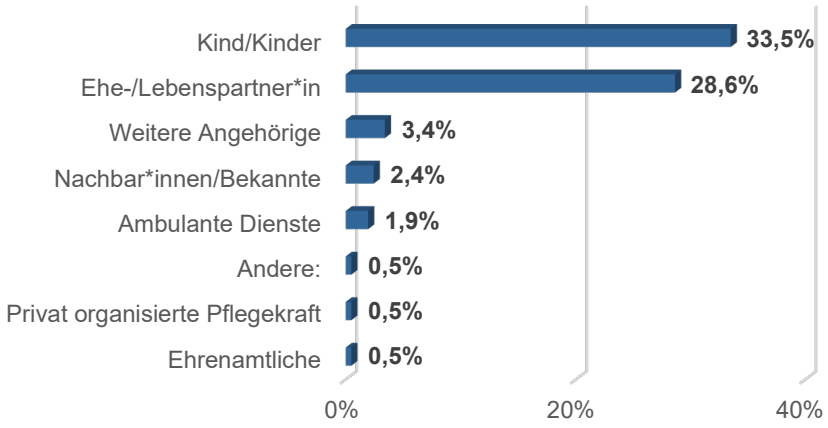
Wenn Senior*innen in Hochdorf Unterstützung im Bereich der praktischen Hilfe im Haushalt benötigen, wird diese in überdurchschnittlichem Maße von den eigenen Kindern (47,1 %) und von den Ehe- und Lebenspartner*innen (44,7 %) erbracht. Ambulante Dienste (11,2 %) und Nachbar*innen bzw. Bekannte (8,7 %) spielen in diesem Bereich noch rund bei jeder*m zehnten Befragten eine Rolle *(siehe Abbildung 42: Unterstützungsleister*innen – Praktische Hilfe im Alltag (n=206))*. In einem sehr ähnlichen Verhältnis – wenngleich auch quantitativ etwas weniger häufig – spielen auch Unterstützungsleistungen in Form von Fahrdiensten, die in erster Linie durch die Kinder (34,5 %) und die Ehe- und Lebenspartner*innen (31,6 %) übernommen werden, eine zentrale Rolle im Bereich von Unterstützung im Alter in Hochdorf.

*Abbildung 42: Unterstützungsleister*innen – Praktische Hilfe im Haushalt (n=206)*



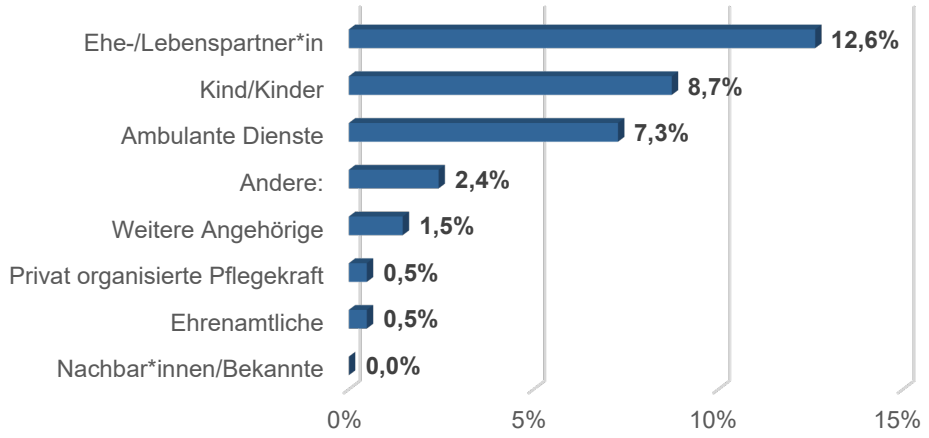
Auch im Bereich der Hilfe bei Erledigungen – die insgesamt am dritthäufigsten genannte unterstützende Dienstleistung – wird bei rund einem Drittel der Befragten von den Kindern (33,5 %) und bei gut einem Viertel von den Ehe- und Lebenspartner*innen (28,6 %) erbracht *(siehe Abbildung 43: Unterstützungsleister*innen – Hilfe bei Erledigungen (n=206))*.

*Abbildung 43: Unterstützungsleister*innen – Hilfe bei Erledigungen (n=206)*



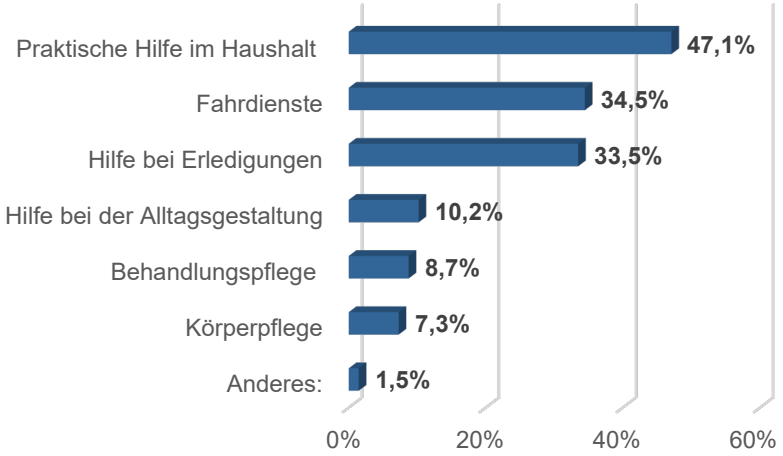
Ein etwas anders Bild zeigt sich bei Betrachtung der Unterstützungsleister*innen im Bereich von Behandlungspflege – einem sehr persönlichen, vertrauensvollemn und mitunter schambehafteten Unterstützungsfeld, das mit 12,6 % noch am häufigsten von den Ehe- und Lebenspartner*innen übernommen wird. Obwohl die Behandlungspflege eine zentrale Dienstleistung von ambulanten Diensten darstellt, übernehmen die eigenen Kinder sogar noch etwas häufiger diese Aufgaben (8,7 % gegenüber 7,3 %*; siehe Abbildung 44: Unterstützungsleister*innen – Behandlungspflege (n=206))*.

*Abbildung 44: Unterstützungsleister*innen – Behandlungspflege (n=206)*



Analysiert man aus Sicht der Leistungserbringer*innen, welche Unterstützungsarten geleistet werden, werden insgesamt die meisten Hilfen und Erleichterungen von den eigenen Kindern erbracht, wobei praktische Hilfen im Haushalt, Fahrdienste und Hilfen bei Erledigungen bei einem Anteil zwischen 47,1 % und 33,5 % der Unterstützungsbedürftigen einen deutlichen Aufgabenschwerpunkt ausmachen. Aber auch Körperpflege, Hilfeleistungen im Bereich Alltagsgestaltung und sogar Behandlungspflege sind noch bei bis zu einem von zehn Befragten ein relevanter Faktor der familialen Unterstützung durch die Kinder *(siehe Abbildung 45: Unterstützungsleister*innen – Kind/Kinder (n=206)).*

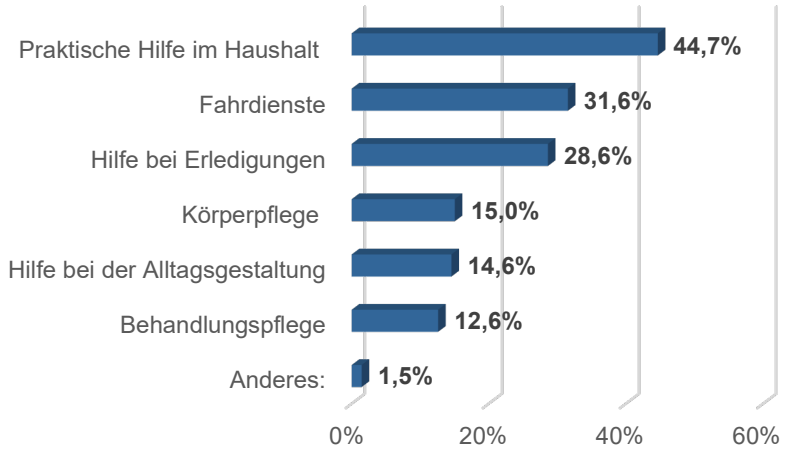
*Abbildung 45: Unterstützungsleister*innen – Kind/Kinder (n=206)*



An zweiter Stelle folgen Unterstützungsleistungen durch die Ehe- bzw. Lebenspartner*innen, mit einer sehr ähnlichen Aufgabengewichtung – wobei die Bereiche Hilfe bei der Alltagsgestaltung, Behandlungspflege und Körperpflege seltener unterstützt werden, als durch die Kinder (*siehe Abbildung 46: Unterstützungsleister*innen – Ehe-/ Lebenspartner*in*

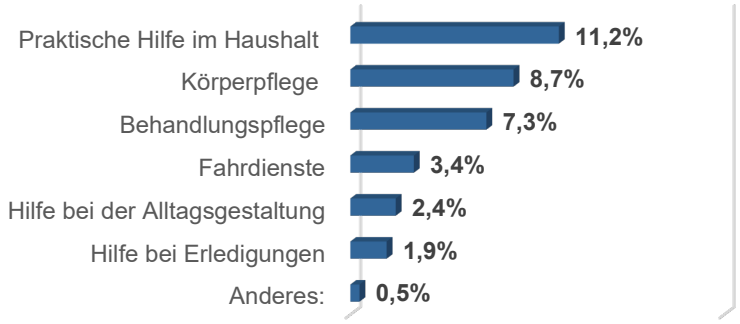
(n=206)).

*Abbildung 47: Unterstützungsleister*innen – Ehe-/Lebenspartner*in (n=206)*



Die Gruppe der ambulanten Dienste bildet den drittstärksten Kreis von Unterstützung leistenden Personen: Die professionellen Akteur*innen sind (wenn auch nur bei maximal jedem*r neunten Befragten) vor allem im Bereich praktischer Hilfestellungen im Haushalt, bei der Übernahme von Körper- und Behandlungspflege tätig *(siehe Abbildung 44: Unterstützungsleister*innen – Ambulante Dienste (n=206)).*

*Abbildung 48: Unterstützungsleister*innen – Ambulante Dienste (n=206)*



Nachbar*innen und Bekannte übernehmen vor allem im Bereich praktischer Hilfestellungen im Haushalt sowie bei Fahrdiensten wertvolle Unterstützung. Insgesamt sind sie aber bei weniger als jeder*m 12. Befragten im Unterstützungsnetzwerk aktiv *(siehe Abbildung 48: Unterstützungsleister*innen – Nachbar*innen / Bekannte (n=206))*. Bei noch etwas weniger Befragten leisten weitere Angehörige (außer Lebenspartner*innen und Kindern) einen Beitrag zur Unterstützung im Alltag. Dies noch am ehesten in Form praktischer Hilfe im Haushalt,

Fahrdiensten und bei Erledigungen *(siehe Abbildung 49: Unterstützungsleister*innen – Weitere Angehörige (n=206))*.

*Abbildung 50: Unterstützungsleister*innen – Nachbar*innen / Bekannte (n=206)*

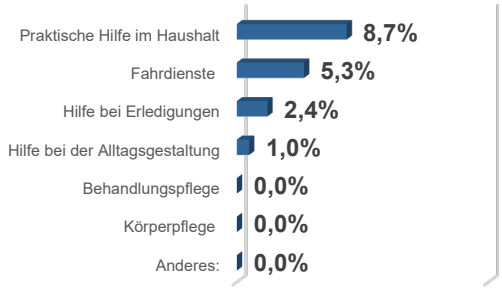
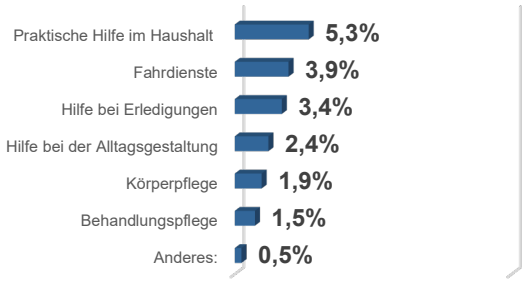


*Abbildung 51: Unterstützungsleister*innen – Weitere Angehörige (n=206)*



Privat organisierte Pflegekräfte nehmen innerhalb der verschiedenen Akteur*innengruppen eineuntergeordnete Rolle ein. Dabei liegt der Fokus am ehestenim Bereich praktischer Hilfen im Haushalt (3,4 %; *siehe Abbildung 50: Unterstützungsleister*innen – Privat organisierte Pflegekraft (n=206)).* Ähnlich selten tragen Ehrenamtliche den Angaben der Befragten zufolge einen Teil zur Unterstützung bei *(siehe Abbildung 51: Unterstützungsleister*innen – Ehrenamtliche (n=206)).* Dieser geringe Wert zeigt sich auch bei der Abfrage, welcher Anteil der Befragten ehrenamtliche Hilfen nutzt, in etwa gleicher Höhe (4,1 %) – jedoch werden ehrenamtliche Hilfen oftmals von den Befragten nicht als solche interpretiert und nicht diesem Sektor zugerechnet.

*Abbildung 52: Unterstützungsleister*innen – Privat organisierte Pflegekraft (n=206)*

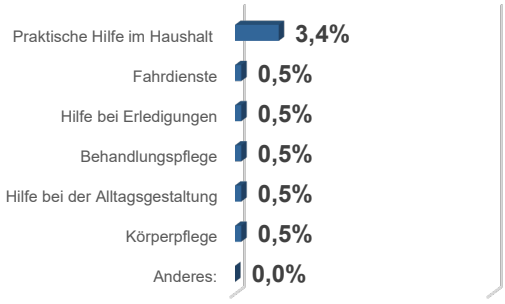
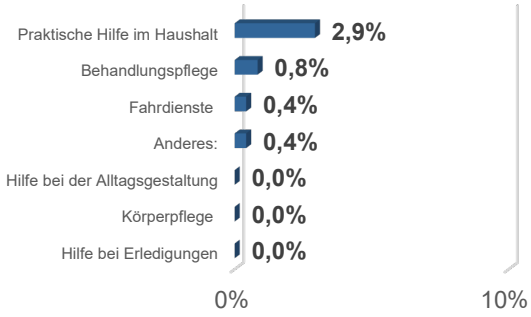


*Abbildung 53: Unterstützungsleister*innen – Ehrenamtliche (n=206)*



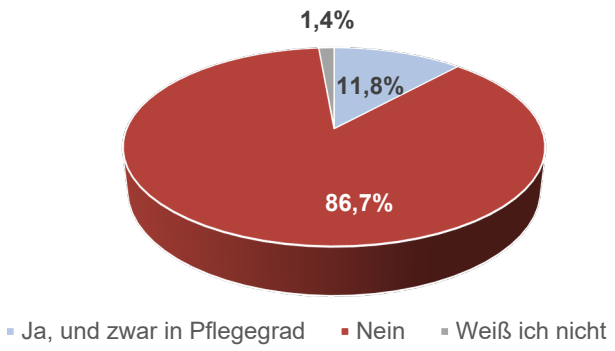
Zusätzlich meldeten insgesamt 44 Befragte ihrer Meinung nach fehlende Unterstützungsangebote in Hochdorf über die offen gestellte Frage zurück. Während sich mit 7 Nennungen die meisten Befragten einen Bürgerbus bzw. Fahrdienst auf Abruf, z. B. für Arztbesuche, zum Einkaufen und zur Begleitung bei Erledigungen wünschen, vermissen 5

Befragte Dienstleister*innen aus dem Gesundheitssektor wie (zusätzliche) Ärzt*innen, Hausbesuche durch Ärzt*innen oder Heilpraktiker*in und Physiotherapeut*innen. Weitere 7 Hochdorfer*innen stellen sich mehr Angebote im Bereich Gesellschaft und gegenseitiger Begegnung und Unterhaltung vor, darüber hinaus wird von 4 Befragten an dieser Stelle ein Pflegeheim im Ort gefordert und je 3 Befragte wünschen sich einen Lieferdienst für Lebensmittel und Getränke oder einen Pflegedienst für Zuhause, z. B. ergänzend zu Diakonie oder Caritas gewünscht.

Pflegebedarf

86,7 % der 498 antwortenden Senior*innen in Hochdorf sind nach eigenen Angaben keinem Pflegegrad zugeordnet *(siehe Abbildung 52: Pflegegrad (n=498))*, gut jede*r zehnte Befragte (11,8 %; 59 Personen) bezieht jedoch Leistungen der Pflegeversicherung in Form von Geld- oder Sachleistungen durch die Pflegekasse. Damit haben sich in etwa so viele Menschen mit einer entsprechenden Einstufung an der Befragung beteiligt – im bundesdeutschen Mittel besitzen 13,7 % der 60-Jährigen und älteren Menschen eine Einstufung in einen der fünf Pflegegrade. Unter den 59 Personen mit anerkanntem Pflegestatus ist die Mehrheit mindestens 80 Jahre alt (41 Personen; 27,7 % aller Antwortgebenden ab 80 Jahren), während dies auf nur 17 Befragte (4,9 % aller Antwortgebenden zwischen 60 und 79 Jahren) der jüngeren Senior*innen zutrifft. Eine als pflegebedürftig eingestufte Person machte keine Angaben zum eigenen Alter.

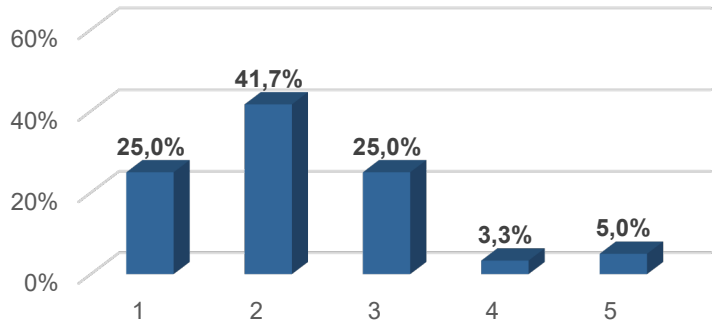
Abbildung 54: Pflegegrad (n=498)



Rund zwei Drittel der Pflegebedürftigen besitzen nach eigenen Angaben geringe Einschränkungen nach Pflegegrad 1 (25,0 %; 15 Personen) und erhebliche Einschränkungen nach Pflegegrad 2 (41,7 %; 25 Personen). Ein weiteres Viertel gibt an, schwere

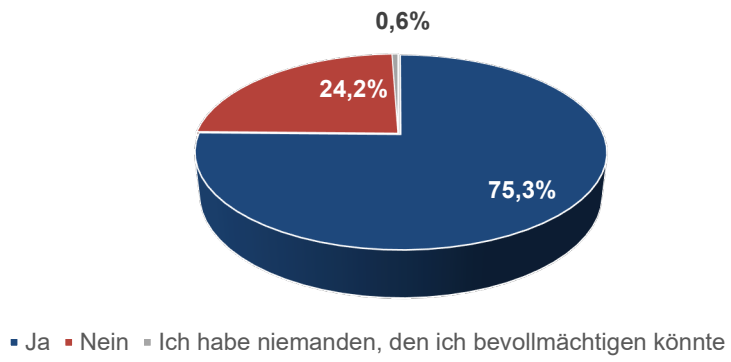
Beeinträchtigungen in ihrer Selbständigkeit und damit den Pflegegrad 3 zu besitzen (25,0 %; 15 Personen), während insgesamt nur 5 Personen schwerstpflegebedürftig nach Pflegegrad 4 (3,3 %; 2 Personen) bzw. 5 (5,0 %; 3 Personen) sind *(siehe Abbildung 53: Einstufung in einem Pflegegrad (n=60)).*

Abbildung 55: Einstufung in einem Pflegegrad (n=60)



Circa drei Viertel der Befragten verfügen bereits über eine Vorsorgevollmacht, die ihre Angelegenheiten, z. B. bei Unfall, Krankheit oder im hohen Alter, regelt, wenn die persönlichen Belange des Lebens nicht mehr alleine organisiert werden können *(siehe Abbildung 54: Vorsorgevollmacht der Befragten (n=530))*. Dies ist im Vergleich zu anderen befragten Kommunen ein guter durchschnittlicher Wert. Innerhalb der älteren Vergleichsgruppe besitzen mit 87,3 % der Befragten anteilig etwas mehr eine solche wichtige Altersregelung als Befragte der jüngeren Vergleichsgruppe (70,4 %), die jedoch auch schon vergleichsweise häufig auf diese Weise für das Alter vorgesorgt haben.

Abbildung 56: Vorsorgevollmacht der Befragten (n=530)



7. Freiwilliges/ehrenamtliches Engagement

Ein letzter Themenbereich innerhalb der Befragung betraf das ehrenamtliche Engagement, seinen Umfang und die Frage, ob sich unter Umständen mehr Menschen für ein ehrenamtliches Engagement begeistern lassen.

Derzeitiges Engagement

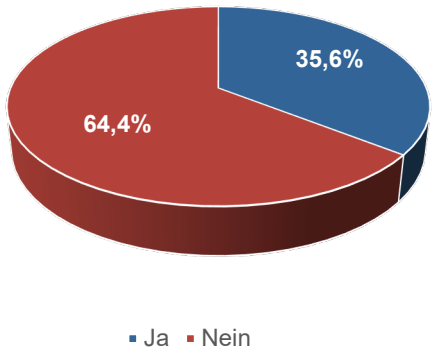
Nach Angaben der antwortenden 534 Senioren*innen engagieren sich derzeit 35,6 % der Befragten aktuell ehrenamtlich in Hochdorf *(siehe Abbildung 55: Derzeitiges ehrenamtliches Engagement (n=534))*. Der Anteil ist unter den jüngeren Befragten zwischen 60 und 79 Jahren mit 42,6 % deutlich größer, verglichen mit den Befragten ab 80 Jahren, die sich mit 19,2 % erwartungsgemäß vergleichsweise weniger ehrenamtlich engagieren (können). Die zurückgemeldeten Werte sind im Vergleich zu Befragungen in anderen kreisangehörigen Kommunen als durchschnittlich zu interpretieren.

Die meisten der insgesamt 201 Antworten bezüglich des Bereichs des Ehrenamts beziehen sich auf den Bereich des sozialen Engaments. Das freiwillige Engagement im sozialen Bereich bietet mit insgesamt 84 Rückmeldungen den meisten Befragten eine sinnstiftende Tätigkeit in Hochdorf. Am häufigsten engagieren sich Senioren*innen hierbei in der Geflüchtetenhilfe (19 Nennungen), im Seniorenkochen bzw. Senioren-/Bürgercafé (11 Nennungen) und im Weltladen bzw. in örtlichen Netzwerken (jeweils 6 Nennungen). Als zweithäufigster Bereich wurden die Themenfelder Freizeit/Hobby/Politik (63 Nennungen) genannt. Darunter fällt Engagement im Vereins-Bereich (26 Nennungen), im Bereich der Kirchen/-gemeinden (26 Nennungen) und im parteilichen bzw. kommunalen Bereich (4 Nennungen). Ebenfalls beliebt ist der Sportbereich (insgesamt 22 Nennungen), inkl. des Turn- bzw. Vereinssports (17 Nennungen). Weitere 26 Befragte richten ihr Engagement nach eigenen Angaben lieber im privaten Rahmen aus, wie etwa für die eigene Familie (16 Nennungen, davon 3-mal Pflege von Angehörigen), für andere Nachbar*innen oder Mieter*innen (5 Nennungen) oder auch für sonstige Themen, die anfallen und ein offenes Ohr verlangen (3 Nennungen). Eine ausführliche Liste mit einer Vielzahl detaillierterer Rückmeldungen sowie Einzelnennungen ist im Anhang des Berichts aufgelistet.

Nicht erfolgendes ehrenamtliches Engagement (64,4 % aller Befragten) wird von den meisten der Befragten, die eine nähere Begründung für ihr bis dato fehlendes Engagement liefern (220 Nennungen) mehrheitlich mit dem eigenen Alter/dem gesundheitlichen Zustand (93 Nennungen), noch bestehender Berufstätigkeit (25 Nennungen), fehlender Zeit (20 Nennungen) oder familialer Auslastung (19 Nennungen) begründet. Auch bereits früher ausgeübtes ehrenamtliches Engagement (15 Nennungen), fehlende Kontakte in Hochdorf (8

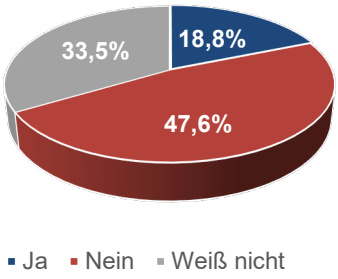
Nennungen), die Corona-Pandemie (6 Nennungen), fehlende Anlässe und Situationen (6 Nennungen) oder schlicht fehlendes Interesse (6 Nennungen) werden als weitere Hinderungsgründe angeführt. Eine Übersicht der als Einzelnennungen rückgemeldeten, möglichen Betätigungsfelder findet sich im Anhang.

Abbildung 57: Derzeitiges ehrenamtliches Engagement (n=534)



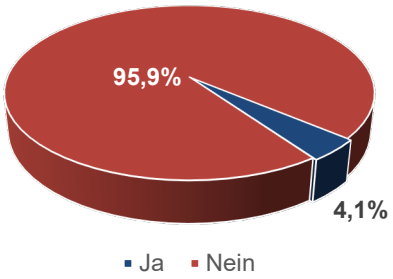
Fragt man die Senior*innen aus Hochdorf jedoch, ob sie sich gerne neu oder mehr ehrenamtlich engagieren möchten, antworten 72 Personen (18,8 %) der Antwortgebenden, sich dies vorstellen zu können, während knapp die Hälfte (47,6 %) angibt, daran kein Interesse zu haben und sich rund ein Drittel (33,5 %) nicht sicher ist, ob dies für sie in Frage käme *(siehe Abbildung 56: Interesse an (weiterem) Engagement (n=382)).* Von den 72 Personen, die einem Engagement positiv gegenüberstehen, sind 37 Personen bisher ohne Engagement. Mit 21,5 % ist der Anteil der an einem Engagement Interessierten unter den jüngeren Senior*innen auch nur geringfügig höher als der der älteren Vergleichsgruppe (13,6 %). Zusammen mit den bereits derzeit aktiven Engagierten ergibt sich damit ein Ehrenamtspotential von 227 Personen, was insgesamt einem Anteil von 40,1 % aller Befragten entspricht – zusammen mit den bisher Unentschlossenen erhöht sich das Potential auf 336 Personen – 60,2 % aller Befragten in Hochdorf. Die gewünschten Betätigungsfelder für ein mögliches (weiteres) Engagement sind dabei vor allem im Bereich der „Arbeit mit Senior*innen“, wie z. B. Unterstützung, Freizeit, Besuche (6 Nennungen), des Vorlesens (4), der Beschäftigung mit Kindern/Enkel*innen (4), dem Führen von Gesprächen (3) sowie der allgemeinen Bereitschaft für andere (bedürftige) Menschen da zu sein (3). Die Liste mit allen Rückmeldungen befindet sich im Anhang.

Abbildung 58: Interesse an (weiterem) Engagement (n=382)



Die Anzahl derjenigen Befragten die angeben, ehrenamtliche Hilfen selbst in Anspruch zu nehmen, hält sich demgegenüber jedoch sehr in Grenzen. Nur 20 Personen geben überhaupt an, bisher ehrenamtliche Hilfen genutzt zu haben, was einem Anteil von 4,1 % entspricht. Diese offensichtlich geringe Nutzer*innenzahl, die einem durchaus ansehnlichem Anteil an ehrenamtlich Engagierten gegenübersteht, lässt sich eventuell dadurch erklären, dass viele ehrenamtliche Unterstützungsangebote nicht als ehrenamtliche Hilfen interpretiert werden, da sie von Freund*innen, Nachbar*innen oder anderen nahestehenden Personen erbracht und als Freundschaftsdienste oder schlicht als Verbringen von gemeinsamer Zeit eingeschätzt werden. 15 Befragte geben fast ausnahmslos Einzelnennungen zur näheren Beschreibung dieser von ihnen in Anspruch genommenen ehrenamtlichen Dienstleistungen an (siehe Liste im Anhang).

Abbildung 59: Nutzung ehrenamtlicher Hilfen (n=488)

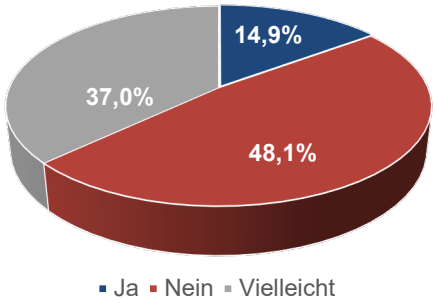


Mitwirkungsinteresse

Konkretes Interesse zur weiteren Mitwirkung für gutes Älterwerden in Hochdorf äußern insgesamt 75 der 503 Personen (14,9 % der Antwortgebenden*; siehe Abbildung 58: Interesse an Mitwirkung für gutes Älterwerden in Hochdorf (n=503))*. Rund die Hälfte aller antwortenden

Befragten lehnen eine Mitwirkung an der kommunalen Quartiersentwicklungs-Strategie jedoch ab (48,1 %; 242 Personen). Ein gutes Drittel (37,0 %; 186 Personen) der Hochdorfer*innen sind diesbezüglich noch unentschlossen und bieten damit zusätzliches Potenzial an Engagierten, das für den Prozess und die geplanten Maßnahmen noch gewonnen werden könnte. Unter den Befragten befinden sich unter den jüngeren Senior*innen mit 43,3 % rund doppelt so viele Unentschlossene wie unter den älteren Befragten (21,2 %). Außerdem schließen die Jüngeren mit 40,2 % die eigene potenzielle Mitwirkung an der Strategie wesentlich seltener aus ihre ältere Vergleichsgruppe (67,8 %).

Abbildung 58: Interesse an Mitwirkung für ein gutes Älterwerden in Hochdorf (n=503)



8. Sonstige Anmerkungen

In einer am Ende des themenbezogenen Fragebogens offen gestellten Frage konnten die Hochdorfer Senior*innen noch vom Fragebogen unabhängige allgemeine bzw. zusätzliche Anregungen geben, wie sich Hochdorf zukünftig noch enger an den Bedürfnissen der Bürger*innen ausrichten könnte oder sollte.

Diese Gelegenheit nutzten insgesamt 158 der befragten Hochdorfer*innen mit sehr unterschiedlicher Tiefe und Thematik. Mit 51 Rückmeldungen meldeten die Befragten am häufigsten Vorschläge zurück, die sich unter dem Oberthema „Versorgungsinfrastruktur“ subsummieren lassen. 27 Anregungen betreffen dabei die Verbesserung von Einkaufsmöglichkeiten durch eine Metzgerei, einem Lebensmittelladen in der Ortsmitte oder auch mit Bioprodukten. Weitere seltener angebrachte Anregungen zielen auf die Optimierung des Ehrenamtes (4 Nennungen) oder von Freizeitangeboten (3 Nennungen).

Weitere 43 Anregungen sind dem Thema „Verkehr/ÖPNV“ zuzuordnen. 11 Vorschläge davon beinhalten verschiedene Optimierungshinweise bezüglich des ÖPNV, z. B. in Hinblick auf Streckenführung oder Verbindungskonstanz. Weitere Empfehlungen zielen auf verkehrsberuhigende Maßnahmen (8 Nennungen), die verbesserte Versorgung mit Parkplätzen (7 Nennungen), alternativer Beförderungsmodelle wie einem Bürgerbus bzw. einem Rufbus (7 Nennungen), sowie sanierungsbedürftige Nebenstraßen und Bushaltestellen (jeweils 3 Nennungen) ab.

Darüber hinaus werden im Bereich der verbesserten Wegführung im Ort 12 Vorschläge gemacht, die in erster Linie die Verbreiterung und Sanierung bestimmter Wegabschnitte (6 Nennungen) thematisieren. Weitere 17 Rückmeldungen richten sich an das Stadtbild von Hochdorf und die Sauberkeit im Ort – hier findet sich am häufigsten der Wunsch einer attraktiven Ortsmitte (5 Nennungen) und nach Maßnahmen für einen verbesserten Lärmschutz (3 Nennungen). Auch machen insgesamt 12 Senior*innen individuelle Vorschläge bezüglich Begegnungsmöglichkeiten. Weitere Einzelrückmeldungen kommen aus den Themenfeldern „Wohnen“ (5 Nennungen), zur „Befragung bzw. zur Kreisstrategie Quartier 2030“ (6 Nennungen) oder anderen vielfältigen Inhalten, die im genauen Wortlaut im Anhang des Berichtes eingesehen werden können.

9. Anhang

O3O: Wohnen Sie in einem…? - Andere:

	Anzahl
Doppelhaushälfte	3
Reihenhaus	3
Einliegerwohnung	3
Sonstige Einzelnennungen	3

- Doppelhaushälfte
- Eigentümergemeinschaft
- Einfamilienhaus mit Einliegerwohnung
- Einfamilienhaus mit Einliegerwohnung
- DHH m. ELW
- Reihenhaus
- DHH m. ELW
- Reihenhaus
- Amalien Residenz
- Einliegerwohnung
- Mehrgenerationenhaus
- Reihenhaus

Q4O: Wer ist der Eigentümer Ihrer Wohnung? - Andere:

	Anzahl
Evangelische Heimstiftung	10
(Lebens-)Partner*in	2
Sohn	1

- mein Partner
- Evang. Heimstiftung / Jahnstr. 4
- EV. Heimstiftung
- Lebenspartner
- evangelische Heimstiftung
- Sohn
- ev. Heimstiftung
- ev. Heimstiftung
- ev. Heimstiftung
- EHS
- ev. Heimstiftung

- Evangelische Heimstiftung
- ev. Heimstiftung

Q5C4O: Mit wem wohnen Sie zusammen? - Mit anderen:

	Anzahl
Sonstige Verwandte: Enkel; Sohn; Großeltern; Vater	4
mit 3 Generationen	2
mit Haustier	2
Sonstige Einzelnennungen	2

- mit Hund
- Enkel wohnt unten im Haus
- und Katze
- Mit Sohn
- mit 3 Generationen
- mit 3 Generationen
- mit einer Pflegerin
- Oft längere Verwandte- Besuche
- Großeltern
- Vater

Q8BO: Wenn ja, haben Sie technische Hilfen, um diese zu überwinden? - Ja, und zwar:

	Anzahl
Treppenlift	12
Aufzug	5
Geländer/Handläufe	4
Stock	2
Sonstige Einzelnennungen	3

- Geländer
- Aufzug
- Treppenrampe
- Stock
- Treppenlift
- Treppenlift
- Treppenlift
- Außen-Treppenlift

- Treppenlift
- Stock + Rollator
- Treppenlift
- Treppenlift
- Treppenlift
- Handläufe
- Treppenlift
- Geländer, z.T. Aufzug
- Aufzug
- Steiger
- Aufzug
- Treppenlift
- Geländer
- wir haben einen Lift seit 3 Jahren
- Lift
- Aufzug

Q9BC4O: Nutzen Sie eine Bewegungshilfe? Ja, und zwar: Andere:

- Walkingstöcke
- Walkingstöcke
- Auto

Q12O: Kommt für Sie ein seniorengerechter Umbau in Frage/planen Sie dies?

<u>Wenn nein, was hindert Sie daran?</u>

	Anzahl
Umbau bereits (in Teilen) erfolgt	40
noch mobil/noch nicht notwendig/wenn Bedarf da ist	35
Finanzielle Gründe	31
Wohnung/Haus ist bereits (z. T.) seniorengerecht	21
Nicht Wohnungseigentümer*in	18
Bautechnische Gründe	17
kein Bedarf/alles ok	16
Zeit/Aufwand/Schmutz	8
(eventuell) Umzug/Hausverkauf	5
zu alt/gesundheitliche Gründe	4
Zukunft ungewiss	3
Kommt auch auf Wohnungsalter an	2
nichts/niemand/k. A.	3

Ja, ich plane konkret:

	Anzahl
Dusche	5
Bad	4
Treppenlift	2
Umbau	2
WC Anpassung	1

- ich komme noch gut zurecht
- Finanzen
- Kosten
- bin 88 Jahre, was noch kommt weiß ich nicht
- bei uns wird nur geduscht. Bei uns ist alles ebenerdig
- Mietwohnung
- neue Wohnung
- bin Mieterin
- Wohnung ist zu klein, Bad zu eng, Wände zu schräg, keine richtige Heizung
- alles schon vorhanden
- begehbare Dusche
- Bad und Toilette viel zu eng
- Ich brauche es (jetzt noch>) nicht.
- Mehrfamilienhaus - Platzproblem
- im Moment nicht nötig
- Ist senioren- und behindertengerecht
- ist bereits seniorengerecht
- schon umgebaut . "seniorengerecht"
- Bad neulich renoviert, wir können auch komplett ebenerdig wohnen
- wohnen zur Miete, kein Eigentum
- räumliche Voraussetzungen
- hohe Kosten für Umbau
- technisch nicht möglich
- eventuell Umzug
- Hausverkauf - Pflegeheim
- noch kein Bedarf
- Badumbau, Treppenlift, wenn notwendig
- Badumbau, Treppenlift, sollte es nötig werden und bezahlbar sein
- wurde schon gemacht
- Bad ist umgebaut 2019
- die Wohnung ist bereits seniorengerecht eingerichtet
- ich habe schon von Wanne auf Dusche umgebaut
- Maisonette-Wohnung, zu großer Aufwand

- noch nicht nötig
- schon umgebaut
- Haus ist nicht behindertengerecht - zu großer Aufwand
- zu großer Aufwand für Nutzungsdauer
- ich komme klar
- eventuell später
- Mietwohnung!
- bereits geschehen
- bereits umgebaut
- Haben 2015 altersgerecht in Hochdorf gebaut
- weiß ich heute, was ich irgendwann benötige
- auf was soll ich mich einstellen
- passt alles wie es ist
- ist seniorengerecht gebaut
- Wohnung ist erst 2 Jahre alt!
- die hohen Kosten
- Bad wird gerade umgebaut
- derzeit alles vorhanden
- Badumbau schon geschehen!
- noch nicht notwendig
- bereits erledigt
- zu wenig Infrastruktur und Ärzte im Ort
- noch nicht erforderlich
- z. B. Dusche rollstuhlgerecht
- evtl. Umbau ohne Art der Behinderung = sinnlos
- ich denke, es geht im jetzigen Zustand
- wird zur Zeit umgebaut
- wir haben schon umgebaut
- nicht notwendig
- Fehlende Mittel
- Kosten
- aus meiner Sicht nicht notwendig
- Bad ist schon seniorengerecht, für Treppenlift bin ich noch zu jung
- ist bereits erfolgt.
- Bad ist umgebaut
- nicht nötig
- Kostenfrage
- im Moment kein Bedarf
- Kosten
- Badumbau schon gemacht
- Zeit und Geld
- Kosten/ Nutzen- Verhältnis

- Badumbau
- Geld, Schmutz beim Umbau
- begehbare Dusche
- finanzielle Mittel
- bei Bedarf
- wir planen bei Bedarf...
- zu alt!!
- bisherige Notwendigkeit
- erledigt
- schon umgebaut
- wurde schon erledigt!
- 3 Treppen im Haus - nicht seniorengerecht
- ist (noch) nicht notwendig
- kein unmittelbarer Bedarf
- Geldmangel
- Kosten
- zu Aufwendig
- meine Krankheit
- finanzielle Möglichkeit
- noch selbständig
- ich bin noch selbständig unterwegs
- Badumbau
- Bad-Umbau
- bauliche Gegebenheiten
- Weshalb alles immer erweitern - es kommt drauf an wie alt mein Bad ist: Ressourcenverbrauch
- Da ein Treppenlift im Hausflur nicht möglich ist
- Bereits umgebaut
- noch nicht akut.
- baumäßig schwierig
- Bau mäßig schwierig
- Kein Geld
- Bad
- Treppenlift ist vorhanden
- Lage zufriedenstellend
- brauche ich nicht
- bereits erledigt
- Wäre zu aufwendig, da ich Mieterin bin
- bereits erledigt
- unnötig
- wurde schon renoviert
- Hauslage

- Mietwohnung
- wurde bestmöglich umgebaut
- ist schon passiert
- bin Mieter
- Badumbau im Februar 2022 abgeschlossen
- betrifft den Eigentümer
- bis jetzt kein Bedarf
- mein Vermieter und das Geld
- Treppenlift + Umbau
- Treppenlift, teileweise Umbau
- niemand
- wird noch nicht benötigt
- ist schon umgebaut
- die Mehrgeschossigkeit
- Geld
- Umzug
- mein Alter
- noch sind wir fit, ansonsten gibt es ja "Betreutes Wohnen"
- wir sind körperlich noch aktiv
- neue Wohnung
- Geld und es braucht es auch nicht
- Dusche eben
- Dusche
- ist seniorengerecht umgebaut
- Dusche Umbau
- Bad ist soweit möglich altersgerecht umgebaut
- Ja, zu meiner Tochter zu ziehen
- seniorengerechter Umbau vorhanden
- Bad ist seniorengerecht
- Eigentümergemeinschaft müsste zustimmen
- nicht nötig
- ist seniorengerecht
- bei Bewegungseinschränkung Treppenlift
- Ein Umbau würde sehr teuren Aufwand bedeuten, dessen nachfolgende Mieterhöhung für mich nicht zu tragen ist
- Geräumige Wohnung. Es ist fast alles ohne Einschränkung möglich.
- Wohnung ist seniorengerecht
- ETW 1.OG
- wurde schon umgebaut
- bereits seniorengerecht
- bis jetzt kein Bedarf
- wir sind noch mobil

- bin noch beweglich
- Bad WC kann mit Rollstuhl erreicht werden. Keine Treppe innerhalb der Wohnung.
- Treppengeländer (Ggf. Lift/Gartenweg)
- Bauart bedingt
- alles in Ordnung
- brauchen wir noch nicht
- noch nicht erforderlich
- noch nicht nötig und die Kosten
- Kosten
- nichts
- bin Mieter
- Ist nicht notwendig
- Brauche noch nicht
- Bad ist barrierefrei
- wer weiß was noch kommt?
- Bad zu klein
- Die Finanzierung
- Bleibe im Haus so lange es gesundheitlich möglich ist.
- Die Kosten
- bis jetzt reichen beidseitige Treppengeländer
- keine Angaben
- Kosten
- Mietwohnung DG
- die Kosten
- Mieter
- Vermieter
- kein Eigentürmer
- Vermieter
- ist bereits eine Dusche vorhanden !
- eventuell später
- Kosten
- bereits geschehen
- WC Anpassung
- die Kosten
- später eventuell ein Treppenlift
- es wurde beim Bau des Hause darauf geachtet
- der Aufwand
- das Bad ist bereits altersgerecht umgebaut
- nicht nötig
- Wohnung über 2 Etagen
- kein Geld

- Umbau bereits geschehen
- brauch ich nicht
- Ist im Mehrfamilienhaus schwierig
- Kosten
- ja, aber finanzielle Situation
- Das Bad ist bereits behindertengerecht
- nicht meine Wohnung
- nicht mein Eigentum
- schon erledigt
- Badumbau erledigt

Q15_17BO: Was können Sie von Ihrer Wohnung aus zu Fuß/mit dem Bus gut erreichen? - Anderes, und zwar:

	Anzahl
Bahnhof	4
Metzgerei	3
Sportangebote/Sportgelände/Fitnessstudio	3
Schwimmbad	2
Friedhof	2
Freibad/Hallenbad	2
Geschäfte/Einkauf Biologischer Nahrung	2
Sonstige Einzelnennungen	13

- Gemeinschaftsgärten, selbst die privatgenutzte Kleingartenanlage ist viel zu weit ab vom "Leben"
- Bahnhof Reichenbach
- Einkauf Biologischer Nahrung
- Bahnhof Reichenbach
- Kirche in Plochingen
- Sanitätshaus
- Fitnessstudio
- Tankstelle
- abends Kulturveranstaltungen
- Bahnhof Reichenbach / F. / Sportgelände Aspen
- Bahnhof
- fast alles per Auto, da ich außerhalb vom Ort wohne
- nur mit Rollator
- Metzger
- Freibad
- Friedhof
- Friedhof

- Mutter
- Breitwiesen
- Plochingen n. Hochdorf
- Hallenbad
- Geschäfte in Reichenbach
- Schwimmbad
- Schwimmbad
- Sportangebote
- Bibliothek
- Spazierwege
- Metzgerei
- Metzgerei

Q16C1O: Was müsste in Ihrem Wohnumfeld verändert werden, damit Sie Ihren Alltag besser bewältigen können? - Mehr Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum, wenn ja, wo?

	Anzahl
Ortsmitte/Zentrum	20
um Hochdorf/ an Feld-, Wander- und Waldwegen	17
Bei Geschäften, z. B. Edeka	7
Breitwiesen	5
Talbachufer/am Bach	4
innerorts	3
oberhalb von/am Friedhof	3
Amalien-Residenz	3
Reichenbachstr./Bismarckstraße	3
überall	2
an der Straße, z. B. an der Hauptstraße	2
vorhandene Bänke pflegen	2
Aussichtspunkte	2
Sonstige Einzelnennungen	15
keine passende Antwort	3

- rund um Hochdorf
- An Feldwegen, die zum Spaziergang genutzt werden können.
- neue Anlage beim Bach
- Dorfmitte
- innerörtlich auf dem Weg zur Nutzung öffentlicher Einrichtungen
- Hochdorf Zentrum
- Breitwiesenareal entlang den Fahrradwegen / Wanderungen rund um Hochdorf
- Richtung EDEKA

- Kreuzgässle
- Weg zum Eisen Winkel, waren mal 2 da
- auf dem Weg zur Nutzung öffentlicher Einrichtungen
- Waldwege
- im Ort
- katholische Kirche (wie früher)
- Ortszentrum
- im gesamten Ortsbereich
- im Ortszentrum
- im Zentrum
- im Zentrum beim Amalienstift
- oberhalb Friedhof
- oberhalb Friedhof
- am Friedhof, an viel frequentierten Wanderwegen
- innerhalb d. Ortskerns i. Zentrum, z.B. nur 1 Bank (Eiscafé)-Gehweg v. Halle bis Edeka-
- an Gehwegen vom u. zum Ortskern
- rund um Hochdorf
- an der Steinmülldeponie Reichenbachstr.
- mehr Sitzbänke rd. um Hochdorf
- Wetterstraße, Bismarck., Stellestr. Ziegelhofstr. Bachstr. Kirchstr.
- ?
- auf Spazierwegen
- Ortsmitte u. Umgebung
- Ortsmitte
- Auf den "Laufwegen" von den Wohngebieten runter/hoch in die Ortsmitte
- Richtung Edeka
- An den Straßen in der Ortsmitte
- Ortsmitte
- "Neubaugebiet" Nordring, Ende Stellestraße an Kreuzung zu Wege zum Wald
- um den Ort
- rund um die Sporthalle/ - Platz
- EDEKA
- Ortsmitte
- abseits von Hauptverkehrswegen
- überall
- vermutlich sitzen die Langweiler darauf
- an der Straße
- Breitwiesenhalle
- Nein, vorhandene pflegen
- AM EDEKA Kaufmarkt, falls man mit dem Rad oder zu Fuß kommt.
- Breitwiesen

- an der Hauptstraße
- Aussichtspunkt Hochdorf in Filstal oberhalb hintere Burg
- Auf den Spazierwegen rund um Hochdorf
- überall
- An Fußwegen mit Aussicht. Rathaus/an der ehemaligen meth. Kirche
- Ortsmitte, Breitwiesenareal
- Bismarckstraße Richtung Reichenbach
- Distanz zur nächsten zu weit
- im Ort, Ortsrandlage
- Das wichtigste sind die Einkaufsmöglichkeiten, die man bestellen kann und dann gebracht werden, nicht für Kleinigkeiten am Telefon über die Gemeinde
- Auf Feldwiesen, Waldrand
- Steigungen
- Am Bach z.B.
- beim Ärztehaus
- Dorfmitte - Apotheke
- vor allem gepflegte! (ohne Spreißel...) - siehe z.B. gegenüber KSK / Spielplatz Ziegelhof / Schlatsee
- Bank Nähe EDEKA, Bank Nähe Aussiedlerhöfe
- Im Breitwiesenareal mehr Bänke
- Rundweg ausbauen vom 3 Linden schräg aufwärts Richtung Hintere Burg bis Weg 2357 und zurück an Friedhof vorbei (war früher ein Weg, ist aber nach 3 Linden zugewachsen). 3 Linden erhalten bzw. sanieren, Äste entfernen, nur Ruinen stehen lassen als Denkmal. 3 junge Linden pflanzen.
- Amalien-Residenz
- Dorfmitte
- Talbachufer, entlang Spazierwegen
- Verteilt an den schönsten Stellen / Ortsmitte / Talbachufer / an Spazierwegen an den Obstbaumwiesen
- Dorfmitte
- AM EDEKA
- bei EDEKA

Q16C2O: Was müsste in Ihrem Wohnumfeld verändert werden, damit Sie Ihren Alltag besser bewältigen können? - Mehr öffentliche Toiletten, wenn ja, wo?

	Anzahl
Ortsmitte/Zentrum/zentral	45
Breitwiesenareal/-platz/-halle	30
Rathaus	15
Edeka/Einkaufsmöglichkeiten	15
innerorts	8

Spielplatz	7
Festhalle/Gemeindehalle	5
Bushaltestelle	5
Amalien-Residenz/Seniorenwohnanlage	4
Bei Apotheke	3
Beim Gemeindehaus	3
Sportgelände	3
Friedhof	2
Industriegebiet	2
Spazierwege	2
Parkplatz (z. B. Jahnstraße)	2
gibt es überhaupt eine?	10
besser gepflegte Toiletten (z. B. Sport- und Gemeindehalle)	2
Es gibt (nur) Toiletten am Friedhof	2
Sonstige Einzelnennungen	5
keine passende Antwort	5

- Wo ist denn eine?
- im Ort und bei EDEKA Markt!
- Es gibt keine in Hochdorf!
- Dorfmitte
- Breitwiesenareal Parkplatz oder außerhalb des Sportlereingang. Säuberung durch Hallenpersonal.
- Wo gibt es die in Hochdorf
- Ortszentrum
- bei der Schule?
- Breitwiesenplatz
- Breitwiesenareal
- Im Ort
- Breitwiesenparkplatz
- Breitwiesenhalle/Spielplatz
- bei der Gemeindehalle
- Ortsmitte
- bei den Einkaufszentren / -läden
- in der Ortsmitte generell
- z. B. Seniorenwohnanlage
- Ortsmitte
- Breitwiesenhalle
- Breitwiesenareal
- Breitwiesenplatz
- Lebensmittelläden am Ortsrand, im Industriegebiet

- Amalien-Residenz / Rathaus / EDEKA
- Zentrum
- Breitwiesenhalle / Rathaus / EDEKA "heute"
- Ortszentrum
- innerorts
- Breitwiesenhalle EDEKA
- Ortsmitte
- Zentrum (Rathaus)
- im Zentrum, z. B. Schnakenstich
- im Zentrum
- im Zentrum beim Amalienstift
- Parkplatz Festhalle , Industriegebiet
- Breitwiesenareal
- Breitwiesenplatz
- welches Gebäude ist mit öffentlich. WC bezeichnet / und 24h offen? WC Nähe der Bushaltestelle
- Ortskern
- Ortsmitte
- Amalien-Residenz
- Breitwiesenhalle oder Ortsmitte Nähe der Apotheke
- Spielplätze, Spaziergang-Route
- Bereich Parkplatz
- Ortsmitte z.B.
- Dorfmitte
- z.B. in der Ortsmitte
- Rathaus, Parkplatz Breitwiesenhalle
- ?
- Ortsmitte + Edeka
- Apothekenumfeld, Bus-Halle, in der Nähe von Spielplätzen
- Derzeit kenne ich nur die Toiletten im Friedhof
- gibt es nicht
- Rathaus
- Rathaus
- Breitwiesenareal oder Rathausbereich
- Kirchapotheke
- Festhalle, Edeka
- Ortsmitte
- Gemeindehaus, Bäckerei Mayer
- im Ort
- Ortsmitte
- Sofern sauber, an der Bushaltestelle und im Park (BWS)
- Rathaus, Spielplatz, Bushaltestelle

- Bereich Feuerwehrhaus/Volksbank - barrierefrei -
- In Ortsmitte
- In der Ortsmitte
- Festhalle
- Im Ort
- mitten im Ort
- im Ort
- in der Ortsmitte
- Rathaus
- Sportplatz
- Rathaus, BWH
- Ortsmitte
- Breitwiesenplatz
- Ortsmitte
- Rathaus, EDEKA
- gibt es überhaupt eine?
- z. B. EDEKA, Rathaus, Gemeindehaus
- wenn man spazieren geht
- Haben wir überhaupt eine??
- beim EDEKA Markt
- Gibt es die überhaupt schon in Hochdorf? Ortsmitte
- Festhalle - am Wochenende, wenn man den Spielplatz benutzt
- Breitwiesen
- Gibt es in Hochdorf eine öffentliche Toilette?
- Ortsmitte
- Ortskern / beim Einkaufen
- Ortsmitte
- Ortsmitte
- Bereich Breitwiesenhalle
- Ortszentrum oder freundliche Toilette
- Toiletten in der Sport- und Gemeindehalle sind die total alt und vergammelt
- Beim Breitwiesenareal und beim Edeka
- an den Bushaltestellen
- Breitwiesenareal / EDEKA
- zentral im Ort
- im Zentrum (am Festplatz)
- ?
- ?
- Breitwiesenhalle am Parkplatz
- Im Rathaus + an der Breitwiesenhalle. Bestnote für Hochdorf: öffentliche Toiletten auf dem Friedhof immer offen und immer sauber.
- Ross Wälder Straße Richtung EDEKA

- Ortsmitte Gemeindehaus zur Kirche gegenüber
- Toilette öffentlich am Breitwiesenareal
- Spielplatz, Friedhof
- Spielplatz
- Außentoilette Breitwiesenareal
- in Hochdorf
- Ortsmitte wäre optimal Friedhof sehr gut - aber Weg zu weit
- Im Ort in Hochdorf
- Spielplatz
- Ortsmitte 24 h
- Zentrum
- Ortsmitte
- Zentrum
- ebenso
- Nähe Rathaus und Breitwiesenhalle
- Breitwiesenhalle, Hasenhäusle, Alter Winkel
- Breitwiesenareal
- Sportplatz
- Zentral
- drehbare Ruhebank, eingemauert (siehe gleich Radweg Wellingen-Schlierbach) und zwar an Aussichtspunkt einzelner Baum in Hinterer Burg mit Blick ins Filstal und rundum.
- Ortsmitte
- Ortsmitte
- Dorfmitte
- Ortsmitte
- Ortsmitte
- Ortsmitte
- Dorfmitte
- Benutzung in der Halle möglich machen. Auf dem Platz Stelle-Ross Wälder Straße
- Breitwiesenhalle könnte geöffnet sein
- Rathausplatz / Parkplatz Jahnstraße Damen und Herren
- überhaupt eine in der City

Q16C3O: Was müsste in Ihrem Wohnumfeld verändert werden, damit Sie Ihren Alltag besser bewältigen können? - Verbesserung von einzelnen Straßenübergängen, und zwar:

	Anzahl
Bäckerei/Post	48
Rathaus; ev. Gemeindehaus/Kirche	29

Eiscafé/Blumenladen/Kreissparkasse	26
Tankstelle/ESSO; zu Friedhof	18
Bachstraße/Kirchstraße	15
Ross Wälder Straße zu Roßwäldchen: z. B. Ecke Oberwiesenweg/Mozartstr.	12
Kirchheimerstraße	5
Tempo 30	4
Weinbergstr.: Bushaltestelle; Ecke Wolfskehlenweg; Ecke Stellestr./Rosenwaldstr.	4
Zentrum/Ortsmitte	3
Zebrastreifen	3
Talbachbrücke/bei Feuerwehr	3
Breitwiesenplatz: Brücke; Ampel kürzere Zeiten für Fußgänger	3
Durchgangsstraßen	2
bei Einkaufsmöglichkeiten	2
Stellestr.: Ecke Panoramastr./Höhengässle	2
allgemein/viele	4
Sonstige Einzelnennungen	9

- vor dem Rathaus
- am Rathaus zusätzlich zum Friedhof
- bei der Post, Übergang fast nicht möglich!
- Weinbergstraße Bushaltestelle (Grundschule und Kindergarten)
- Bachstraße/Kirchstraße Bäcker, Post / ev. Gemeindehaus -ev. Kirche
- Esso Tankstelle zum Friedhof - Post/Schnakenstich
- Eisdiele, Bachstraße
- Weinbergstraße Ecke Wolfskehlenweg (Sichtschutz!)
- Kreissparkasse
- Blumenladen, ev. Gemeindehaus
- Bachstraße L1207 (Post-Bäcker)
- ziemlich viele! mit Elektro- schwierig
- Roßwälder Straße zu Oberwiesen
- ev. Kirche, Bäcker, Post
- ev. Kirche, Bachstraße Bäcker/Post
- Durchgangsstraße nach Roßwäldchen
- Bachstraße Bereich Sparkasse und Bäcker
- Ross Wälder Straße
- am Eiscafé
- bei der Postfiliale
- Kreissparkasse
- Bach- / Kirchstraße - Bäcker/Post / ev. Kirche-ev. Gemeindehaus
- beim Spargelhäusle Richtung Roßwäldchen / beim Gasthof Krone/Rathaus
- Post Cafe
- Ross Wälder Straße allgemein

- gegenüber Kreissparkasse
- bei der Post
- Einmündung Stellestraße - Ross Wälder Straße, evangelische Kirche - Gemeindehaus, Post
- ESSO-Friedhof / Poststelle - Schnakenstich / Parkplatz -Krone-Kirche : alles in einem Konzept
- Bachstraße, Kirchstraße
- Bachstraße zu Geldinstituten
- Ortszentrum: 1. Tempo 30 km/h 2. Fußgängerüberweg 200 m südlich des jetzigen
- Brücke gegenüber Feuerwehr
- Tankstelle - Friedhof, direkt Bachstraße
- im Bereich der Bäckerei und der Kreissparkasse
- Esso Tankstelle / Friedhof
- Ampel Breitwiesenparkplatz - kürzere Wartezeiten für Fußgänger
- Kirchstraße-Bachstraße
- Höhe Firma Speckmann
- Ziegeleistraße / Friedenstraße; Bismarckstraße / Friedenstraße / Karlstraße (hier wird zu schnell gefahren)
- z. B. bei der Post
- bei der Post
- bei der Post möglichst nur 30 km/h für Fahrzeuge
- Kirchstraße / Bachstraße
- evangelische Kirche
- generell
- ESSO Tankstelle zum Friedhof
- Schnakenstich + Post + Bäckerei
- Hochdorf ist geteilt durch die Hauptstraße, das WO müssten doch die Gemeinderäte wissen deswegen wurden sie gewählt!!!
- im Dorfkern
- in der Kirchheimer Str. Höhe Nr. 59
- Fußgängerüberweg Obstwiesen
- der Weg zur Kreissparkasse eine-Zebra Streifen
- beim Rathaus/ ev. Kirche Kirchstr./ Bachstraße. bei Post oder Bäcker Mayer
- Rathaus/ Kirche, Kirchstr./ Bachstr. Post/ Bäckerei
- Kirchstr. / Bäckerei Mayers
- Zebrastreifen OT-Ziegenhof Lerchenweg
- Bachstraße
- von Bachstr. zur Gewölbegasse
- Bachstr.
- Bäckerei Mayer
- Bachstr./ Kirchstr. bei Poststelle

- an der Post
- Post
- 30er Zone überall !!!
- Dorfmitte
- Tankstelle zum Friedhof
- Kirchstr.
- Bismarcktstr. 17
- wird nicht immer benutzt
- Tempo 30
- Tempo 30, Zebrastreifen
- Kircheimer Bachstraße
- Kirchstraße Rathaus - Kirche ; Kirchstraße/Bachstraße Höhe Post
- Hochdorfer Bank
- bei der Esso - Tankstelle (Rennstrecke)
- Esso zum Friedhof
- von der Tankstelle zum Friedhof
- Bäcker Mayer
- KSK
- KSK + Eiscafé (viele Kinder)
- Fußgängerüberweg vor Gasthaus Krone in Schulstraße
- Weinbergstraße/Stellestraße, Rosenwaldstraße
- Bachstraße - Brunnen - Wiesenweg. Mit dem Rollstuhl eine Herausforderung
- Kreuzung Fußwege, Kreuzung Stellestraße / Panoramastraße
- Vor Blumenladen!!!
- Zebrastreifen oder Ampel
- Übergang zum Rathaus Kirchenstr.
- Tankstelle Esso
- Bei der Esso- Tanke
- KSK/ Krone
- Am Rathaus
- zwischen Bäcker und Post
- bei Bäcker und Post
- Zebrastreifen oder Ampel gegenüber dem Lottoladen Eisdiele; Ausparken bei der Post sehr gefährlich
- Rathaus
- Nähe Eiscafé
- Postamt, Rathaus
- Badstraße/Kirchstraße
- in Höhe der Post
- KSK
- KSK
- Ortsausgang Richtung Roßwäldchen, Ross Wälder Straße, Kreuzung

Oberwiesenweg/Mozartstraße (für Kinder + alte Leute)
- Ross Wälder / Mozartstraße
- von der ev. Kirche zum ev. Gemeindehaus / zur Bushaltestelle!
- Hauptstraße/Post und Mozartstraße/Hauptstraße
- Roßwälder Straße - Oberwiesenstraße Mozartstraße (Ampel)
- Roßwälder Straße in der Nähe der Oberwiesen-Ampel
- An der Post zur Bachstraße.
- Durchgangsstraße
- Durchgangsstraßen
- in der Kirchstraße Höhe Post
- Bachstraße am Blumenladen, Sparkasse - 30 km durch Ort
- Kümmel - Wette - Kirchheimer Straße, Überquerung Wettestraße an der Bachstraße
- Bachstraße / KSK
- Im Rathaus bzw. an der Kirche (vom Gemeindehaus aus)
- Übergang Wettestraße - Fußgängerweg Post-VoBa, Weg zum Friedhof Gehweg Schillerstraße
- Bachstraße / KSK
- Kirchstraße Cafe Mayer
- ESSO Übergang Friedhof
- Rathaus, Tankstelle zum Friedhof
- ESSO Tankstelle zum Friedhof
- Post, Ross Wälder Straße Übergang Oberwiesenweg
- Kirchs Trasse, Plochinger Str. Aspen
- Bäckerei Mayer Tempo 30
- im Bereich Kirch/Bachs Trasse, Höhe Post
- Morikestraße - Ross Wälder Straße, Höhe Oberwiesen
- Schul- - Kirchheimer Straße - Krone / Kirchstraße-Bachstraße Blumenladen
- Rathaus - Kirche/Krone, Talbachbrücke
- Bei der Breitwiesenhalle, Stellestraße/Hohengässle. Am Rathaus, beides am Wochenende zugänglich
- Ecke Stellestraße/Weinbergstraße
- KSK
- zur Post und zur Martinskirche in der Kirchstraße anstelle Übergang Apotheke (oder "und")
- Ross Wälder - Oberwiesenweg
- Ort allgemein
- Post
- Rathaus, Gemeindehaus
- bei Post
- Tankstelle - Friedhof
- Höhe Eiscafé

- Tempo 30
- Hochdorf Bachs Trasse
- Hochdorf Bachstr.
- zw. Kirche und Gemeindehaus
- Brücke bei Breitwiesenparkplatz, Kirche - ev. Gemeindehaus
- Übergang am Bäcker, Schnakenstich, Kirche - Gemeindehaus ev.
- Pfarrhaus <-> Gemeindehaus
- Talbachbrücke bei BFC Tankstelle
- KSK
- Übergang Post
- Absenkung der Gehwegkante - Haupt- und Nebenstraßen
- bei der Post
- an Haltestellen, beim ev. Gemeindehaus / Rathaus / bei den Läden im Dorf
- weiter Übergänge nicht erforderlich, insbesondere wenn Tempo 30 eingeführt wird
- Gehweg an der Talbachbrücke beim Feuerwehrhaus ist viel zu schmal.
- Im Bereich der Einkaufsmöglichkeiten
- Bachstraße / Bäckerei
- Bäckereien Mayer
- Kirchstraße
- Fußgängerampel von Eiscafé zur Kreissparkasse

Q16C4O: Was müsste in Ihrem Wohnumfeld verändert werden, damit Sie Ihren Alltag besser bewältigen können? - Verbesserung der Zugänge in öffentlichen Gebäuden, und zwar:

	Anzahl
Rathaus: mit geregelten Öffnungszeiten/ohne Termine; automatischer Türöffner; Kopfsteinpflaster stört	6
Bachstraße: Fußgängerüberweg Höhe KSK/Post, Bäckerei, Blumenladen	3
barrierefrei/behindertengerecht	2
Therapiezentrum	2
Kirche/Gemeindehaus	2
Sonstige Einzelnennungen	6

- Kirche
- Ein Fußgängerüberweg über die Bachstraße zur Kreissparkasse
- Zugang zum Rathaus ohne Termin!
- behindertengerecht einrichten
- Behindertengerecht
- Bachstraße L1207 Post, Bäcker, Blumenladen

- Bachstraße 26 wäre ein Zebrastreifen nötig, um auf die andere Straßenseite zu kommen
- Kopfsteinpflaster beim Rathaus ist mit Rollator/ Rollstuhl fast nicht zu befahren! alleine!
- ist alles okay!
- Rathaus, da ist ja immer zu!
- Feuerwehrhaus + Sporthalle
- ins Rathaus mit geregelten Öffnungszeiten
- ist im Rathaus + Breitwiesenhalle vorhanden
- Im Rathaus ohne Terminvergabe! Außerdem brauchen wir dringend einen zweiten Arzt in Hochdorf für 60+ Jährige!
- Festhalle
- Therapie - Zentrum. Stolperfalle.
- Therapiezentrum
- zum Rathaus Türöffner (manuell), warum nicht automatische Türöffner. Jeder berührt den selben Knopf ("Steinzeit")
- im evangelischen Gemeindehaus
- Amalien-Residenz /Parkplätze nur über Treppen erreichbar

Q16C5O: Was müsste in Ihrem Wohnumfeld verändert werden, damit Sie Ihren Alltag besser bewältigen können? - Anderes, und zwar:

	Anzahl
Einkaufsmöglichkeiten verbessern, z. B. zentraler Supermarkt mit gutem Sortiment; Markt/biologische Lebensmittel	21
ÖPNV verbessern/ausweiten, z. B. auch in Randlagen; Verbindungen nach: Ziegelhof; Kirchheim/Reichenbach/Plochingen	17
Tempokontrollen/Tempo 30: Ortsdurchfahrt/Durchgangstraßen, z. B. Bachstr./Kirchstr./Rosswälder Str./Roßwäldchen	13
zentrale Metzgerei	10
Gehwege sanieren, z. B. Panoramastr. bis Nelkenweg/ z. T. zu schmal; Fußwege in Hanglagen erneuern; Brücke Feuerwehr	9
mehr Parkplätze: z. B. im Zentrum; Bäckerei/Blumenaden/Post	8
Bushaltestellen: z. B. am Edeka; von Kirchheim kommend am Rathaus; wohnungsnah ohne Treppen	5
Bürgerbus: z. B. zu Supermarkt; um Steigungen zu überwinden; Abhol- und Bringdienst	5
Innerörtliche Gestaltung: mehr Grünflächen; mehr Spielmöglichkeiten/verbesserte Kinderspielplätze; z. T. sehr schmutzig; Güllegeruch	4
Verkehr: starkes Spritzen bei Regen; Straßen; glatt; Zufahrt zum Haus mit Auto	4
Straßenbeleuchtung: z. B. auf Weg zu Edeka ortsauswärts	3
Infrastruktur verbessern	2
Radstreifen im Ort	2
Sonstige Einzelnennungen	3

- durchgehend energiesparende, Ressourcen schonenende Entwicklungen, auch für sämtliche Neuansiedlungen von Gebäuden, möglichst im Gemeindeeigentum. Das erspart die fortschreitende Verarmung, insbesondere von Frauen.
- Ich wünsche mir, dass ein Einkaufsladen für Lebensmittel im Zentrum/Ortsmitte ist. Zum EDEKA von der Wettestraße ist es sehr weit.
- Kleine Einkaufsmöglichkeit innerhalb des Ortskern (Metzger, Obst, Gemüse, etc.)
- Dringend Tempo 30 Zone in der Bachstraße!!!
- manche Stellen sind sehr schmutzig / Alnatura Produkte, Demeter Produkte, biologisches Gemüse. Bauernmarkt nur 1 x im Monat zu wenig
- öffentliche Mobilität erweitern, in Wohnrandlagen von Hochdorf
- Lebensmittelladen und Metzgerei in Ortsmitte
- Chaotische Verkehrssituation im Ortskern
- Mehr im Ort Lebensmittelladen
- innerörtliche Radwegespuren/Radwege
- Pendel-Minibus zwischen Ortsteil Ziegelhof und Hochdorf oder Reichenbach
- tatsächlich Tempo 30 Zone
- großer Supermarkt
- öffentliche Mobilität in Randlagen(Bürgerbus!?)
- Tempo 30 oder weniger in Ortsdurchfahrt Roßwäldchen
- Bürgerbus zur Überwindung von Steigungen
- öffentlicher Bus nach Hochdorf
- Tempo 30 Ortsdurchfahrt
- Nahverkehr im Ort, Beispiel: Modell "Bus auf Bestellung" wie in Wernau / Parksituation im Ort: gefährlich
- Busanbindung Ziegelhof
- Verbesserung der Einkaufsmöglichkeiten im Ort
- mehr Angebot öffentliche Parkmöglichkeiten im Ortszentrum
- Verbesserung der Einkaufsmöglichkeiten, z. B. Gemüse, Obst, Metzger
- häufiger ÖPNV nach Kirchheim, Reichenbach, Plochingen
- Bushaltestelle in der Nähe ohne Treppen zwischen Haltestelle und Wohnung
- Einkaufsmöglichkeiten endlich realisieren
- Hochdorf nur Wohngemeinde ohne Infrastruktur . Kein Parkraummanagement
- Metzgerei fehlt
- Lebensmittelgeschäft im Ortskern
- Parkplätze; Bäckerei, Post, Blumenladen
- glatt
- Parkplätze Bäckerei, Blumenladen
- Bürgerbus zum Supermarkt
- Manche Gehwege z. schmal u-zusätzl. Behinderung d. zu breite Hecken. Für Begleitung z. Rollator zu schmal.
- Kinder Spielplatz verbessere, mehr Platz und Spielmöglichkeiten

- Außenbereiche an Busverkehr anschließen
- Bus-Haltestelle, Bus nach Hochdorf und Reichenbach
- Parksituation für Autos
- bessere ÖPNV-Angebote, Straßenbeleuchtung z.B. auf dem Weg zu Edeka Orts auswärts
- - deutl. besseres ÖPNV - Angebot - Beleuchtung Wege/ Straßen z.B. Edeka
- in der Durchgangstr., den Verkehr verlangsamen!!! (30km/h)
- in der Durchgangstr. 30kmh! (wir wären schon mit 40 km/h zufrieden...)
- Alles ok.
- Bushaltestelle am Edeka Markt
- ein gute Metzger
- öffentl. Nahverkehr
- Kleinbus nach Reichenbach? Ziegelhof
- Tempo 30 in "Einkaufsmeile" Kirchstraße / Bachstraße
- Die Holzheizungen müssten verboten werden, da ich durch die massive Feinstaubelastung heftigste gesundheitliche Probleme habe, den ganzen Winter weder lüften noch das Haus verlassen kann. Das beeinträchtigt mein Wohlbefinden enorm.
- Gehwegsanierung Panoramastraße bis Nelkenweg rechtsseitig
- Lebensmittelladen im Ort
- Lebensmittelgeschäft in Ortsmitte!!!
- Einkaufsmöglichkeit Ortsmitte
- generell 30 km/h/ Radstreifen Ortsmitte
- Radstreifen im Ort
- Lebensmittelladen, Metzger in Ortsmitte fehlt
- Metzgerei, Supermarkt zu klein, Bäcker
- 2 Seniorenheime im Ort, doch äußerst schlechte Gehwege. Bei Regen spritzen Autos und LKWs gewaltig.
- Mitte des Ortes kein Metzger und Lebensmittelladen
- Brücke Feuerwehr zu schmal für Rollator
- Bushalttestelle von Kirchheimkommend am Rathaus
- Bushaltestelle am EDEKA Markt
- Einkaufsladen mehr in Ortsmitte
- Rufbus für alte Menschen
- Zone 30 Kirch-, Nach- und Ross Wälder Straße
- bessere Straßenbeleuchtung
- Einkaufsmöglichkeit (Supermarkt)
- Zufahrt zum Haus mit dem Auto. Supermarkt mit größerem Sortiment, Metzger
- Gehwege ausbauen für Rollstühle
- mehr Parkplätze zu verschiedenen Einrichtungen
- Gehwege erneuern, allgemein sehr schlechter Zustand! Besonders Panoramastraße 2 - 10 übel!
- Gehwege / Straßen / Güllegeruch

- mehr Grünflächen im Ort
- Einkaufen Ortsmitte und nicht im Industriegebiet
- Busverbindungen
- öffentliche Verkehrsmittel, Infrastruktur, Einkaufsmöglichkeiten
- Mehr Einkaufsmöglichkeiten im Ort - z. B. Metzger
- Busverbindung Ziegelhof
- Erneuerung der Fußwege in den Hanglagen, z. B. KSK-Stellestraße abgehend - Rollatorgerecht. Schaffung von Parkplätzen für Kunden der Läden in der Kirchstraße. Weg mit den Privatparkplätzen. Gegebenenfalls durch Bereitstellung von Ersatzparkplätzen in der Nähe für die Eigentümer
- Erneuerung aller Fußwege in Hanglage in den Wohngebieten Stellestraße. Die bestehenden können weder mit Kinderwagen noch mit Rollator sicher befahren werden
- Verbesserung der Busanbindung, Fußläufige Erreichbarkeit von Lebensmittelläden
- Busverbindung Ziegelhof
- Mehr Tempokontrollen LKWs
- Tempo 30 - Bachstraße / Rosswälder Straße / Kirchstraße. Bessere Tempo Kontrollen und bessere Überwachung durchfahrende LKW
- kostenloser Abhol-/Bringdienst
- Tempo 30 - Kirchstraße Richtung Kirchwalden bis zum Kreisverkehr

Q17C7O: Zu welchen Personen haben Sie mindestens einmal in der Woche Kontakt? - Andere, und zwar:

	Anzahl
Kolleg*innen/Arbeitsbedingt	7
Sport	4
Pfleger*in/Diakonie	4
Sonstige Einzelnennungen	6

- Arbeitskollegen
- Nachhilfeschüler
- in der Sportgruppe
- Sport
- Vereinskameraden
- Kollegen
- Diakonie
- Kunden, Klienten
- Sport
- meist telefonisch

- Lavendula Reichenbach
- Tagespflege Amalien-Residenz
- im Sport
- SOR
- 24 Std. Pflegerin
- Häusliche Krankenpflege
- Kollegen
- 1 frühere Kollegin am Telefon
- Arbeitskollegen
- Schwägerin
- Kollegen

Q24O: Welche weiteren Angebote zur Begegnung oder zu gemeinsamen Aktivitäten würden Sie sich in Hochdorf wünschen?

	Anzahl
Sport:	
Lauf-/Wander- und Spaziertreff; Nordic Walking	13
Reha-Sport	2
Fahrrad/E-Bike Ausfahrten	2
Sport im Freien	2
Sonstige Einzelnennungen im Bereich Sport	7
Lernen/Kreatives/Kultur:	
Kultur, z. B. Theater/Kabarett/Konzerte/Lesungen	4
Musikabende/Musikunterricht	2
Gemeinsame Ausflüge. Z. B. zu Museen/Galerien/Vorträgen	2
Sonstige Einzelnennungen im Bereich Lernen/Kreatives/Kultur	7
Gastronomie/Essen und Trinken:	
Treffen im Café/Bürgercafé	4
Senioren-Mensa/Mittagsessenangebot	2
mehr Gaststätten; Biergarten	2
*Für Senior*innen:*	
Altennachmittag/60+/offene Seniorentreffs mit Hol- und Bringdienst	3
inklusiv, z. B. jung/alt; auch für Menschen mit Handicap und Pflegende; integrativ	3
Kümmern um/Treffen für: alleinstehende/einsame	3
*Unterstützung/Infrastruktur für Senior*innen:* Einkaufshilfen; zweiter Arzt; kleine Wohnungen	3
Öffentliche Begegnungsmöglichkeiten:	
Quartiers-/Dorf-/Straßenfeste	2
Ortsmitte/Kirch- und Bachstr. zu Begegnungsraum aufwerten	2
Sonstiges:	
bin zufrieden/gutes Angebot	5
Sonstige Einzelnennungen	5
keine passende Antwort	*2*

- Lauftreff für Ältere, verschiedene Tempi und Nordic Walking, eventuell mit Kleinbus, von Sammelstelle zum Wald fahren. Für die, die das brauchen. Am Rundweg genügend Bänke.
- In hohem Alter sind viele Freunde und liebe Bekannte schon verstorben oder krank. So wird man im Alter einsam.
- bin zufrieden
- jung/alt
- Inklusion ,vor allen Dingen nicht nur für Senioren, sondern für alle Menschen mit Handicap. Besonders auch für jüngere Erwachsene bzw. behinderte Kinder/Jugendliche. Pflegende Angehörige nicht vergessen.
- VHS Programm lässt sehr zu wünschen übrig!!
- Freilicht-Schach/Wasser Tretstellen/Grillplätze
- Wöchentliches Treffen im Cafele, um gleichgesinnte zu treffen!
- Genossenschaftsladen, der mit Ehrenamtlichen (Plus Profis) betrieben wird. Plus Probiertheke (Kaffee, Viertele). So wie Armins Zapfe/Shop, bloß größer. Erneuerung von Anlagen, wie z. B. Bouleplatz, Schachbrett (…..). Bessere Öffnungszeiten Rathaus, Ausstellungen im Sitzungssaal. Öffnung der Schule für Aktivitäten für KOPF + GEIST
- gemeinsame Besuche von Museen, Galerien, kunstgeschichtlicher Vorträge^
- Verkehrsberuhigung in der Ortsmitte und Aufwertung der Kirch- / Bachstraße zum Begegnungsraum
- Möglichkeit um zu Kegeln
- 60+
- bin zufrieden wie es ist
- Eine Dorfmitte wie in Reichenbach, welche die Möglichkeit des ungezwungenen Schlenderns und Kontaktaufnehmens. Vor der Eisdiele kann man großen Bedarf feststellen.
- Ich selber betreue Menschen die Kontakt und Hilfe brauchen, denn ich gehe mit offenen Augen und Ohren durch das Dorf.
- Biergarten
- gemeinsame Spaziergänge, Spielenachmittage
- 1x monatlich Altennachmittag
- seniorengerechte Bewegungsübungen unterhalb BUS-Niveau Vorlesestunden mehr Bürgercafé mit Abholservice
- Dorffest, z.B. alle 2 Jahre
- In der Gemeindehalle: Musikabende, Theater, Kabarett
- vielleicht mehr für alte Treffen + Spaziergänge
- Handarbeitstreffen, E-Bike Ausfahrten
- Begleitung zu Spaziergängen mit Hilfestellung z.B. Einkaufen zusammentreffen. offene Seniorentreffs mit Hol- und Bringdienst
- mobiles Kino, Vorträge, Lesungen, Kultur
- Einen zweiten Arzt
- Da ich zugezogen bin, wäre ein Treff für Alleinstehende bzw. Kontaktsuchende

schön.

- Lauftreff für Senioren
- Fitnessstudio
- Sport, Freizeitsport
- Seniorenwandern 1-2 Std., z. B. Samstag vormittags, 1 x im Monat
- Natur- / Vogelschutz
- Bewegungstreff im Freien, z. B. „Park“ an der Breitwiesenhalle (ähnlich, wie in Esslingen vorhanden) – einmal die Woche oder 14 tägig. Walking Gruppe „Runde um Hochdorf“ – 1 – 1,5 Std. (zügiger Gang) einmal die Woche. Spaziergang um/in Hochdorf für eingeschränkte bzw. sehr langsame Gänger – 1 x Woche. „Treff im Cafe“ einmal die Woche oder 14 tägig. Für noch sehr aktive mit Planung von Ausflügen, Veranstaltungen, Kegeln, Boule, Wandern, Museum, Theater, etc. oder für gemütliche mit Planung gemeinsamer Restaurant-, Kirchenbesuche, Vorträgen auch in anderen Gemeinden. Fahrradtreff Senioren für eher gemütliche „Genussfahrten“ mit Einkehr oder auch ohne bzw. Rundfahrt.
- Dass man sich mehr um ältere, alleinstehende Menschen kümmert. Wohne in einem Mehrfamilienhaus und sehe manchmal wochenlang keinen Menschen im Haus. Auch 2018, als wir Hochwasser hatten und sechs Wochen keinen Strom, hat sich kein Mensch um mich gekümmert. Egal, ob ich was zu Essen oder Trinken hatte, es interessierte niemanden und das in einem Mehrfamilienhaus. Auch von draußen interessierte es niemand.
- Kulturveranstaltungen (Konzerte, Lesungen, etc.)
- gutes Angebot ist vorhanden
- Alles in der Amalien Residenz vorhanden, wenn ich möchte und könnte
- 1 x pro Woche Kaffeenachmittag - Angebot oder Mittagessen
- Wander- und Spaziertreffs, Nordic Walkingtreffs außerhalb eines Verein - von Senioren für Senioren. Senioren-Mensa evtl. in räumlicher Kombination mit Schulmensa
- Mehr Sportangebote im Freien für ältere Aktive
- Walkingtreff
- Infoabende der GR-Fraktionen, wie früher
- offener Gesprächskreis über alle Themen hinweg
- Ich gehe in die Seniorengymnastik. Es wäre schön, wenn man sich unter der Woche zum Laufen treffen könnte. Ich würde auch die Initiative ergreifen, mit jemanden zusammen. Es könnten dann auch lockere Freundschaften entstehen, für diejenigen, die nicht in Hochdorf zur Schule gegangen sind.
- wir wohnen seit 1990 hier in einer kleinen Straße, ich weiß nur die Namen von 2 Häuser.
- Begegnung auf Augenhöhe - integrativ und nicht spaltend was gibt´s für arme Menschen? Kulturelle Angebote
- kl. Wohnungen / Spaziergänge, evtl. begleitet wöchentlich Entsprang. den körperl. Möglichkeiten

- Keine
- Angebot von Reha - Sport, Nordic - Walking
- Größeres kulturelles Angebot von Reha - Sport
- mehr Gaststätten
- Seniorengymnastik Vereinsunabhängig
- Anregung für Quartiers- und Straßenfeste, Unterstützung hierfür.
- Lauftreff, Angebot Konditionstraining, Yoga, Angebot Musikunterricht

Q25AC6O: Wenn Sie nicht mehr ohne Unterstützung wohnen könnten, wie würden Sie Ihre Wohnsituation gestalten? - Zu Hause wohnen bleiben, mit Unterstützung von: Anderes, und zwar:

- inklusive Wohngemeinschaft
- meinem Leben ein Ende setzten.
- schwer beurteilbar, je nach Situation
- Bleibe ohne Lüftungsgeräusche
- bei den Kindern
- ein richtiges Pflegeheim im Umfeld der Residenz (nur in Hochdorf)
- durch die Kinder

Q25BC4O: Wenn Sie nicht mehr ohne Unterstützung wohnen könnten, wie würden Sie Ihre Wohnsituation gestalten? - Umziehen: Anderes, und zwar:

	Anzahl
Pflege-/Altenheim | Residenz	8
Zu Hause (ggfs. mit Unterstützung)	8
Alters-WG, coole WG mit Gleichgesinnten	7
Betreutes Wohnen	4
Mehrgenerationenwohnen	4
Hausgemeinschaft	1
Zu den Kindern	1
Sonstige Einzelnennungen	4

- nur wenn eine volle Pflege erforderlich ist und mein Geist nachlässt
- im eigenen Haus
- nur in ein Altenheim, wenn möglich
- Mehrgenerationenhaus
- ganz egal, das Wohnkonzept, die Pflege und Versorgung muss stimmen
- in ein Seniorenheim
- zu Hause bleiben

- im eigenen Haus
- Mehrgenerationenhaus
- Coole WG mit Gleichgesinnten
- Alters-WG
- betreutes wohnen
- Wohnung mit Aufzug gekauft in der Stadt mit besserer Infrastruktur
- zu unsere Kinder
- so lange wie möglich daheim bleiben... mit Unterstützung (s. oben)
- Mehrgenerationen Haus/Anlage
- in ein Mehrgenerationenhaus
- Wohne im eigenen Haus mit Tochter+Enkel
- Alters-WG
- Betreutes Wohnen mit erschwinglichen Finanzen ohne Lüftungsgeräusche.
- Pflegeheim
- Altenheim
- ev. eine WG
- zu Hause bleiben
- Alters WG
- ich fühle mich zu Hause wohl
- Pflegeheim im Umfeld der Residenz
- Alters WG
- Ich bliebe hier, das ist mein Zuhause alles zu meinem gewohnten Komfort kann ich selbst organisieren
- Pflegeeinrichtung wenn es mit ambulanter Unterstützung nicht mehr geht
- betreutes Wohnen
- betreutes Wohnen
- Senioren Residenz
- Pflegeheim
- Pflegeheim für Pflegestufe 5
- Senioren WG / Hausgemeinschaft

Q26A_06O: Wenn Sie sich vorstellen können, in eine spezielle altersgerechte Wohnung / Wohnform, umzuziehen, was würden Sie bevorzugen? Wenn ich noch alleine haushalten kann, würde ich gerne umziehen in … anderes, und zwar:

- zu Hause bleiben
- ich würde nicht gerne umziehen.
- Pflegeheim im Umfeld der Residenz natürlich in Hochdorf
- Ich könnte mir das Augustinum vorstellen. aber ich bin zu alt z. krank

Q26B_04O: Wenn Sie sich vorstellen können, in eine spezielle altersgerechte Wohnung / Wohnform, umzuziehen, was würden Sie bevorzugen? Wenn ich nicht mehr alleine haushalten kann, würde ich gerne umziehen in … anderes, und zwar:

	Anzahl
Alten-/Pflegeheim	4
Haushalt der Angehörigen, Kinder, Familie	4
Wohngemeinschaft (inklusiv, Mehrgenerationen, Gleichgesinnte)	3
Daheim versorgt	3
Sonstige Einzelnennungen	6

- Wenn es soweit ist, in ein Pflegeheim in Hochdorf. Ich bi eine alte Hochdorferin.
- Das kann ich mir nicht leisten, Rente zu niedrig!
- gegebenenfalls ein Pflegeheim
- Mehrgenerationen- und Inklusive WG
- Alten-Pflegeheim
- gut versorgt in der Amalien-Residenz
- mich zu Hause betreuen lassen
- zu Hause bleiben
- möchte ich daheim versorgt werden
- an welche Einschränkungen/Defizite wurde denn hier gedacht?
- Angehörige
- Haushalt Angehörige
- zu meine Kinder
- WG mit Gleichaltrigen
- ein Grab
- Familie
- weiß ich nicht, noch nicht damit befasst
- Mehrgenerationenhaus
- Pfleger Ausland
- WG

Q26CO: Welche altersgerechten Wohnangebote fehlen Ihrer Ansicht nach in Hochdorf?

	Anzahl
Alten-/Pflegeheim | Residenz wie z. B. Amalienresidenz, Teichmann-Anlage, Reichenbach / Johannisstift / Augustinum	63
Mehrgenerationenwohnen/-wohnprojekte | alt und jung	18
Bezahlbare, günstigere Wohnungen/Wohnformen z. B. Sozialwohnungen	16

Betreutes Wohnen | Wohnanlage mit Pflegedienst	14
Keine Infos, weiß ich nicht	8
Wohngemeinschaft |Senioren-/Pflege-/Alters-WG	5
Hausgemeinschaft z. B. für Pflege, Gleichaltrige, mit Gemeinschaftsräumen	4
Barrierefreie Wohnungen | altersgerechte Wohnungen	4
Es fehlen keine	2
Sonstige Einzelnennungen	8

- bezahlbare
- Darüber habe ich mir noch keine Gedanken gemacht.
- bezahlbare
- betreutes Wohnen mit Anschluss Pflegeheim
- Pflegeheim (klassisch)
- Ein Senioren- / Altenheim, in dem ich bis zum Ende des Lebens wohne und rund um die Uhr Betreuung erhalte. Wie in Reichenbach - Teichmann Anlage
- bezahlbare Wohnprojekte für Wohngemeinschaften mit leicht zu organisierender Betreuung, wenn nötig
- Mehrgenerationenhaus, Vollpflegeinrichtung
- Alten- und Pflegeheim
- Pflegeheim
- jung/alt
- Wohnangebot für jüngere Erwachsene mit Pflegegrad
- stationäre Pflegemöglichkeit
- Alten-Pflegeheim
- Pflegeheim
- Pflegeheim
- Mehrgenerationenhäuser
- Nur "Pflegeheim" für bettlägerige Personen oder im Zusammenhang eines Altenheims
- Pflegeheim
- Ehrlich gesagt, habe ich nicht dagegen die Kirche, bin auch Gläubig, aber ich finde die Glöckner, die jede 15-min Leuten, stören, sehr laut, besonders die Nacht. und außerdem, kostet die Stadt viel Strom.
- ?
- Pflegeheim
- Pflegeheim
- Pflegeheim, damit ich im Pflegefall das Dorf nicht verlassen muss
- noch nicht informiert
- Pflegeheim
- bezahlbare
- Bezahlbare; und Geräte die von älteren Menschen bedienbar sind. Z.B. Amalien-Residenz Et. Geräte viel zu Technisch

- Mehrgenerationenprojekt, das bezahlbar ist Pflegeheim
- günstiges Mehrgenerationenprojekt Senioren- Pflegeheim
- Wohnanlagen mit eigenem Pflegedienst
- Mehrgenerationenwohnprojekt
- Alten + Pflegeheim
- Pflegeheim
- Alten- und Pflegeheim
- Ein Alten- u. Pflegeheim
- Einrichtung mit betreutem Wohnen und bei Bedarf im selben Haus Pflegeeinrichtung
- Erwerb altersgerechte Eigentumswohnungen mit professionellem Pflegedienst
- Pflegeheim
- Pflegeheim
- ein Pflegeheim
- bezahlbares Pflegeheim
- Konzept für Mehrgenerationenwohnen
- Unterstützung im eigenen Wohnumfeld
- Mehrgenerationen Angebote
- Pflegeheim
- Mehrgenerationenhaus (bezahlbar)
- Pflegeheim
- Ein Pflegeheim!!!
- Pflegeheim - wenn es zu Hause nicht mehr möglich ist.
- Pflegeheim
- Pflegeheim
- Pflegeheim wie Johannisstift
- altersgerechte, barrierefreie Wohnungen
- Mehrgenerationenwohnprojekt
- Wohnkomplexe mit eigenen Wohnungen und Gemeinschaftsräumen
- Alten-/Pflegeheim, dass im gleichen Hause von leichter Unterstützung bis zur 24 Stunden-Betreuung und die Schwerstpflege für Menschen die nur noch im Bett versorgt werden können, anbietet.
- genossenschaftliches Wohnprojekt für noch fitte Senioren
- Mehrgenerationenhäuser
- weiß ich nicht, noch nicht damit befasst
- Ist für uns zur Zeit noch kein Thema
- Wir haben uns mit diesem Thema noch nicht befasst
- Alten- und Pflegeheim
- Alten- und Pflegeheim
- kann ich nicht sagen
- Pflegeheim, betreutes Wohnen mit buchbaren Hilfeleistungen. Ist in jetziger Seniorenwohnanlage nicht gegeben

- ein klassisches Pflegeheim
- Amalien Residenz sehr, sehr gut, aber mit kleiner Rente und Pflegestufe zu teuer
- Es gibt keine Anlage, in der man als Pflegebedürftige/r bleiben kann
- Wohnanlage mit eigenem Pflegedienst
- Alten-/Pflegeheim, Wohnanlage mit Pflegedienst (?)
- Betreutes Wohnen, als Hausgemeinschaft mit Gleichaltrigen, Mehrgenerationenwohnen
- Altersheim
- barrierefreie ETW mit Betreuung
- Alterspflegeheim
- Mehrgenerationenanlage
- Mehrgenerationenhäuser
- Pflegeheim
- Wohnen Alt und Jung
- Pflegeheim
- Wohngemeinschaft für Pflegebedürftige
- Wohnanlage, wo man wenn man nicht mehr kann, auch als Pflegebedürftiger bleiben kann. So wie Reichenbach/Fils. Viel positives Feedback von dort!
- richtiges Pflegeheim
- Ein fertig geplantes Pflegeheim wurde verworfen - schade war best!
- Mehrgenerationenhaus
- Pflegeheim
- ein Alten- und Pflegeheim
- Sozialwohnungen und günstige Wohnungen für jüngere, alleinstehen und ältere Leute
- Im Augustinum mit dem gleichen Service
- bezahlbare Wohnungen
- Seniorenwohnanlage bei Bedarf mit Pflege und Verbleib bis zum Ableben
- bezahlbare Wohnungen
- Alles außer "Wohnen Plus"
- Pflegeheim
- Wohnform für Demenzkranke
- Pflegeheim
- Pflegeheim
- Habe mich noch nicht ausgiebig informiert! Bei Pflegebedürftigkeit gibt es leider kein Angebot im Ort!
- Bezahlbare Wohnungen
- Bezahlbare
- Bezahlbare Wohnung
- preiswertere
- Alten- u. Pflegeheim

- Pflegeheim
- Mehrgenerationenwohnanlage
- Pflegeheim
- Alters-WG, Demenzgruppe, Planung von Alters-/Pflegeheimplätzen mit Blick auf die kommenden 10-15 Jahre (Zunahme der Gruppe Ü70).
- Wohngemeinschaften, d. h. mehrere Wohnungen für ältere Menschen in einem Haus mit Garten.
- Haus- oder Wohngemeinschaft für Pflegebedürftige
- Alten-/Pflegeeinrichtungen
- Günstiges betreutes Wohnen - Amalienstift zu teuer! Pflegeheim für Senioren.
- zu teuer
- Alten-/Pflegeheim
- Ich habe mich noch nicht über die verschiedenen Angebote informiert, was die Vor- und Nachteile sind.
- Pflegeheim für Pflegestufe 5
- Dringend Angebot für Pflegeheim
- Mehrgenerationenhaus, bezahlbares betreutes Wohnen
- Keine

Q28_01C8O: Erhalten Sie Unterstützung im Alltag und bei Erledigungen? Wenn ja, welche Arten von Unterstützung erhalten Sie und von wem werden diese Hilfen geleistet? - Andere:

- Diakonie
- Enkelin
- Putzfrau

Q28_06C8O: Erhalten Sie Unterstützung im Alltag und bei Erledigungen? Wenn ja, welche Arten von Unterstützung erhalten Sie und von wem werden diese Hilfen geleistet? - Anderes, und zwar:

- Tagespflege Amalienstift

Q28_07C8O: Erhalten Sie Unterstützung im Alltag und bei Erledigungen? Wenn ja, welche Arten von Unterstützung erhalten Sie und von wem werden diese Hilfen geleistet? - Anderes, und zwar:

- Putzhilfe
- Computer, Steuer

Q29O: Welche Arten an Unterstützung fehlen Ihrer Ansicht nach in Hochdorf?

	Anzahl
Bürgerbus/Fahrdienste auf Abruf, z. B. für Arztbesuche/zum Einkaufen; Begleitung zu Erledigungen	7
Gesundheit: (zusätzliche) Ärzt*innen; Hausbesuche durch Ärzt*innen; Heilpraktiker*in/Physiotherapeut*in	5
Gesellschaft/Begegnungsmöglichkeiten/Unterhaltung; Angebote	5
Pflegeheim	4
Lieferdienst von Lebensmitteln/Getränken	3
Pflegedienst für Zuhause: z. B. Ergänzung von Diakonie/Caritas	3
weiß nicht/weiß ich noch nicht	6
Sonstige Einzelnennungen	10
keine passende Antwort	1

- Mir sind nicht alle Unterstützungen in Hochdorf bekannt!
- Es fehlt ein Altersheim, um bei Verschlechterung des Gesundheitsverlaufes nicht vom betreuten Wohnen und dann ins Altersheim umziehen zu müssen
- Nachbarschaftshilfe außerhalb der Sozialstation
- weiß ich noch nicht, komme (noch) gut zurecht
- Servicestelle / Hilfsangebote bei Fragen zum Thema "Internet", Smartphone, Tablet bezüglich Bedienung, kleinen Hilfestellungen, etc.
- Betreuungsangebote für behinderte Kinder / Junge Menschen
- Putzhilfen
- habe ich keine Ahnung
- Gartenarbeit
- Lieferservice Getränke / Lebensmittel
- Mittagstisch
- weiß ich nicht
- Möglichkeiten und Angebote für ältere Menschen, machbare Angebote
- Lieferung von Lebensmitteln und Getränken nach Hause. Staufers liefert nicht. Getränke Haug und Rötter in Reichenbach liefern nicht nach Hochdorf aus.
- Menschen mit offenen Augen und Ohren und Liebe zum Mitmenschen!!!
- ?
- abrufbarer Fahrdienst
- kann ich noch nicht beurteilen
- Verbesserung der Alltagssituation durch Wahrnehmen von Kontaktangeboten wie Ausflug, Vorlesen
- Begleitung zu Erledigungen (zu Fuß/Auto), Hol- und Bringdienst z.B. Edeka. Lieferung von Lebensmittel + täglichen Bedarf nach Hause
- Fahrdienste, mehrmals wöchentlich
- Pflegeheim
- Einen weiteren Arzt

- Hausbesuche durch Ärzte
- privater Dienstleister, Reparaturdienst von Senioren, günstiger Kopierer, allen zugänglich, Schuhmacher
- Gymnastik, Bewegungsübungen, Sturzprophylaxe, Kinesiologie
- für ältere gehbehinderte Menschen
- Bürgerbus
- bin noch nicht lange in Hochdorf
- weiß ich nicht
- Unterhaltung
- Einkaufshilfe / Fahrdienst zum einkaufen
- Eine Heilpraktikerin - Physiotherapeutin für ganz Massagen
- Ggf. Ergänzungen der prof. Dienste von Diakonie/Caritas durch Erweiterung der Angebote Krankenpflegeverein. Füreinander-miteinander
- ein echtes Pflegeheim im Umfeld der Residenz
- Mir fehlt nichts, nur schön wäre etwas Gesellschaft
- Fahrdienste (auf Abruf)
- Ärzte
- Ärzte
- Fahrdienste für Arztbesuche, Besorgungen, etc.
- Pflege für Pflegestufen
- Ordentlicher und zuverlässiger Pflegedienst für Zuhause und Pflegeheim

Q33O: Engagieren Sie sich freiwillig für andere/für die Gemeinschaft?

Ja, und zwar:

	Anzahl
Freizeit/Hobby/Politik:	
Verein	26
Kirche/Gemeinde	23
Partei/Verband/kommunal/Gemeindebriefe austragen	4
Musikverein	3
Klassentreff/Jahrgangstreff	3
Tierschutz; z. B. Nistkästen pflegen	2
HGOH	2
Sonstige Einzelnennungen im Bereich Freizeit/Hobby/Politik	
Soziales Engagement:	
Geflüchtete	19
Seniorenkochen/Seniorencafé/Bürgercafé	11
Weltladen/Fair Trade	6
Netzwerk	6
Kinder und Jugendliche/Behinderte, z. B.: Mentor für junge Menschen/Asthmaschulungen für Kinder/Jugendliche; im Bildungsbereich	5
DRK	4
Hilfe bei Einkäufen/Arztbesuchen	4

Besuchsdienste/Spaziergänge	4
Kleidersammlung	3
Landfrauen/Landleben/Märkte	4
AKL	2
sozial	2
Hospiz/Betreuung	2
Frauenrunde/Frauengruppe	2
SOR	2
SAMT	2
Sonstige Einzelnennungen im sozialen Bereich	6
Sport:	
Sportverein/Turnverein/TVH	17
Sport	2
Sonstige Einzelnennungen im Bereich Sport	3
Privat:	
Familie	13
Nachbar*innen/Mieter*innen	5
Pflege von Angehörigen	3
allgemeines/offenes Ohr/wo nötig	3
beruflich	2
Sonstige Einzelnennungen	6

Wenn nein, was hindert Sie daran?

	Anzahl
Alter/Gesundheitszustand	93
noch berufstätig	25
keine Zeit/zu beschäftigt	20
Familiär ausgelastet	19
Früher engagiert gewesen	15
fehlende Kontakte /neu in Hochdorf/nicht verwurzelt	8
Corona	6
kein passendes Angebot/keine geeignete Situation	6
kein Interesse/will ich nicht/gefällt mir nicht/wozu?	6
Haushalt/Garten	4
kein Bedarf (im Umfeld)	3
Gedankenlosigkeit/ich selbst/Eigennutz	3
will flexibel/ungebunden sein	2
nichts	2
andere Hobbys, z. B. Sport/Musik	2
Bequemlichkeit/noch nichts unternommen	2
fehlende Infos über Bedarfe	1
keine Anbindung nach Hochdorf	1
keine passende Antwort	2

- in meiner Kirchengemeinde, Jahrgang
- Flüchtlingshilfe
- jeden Monat Klassentreff
- Wir haben eine Firma
- passende Angebote
- für Sportverein
- Habe keinen Spaß bei den Angeboten
- in einer anderen Kommune, aber auch hier in Hochdorf-Kirchengemeinde
- im Beruf, Ukrainehilfe
- Senioren Café
- bin noch berufstätig
- in anderer Gemeinde
- Alter, krankheitsbedingt, geht nicht mehr
- nichts
- Nachhilfe für Flüchtlingskinder
- Flüchtlingshilfe, die zur Zeit aber beendet ist
- Möchte ich nicht! Nur Familie!
- im Verein
- Beruf und Familie
- noch berufstätig - Familie
- Flüchtlingshilfe
- Berufstätigkeit
- Flüchtlingshilfe
- Fairer Handel
- gesundheitliche Probleme
- über Netzwerk
- ?
- noch nicht ernsthaft vorgenommen
- TV Reichenbach
- SOR Online in Reichenbach
- Seniorenkochen
- Senioren Café, Dienst im Weltladen
- Vereine, Angebot älteren beim Einkauf zu helfen
- Das Alter 88 Jahre
- bin berufstätig
- berufstätig
- bin zu oft verreist
- ich betreue zur Zeit eine 97 jährige Bekannte
- noch zu beschäftigt
- mit 91 Jahren brauche ich selber Hilfe
- Berufstätigkeit
- im Bildungsbereich

- bin 87
- nicht mehr - Alter-Funktionsstörung
- Alter / möchte nicht gebunden sein
- nicht mehr - Alter
- Kleidersammlung für Ungarn
- Kleidersammlung für Ungarn
- vereinsintern
- Zeitmangel
- noch keine Zeit
- Zeitweise Tätigkeit im alten sozialen Beruf
- kein Bedarf
- zu wenig Angebote
- das Alter
- Weltladen, Flüchtlingshilfe
- keine Zeit
- will unabhängig bleiben, um möglichst lange für mich sorgen zu können
- Lions Erlangen
- nicht mehr
- eventuell Gedankenlosigkeit
- für Jugendliche/Behinderte
- Kochen für Senioren
- Verein
- Kunstkurse für ukrainische Flüchtlingskinder
- nicht mehr, Corona und familiäre Umstände
- Weltladen Verein
- Asthmaschulungen für Kinder und Jugendliche
- nicht mehr ganz so flott
- Bin für meine Enkel da!
- aus gesundheitlichen Gründen
- Weltladenverein / Netzwerk
- als Zensus Erhebungshilfe
- mein gesundheitlicher Zustand
- Eissportgemeinschaft Esslingen
- Wir wohnen erst kurze Zeit hier.
- Gehfähigkeit
- früher in der Kirche, Alter , Corona
- 40 Jahre lang Trainer im Sportverein
- privat fiel zu tun
- Corona, bin nicht in Hochdorf verwurzelt
- berufstätig
- Kirchengemeinde, Partei
- Verein und Verband

- Pflege meiner Ehefrau (100% behindert, Pflege3)
- sozial
- für Tante
- für meine Tante in Esslingen
- Kirchlich
- kirchlich
- AK Samt (wenn´s den noch gibt!)
- kann nicht mehr
- keine Zeit
- bin selbst pflegebedürftig
- bin erst zugezogen
- Familie, Enkel, Kinder, Haus, Garten
- bin 91 Jahre alt
- Gemeinde
- Bequemlichkeit
- TVH
- im Sportverein in Esslingen
- Nachbarschaft - einkaufen, Arztbesuche begleiten
- Berufstätigkeit
- Netzwerk, Pfarramt, Familien, Technikbegleitung in der Amalien-Residenz ab Mai
- im Verein
- keine Zeit, voll berufstätig + Betreuung d. Mutter
- kein Interesse
- Habe ich - nicht mehr
- Behinderungsstatus
- Alter
- Flüchtlingshilfe-Kleiderkammer
- Sportvereinsgruppe
- im kirchlichen Dienst
- nicht mehr, war sehr lange ehrenamtlich tätig
- Ich bin durch eine Krankheit nicht mehr so leistungsfähig und ich unterstütze meine hochbetagte Schwiegermutter
- Noch kein passendes Angebot gefunden.
- Da ich selber alt bin
- für meine 97 jährige Mutter
- ?
- mit offenen Augen - wo Hilfe fehlt.
- mangelnde Beweglichkeit, Wohnung im OT Ziegelhof, keine Anbindung an Hochdorf
- Hilfe bei Bedürftigen
- Verein, Kirchengemeinde

- bin mit Haus, Garten, Enkeln u. Sport ausgelastet
- Verein, Kirchengemeinde
- Feuerwehr, Flüchtlingshilfe, HGOH, Gemeinde, TVH, MVH, DRK
- Nistkästen aufhängen + pflegen (Friedhof)
- warum auch?
- Krankheit
- Pflegebedürftiger Ehepartner
- körperliche Einschränkung
- War 17 Jahre Vorstand eines Vereines
- Fortgeschrittenes Alter
- Flüchtlingshilfe
- nicht mehr, Alter
- DRK
- im Verein
- Interesse
- das Alter
- das Alter...
- Das Alter und die Gesundheit
- 90 Jahre alt
- Hüft- und Knie Op´s
- Laufen
- das Alter und Gesundheit
- Gesundheitliche Probleme
- andere Verpflichtungen
- wollte mich engagieren, Corona kam dazwischen
- Das Alter
- Gesundheit
- Familie, Verwandte
- mein Gesundheitszustand
- ehrenamtlicher Mentor f. junge Menschen
- Kassierer im Verein
- TV Hochdorf, Netzwerk
- Familiensituation
- altersbedingt
- nicht mehr! bereits jahrelanges ehrenamtliches Engagement
- bin selbst noch aktiv
- keine direkte Angebote
- alter
- keine Zeit
- keine Zeit
- Besuchsdienst, Betreuung in der Verwandtschaft
- das Alter

- Allgemeine Hilfe
- genug mit mir selbst zu tun
- geht altersbedingt nicht mehr
- Begegnungsgruppe Flüchtlingshilfe, Kirche
- MVH
- Haus- und Gartenarbeit/Werkstattarbeit
- Alter & Gesundheit
- Alter & Gesundheit
- Datenschutz, hier kann nachverfolgt werden!
- Pflege meiner Mutter (Pflegegrad 5) + meines Mannes (Pflegegrad 2)
- Demenz
- jahrzehntelang gemacht! Aus alter- und gesundheitlichen Gründen nicht mehr möglich
- kath. Kirche, Gemeindehaus
- Sport, zu persönliche Angaben
- Tierschutz
- in der Kirche
- Flüchtlingshilfe
- Krankheitsbedingt
- Meine Berufstätigkeit, Haushalt u. zeit für meine Kinder u. Partner
- sportlich
- Altersbedingt
- Alters bedingt
- Keine Zeit
- Habe Enkel
- in der Kirche
- Kinderbetreuung unserer Mieter
- Verein
- In der Kirche
- in Archäologie-AG am Museum in Kirchheim und im HGOH e.V. in Hochdorf
- menschliche und geistige Teilnahme
- Wir unterstützen unsere Kinder und Enkel (Mittagessen kochen) usw.
- Bürger Café
- Ich organisiere die Treffen von Freizeitgruppe 50 + und Frauengruppe Sportverein
- mein Alter
- Wir unterstützen unsere Kinder und Enkel
- teilweise berufstätig, mein Umfeld hat immer Arbeit für mich
- im TVH
- Ich trage Gemeindebriefe aus; Besuche im Altenheim
- Flüchtlingshilfe
- Turnverein

- Die Pflege meines Mannes
- Berufstätigkeit
- Arbeit
- Verein
- körperliche Einschränkungen, da benötige ich sehr viel Zeit für Haushalt usw.
- beim schwäbischen Albverein
- Passivität, altersbedingte Depressivität
- Hilfe für Kinder / Schulbesuch und deren Familie Südamerika - speziell Mädchen/Familien aus sehr prekären Verhältnissen
- im Sportverein
- meine Gesundheit
- Gesundheit
- mein Gesundheitszustand
- Unterstützung meiner Mutter und Schwiegersohn
- Nicht mehr, das Alter und Demenz
- Ehrenamt
- meine Behinderung
- Nachbarn
- Kontakt
- sind gerne alleine
- Helfen im Judo
- mein Alter
- Krankheit
- Verein
- Hospiz
- habe noch nichts unternommen
- vor Corona Seniorenkochen, Flüchtlinge
- bin noch voll berufstätig
- meine Alter (12.06.1931)
- meine Alter (geb. 1925)
- In Wohnanlage als Vors. Verwaltungsrat, Betreuung von Elternteil
- Für Kirche und Familie
- Kirche, Familie
- SOR
- mein Alter
- Alter und Krankheitszustand
- mein körperlicher und geistiger Allgemeinzustand
- ich war viele Jahrzehnte im DRK
- Hilfe beim Einkaufen
- wenig Zeit
- Netzwerk Cafe
- 86 Jahre

- ich bin noch berufstätig
- umfängliche familiäre Verpflichtungen
- Ich habe keine Infos über den Bedarf in Hochdorf
- Kontakte
- wenig Zeit
- Flüchtlingshilfe
- keine Kontakte
- Nachbarschaftshilfe bei Bedarf
- Corona
- Vereine, Kommune
- War beim betreuten Nachmittag der Diakonie in der Seniorenanlage dabei, als Betreuerin. Waren sehr schöne Jahre und wir ein tolles Team. Leider wurde die Gruppe aufgelöst "Dank" Frau Hummel. Zur Zeit habe ich einen gebrochenen Fuß, dann werde ich mich mal umsehen, wenn Corona es erlaubt.
- Arbeitskreis Leben, Inner Wheel Hilfe e. V. Neckar-Teck
- verschieden soziale Projekte
- ich selbst
- Finde momentan keine geeignete Situation
- Bin noch beschäftigt mit Enkeln .....
- DRK, AKL
- Berufstätigkeit mit häufiger Abwesenheit
- Berufstätigkeit
- im Verein
- beim Netzwerk
- bin voll ausgelastet
- mein Alter , 89 Jahre
- Monatskaffee, Landfrauen, Essen + Mehr
- Zeit
- Kirchengemeinde
- Kirche/Diakonie/Flüchtlingshilfe
- für meine Kinder / Bekannte
- nicht fit genug (gesundheitlich)
- Verein
- gesundheitliche Gründe
- berufstätig
- "Fleckatreff" + Jahrgangstreff
- Eigennutz
- Zeit: Familie, Beruf, Musik
- nicht kennengelernt
- In einer Esslinger Kirchengemeinde
- Flüchtlingshilfe
- keine Zeit

- nichts
- Burnout
- Musikverein Hochdorf
- nicht möglich, ich bin behindert
- im Weltladen/ Fair Trade / Bauernmarkt (Landleben)
- Einkaufen, Arzt
- kein passendes Angebot
- ich kann nicht
- noch berufstätig
- Bin noch voll berufstätig
- Übungsleiter, Bauernmarkt, Martinimarkt
- im Sportverein
- als ehrenamtliche Familienpatin des Kinderschutzbundes
- mein Gesundheitszustand
- Meine Berufstätigkeit
- hohes Alter
- Frauenrunde, Kochen für Senioren/ ev. Gem. Haus - war nur vor Corona möglich -
- Hohes Alter
- in der ev. Kirchengemeinde
- Corona
- Verein
- mein Alter, bin 85 Jahre
- Bin voll ausgelastet
- Alter
- körperlich Eingeschränkt
- Enkeldienste
- körperlich Eingeschränkt
- hatte in meinem Leben schon viele ehrenamtliche Tätigkeiten ausgeübt!
- nicht mehr
- Flüchtlingshilfe
- im Verein, in der Nachbarschaft
- körperlicher Zustand
- Enkel + Eltern
- Eltern + Enkelkinder
- Alter!
- Hilfe für ein dementes Familienmitglied
- Vereinsarbeit
- Schwester
- mein Alter
- körperliche Beweglichkeit
- Noch nicht, kein Bedarf im Umfeld

- körperliche Verfassung
- ev. Kirchengemeinde
- meine bisherige Arbeit und meine Aktivitäten
- Zugang zu den betreffenden Personen
- Turn- und Sportvereine, kleine Besorgungen, Fahrten, Spaziergänge mit und für ältere Personen
- Alter
- in mehreren gemeinnützigen Vereinen
- die Arbeit
- Enkelbetreuung
- Alter
- TVH
- Verein
- zu alt
- Verein
- Kochdienst, Geburtstagsbesuche von der Kirche, TVH
- beim TVH
- meine Gehbehinderung
- Alter
- das Alter
- das Alter
- SAMT
- Pflegebedürftigkeit
- Kirche
- Vereine
- Alter, Demenz
- Verein
- Verein
- Landfrauen, Essen und mehr
- DRK, AKL

Q34O: Würden Sie sich gerne engagieren? Wenn ja, in welchem Bereich und in welcher Form?

	Anzahl
Arbeit mit Senior*innen: z. B. Unterstützungen; Freizeit; Besuche etc.	6
später/noch berufstätig	5
Vorlesen	4
mit Kindern /Enkel*innen	4
vielseitig	3
Gespräche	3
für andere Menschen da sein, z. B. Kaffee trinken; Hilfsbedürftige unterstützen; Flüchtlingshilfe, Nachbarschaftshilfe	3

sozialer Bereich	2
Organisatorisch	2
Sonstige Einzelnennungen	2

- Mehr Pflanzen- und Setzlings Tausch, wenn dafür eine Stelle (z. B. durch Bahnhof) eingerichtet und betreut wird.
- Tierschutz, Naturschutz - eher Minijob, damit ich meine Rente aufbessern kann, wenn es soweit ist
- beruflich, etwas vorbeibringen, Hausbesuche
- Hospizarbeit, Vereinsarbeit
- eventuell Hilfe für zur Zeit geflüchtete ukrainische Kinder / Kindergarten-Schule
- mit älteren Leuten
- Unterstützung Einkauf
- im Bildungsbereich
- Vereinsarbeit
- sozial
- Hilfe für noch Ältere, z. B. bei Ämter, Schriftwechsel
- einfach helfen
- singen mit Senioren
- Genossenschaftsladen, alle (!)
- sozialer Bereich
- Kunstkurse, Vorträge
- Kinderarbeit
- Umweltpolitik
- Sport für Senioren
- Flüchtlingshilfe, Nachbarschaftshilfe
- z. B. Malkurs gemeinsames Singen, offener Kreis
- Kinder-, und Jugendarbeit, Mithilfe bei Festen
- evtl. Gespräche / Vorlesen
- Später, vorlesen, Begleitung beim Spaziergang
- Einkaufen usw.
- Kinderbetreuung, Unterstützung (hilfsbedürftiger Menschen).
- vielseitig
- in Archäologie-AG am Museum in Kirchheim und im HGOH e.V. in Hochdorf
- Bin offen
- Ältere Menschen im täglichen Alltag unterstützen
- Für andere Menschen da sein, vorlesen, Kaffee trinken, Gespräche
- Fahren eines Bürgerbus
- meine Lebenserfahrung an meine Enkel und Urenkel weitergeben. Krieg - Flucht - Arbeit - sozial
- wenn ich in Rente bin, weiß ich noch nicht
- sozialer Bereich

- Gestaltung von Informationsmaterialien und Betreuung des Internetauftritts für Seniorinnen und Senioren
- Ich war noch berufstätig
- organisatorisch
- Kinderbetreuung
- aktiv und als Berater (Experte)
- "Fleckatreff" und eigene Vorschläge. Eigene Erfahrungen einbringen, bei vielen Projekten leider oft unpassend
- Wo Hilfe benötigt wird.
- alle schriftlichen Dinge, Behördengänge, Organisation
- für jegliche Hilfe
- Später, flexibel
- Im Rahmen meiner Möglichkeiten z.B. bei Spaziergängen, Treffs Kaffeetrinkern, Reden, Austausch über Alltag usw.
- Literatur (Lesezirkel)
- "Ältere Menschen Freude bereiten z.B., durch Unterhaltung: Reden, Vorlesen, evtl. Basteln...!
- handwerkliche Hilfe, sozial
- Momentan Zeitproblem, später eventuell Besuchsdienst im eigenen Heim
- Sport und Kultur
- Landfrauen, Strick Café, ...

Q35O: Nutzen Sie ehrenamtliche Hilfen? Wenn ja, welche?

- Kaffeestand auf dem Bauernmarkt, selbstgenähte Masken am Anfang der Pandemie
- Gesangverein
- Kirchheim
- VdK
- Mütterkreis, ev. Kirchengemeinde, Bus
- 14-tägiges Gruppenmittagessen
- gemeinsames Mittagessen/ 1x 14tg.
- Netzwerk, Diakonie
- Gartenfreunde Hochdorf
- Vereine, Veranstaltungen
- Hospiz
- B.U.S.
- Verein

Q41O: Haben Sie allgemein noch weitere Anregungen?

	Anzahl
Versorgungsstruktur:	
Einkaufsmöglichkeiten verbessern, z. B. Metzgerei/Lebensmittelgeschäft in Ortsmitte; Bioprodukte	27
Ehrenämter/ggs. Unterstützung einrichten: z. B. Oma-Dienst; Gartenarbeitsdienst; Seniorenwerkstatt; junge Leute für Ehrenamt motivieren	4
Freizeitangebote: mehr (kulturelle) Veranstaltungen; Gastronomie; Fitnessstudio	3
Einkaufs-Lieferdienste (ganzjährig)	2
Sitzmöglichkeiten: z. B. auf Breitwiesenareal; zwischen Hofstr. und Wellingerstr.	2
Mikrofone/Lautsprecher besser einstellen (Halle, Friedhof)	2
App für Hilfsdienste untereinander	2
Es fehlen Ärzt*innen/Physiotherapie	2
Parkanlage/ortsnahe Gemeinschaftsgärten mit Sitzmöglichkeiten	2
Sonstige Einzelnennungen im Bereich Versorgungsstruktur	5
Verkehr/ÖPNV:	
ÖPNV verbessern, z. B. konstante Verbindungen nach Plochingen/Kirchheim; Reichenbach; Esslingen; Ziegelhof; Verbindungen auch abends	11
30er Zone/verkehrsberuhigte Zonen: z. B. Jahnstr./Anna Catherinen Haug Weg/Wetterstr.; Friedhofstr./Weinbergstr./Ärztehaus	8
Parken: Parkplätze in Nebenstraßen einzeichnen; mehr Parkplätze z. B. bei Post	7
Bürgerbus fehlt/Ruftaxi; Mitfahrgelegenheiten/Fahrten auf Anfrage	7
(Neben-)Straßen sanieren, z. B. Mozartstr.	3
Bushaltestelle: bei Edeka; bei Kreisverkehr	3
Einbahnstraßenregelung: innerorts; z. B. in Weinbergstr./Wetterstr.	2
Sonstige Einzelnennungen im Bereich Verkehr/ÖPNV	2
Bessere Wege:	
Gehwege sanieren/verbreitern, z. B. Brücke Talbach; Ross Wälder Str.; Hofacker Str.; Gehweg schief an Nordring; Fußweg zwischen Bachstr./Krümmelstr; Fußwegbrücke über Bach	6
bessere Beschilderung von Wanderrouten	2
Ausbau des Waldweges am Hohen Rücken	2
Sonstige Einzelnennungen im Bereich Bessere Wege	2
Stadtbild/Sauberkeit:	
attraktive Ortsmitte/mehr Leben in Dorfmitte	5
Lärmverschmutzung: Kirchturmglocke zu laut; keine Zulassung lauter Firmen in Wohngebieten; zunehmendes Problem lauter Wärmepumpen	3
unter Schutz stehende Anlagen nicht verkommen lassen/alte Gebäude erhalten	2
Stadtbild: bessere Pflanzenpflege öffentlicher Anlagen; keine weiteren Großbaustellen	2
Sonstige Einzelnennungen im Bereich Stadtbild/Sauberkeit	5
Begegnungsmöglichkeiten:	
Treffen/Gespräche/alles persönlicher	3
mehr Kümmern um Alleinlebende	2
Sonstige Einzelnennungen im Bereich Begegnungsmöglichkeiten	7
Wohnen:	
bezahlbare, alteresgerechte Mietwohnungen fehlen	2
Altenpflegeheim	2
Sparen in der Jugend verhilft zu Eigenheim im Alter	1
zur Befragung/zu Quartier2030:	
Lob an Befragung	3
Sonstige Einzelnennungen zur Befragung/zu Quartier2030	3

Sonstiges:	
keine/nichts/nein	3
Einzelnennungen im Bereich Kommunalpolitik	6
Sonstige Einzelnennungen	3

- Zukunftsräteeinrichten (Zeitenwende). Ortsnahe Gemeinschaftsgärten in Gemeindeeigentum, mit Sitzgelegenheiten für Ältere / bessere Rad- und Gehwege / neue Lauftreffgruppe für Ältere e x wöchentlich / Institutionalisierung der 25 Esslinger Gruppe“ / Klimawandel muss 1. Priorität haben / Wir Alte vertragen Hitze gar nicht!!! / Also neue Bebauung nur als Gemeinschaftsquartiere mit erneuerbaren Energien zum 100%!!!! / Entsiegelung und Renaturierung aller Flächen maximal möglich / Ideen für Reduktion des Autoverkehrs / Ältestenräte im Gemeinderat, Landtag und Landkreistag – wählen lassen für Beratungsfunktion
- Bessere Einkaufsmöglichkeiten in der Ortsmitte. Der EDEKA am Ortsrand ist zu weit weg, wenn man nicht mehr so mobil ist.
- Ein Bioladen (echte Bioprodukte) wäre schön. Wanderwegeführer in der Umgebung (ohne vorher Auto zu brauchen). Bessere (öffentliche) Busverbindung nach Esslingen
- Ich vermisse kulturelle Veranstaltungen. Die Einkaufsmöglichkeiten sind sehr beschränkt und ohne Auto ist der EDEKA Laden nicht zu erreichen.
- Ein Lebensmittelladen näher im Dorf
- Jüngere Leute fürs Ehrenamt motivieren
- Zone 30 im gesamten Ort
- Mehr öffentliche Information über Treffen für Ältere nicht nur im Gemeindeblatt. Bessere Verbindungen nach Kirchheim und Plochingen für Arzttermine
- Bei dem Projekt Quartier 2030 fehlt absolut die Betrachtung der gesamten Einwohner - nicht nur ab 60
- Die Nebenstraßen sind dermaßen schlecht (Mozartstraße)
- Es wird oft erwartet, das ältere Menschen per Computer den Alltag meistern. Eine Stelle, die bei Fragen in Hochdorf weiterhilft, fände ich gut. Nicht jeder hat Enkel in der Nähe, die weiterhelfen können. Danke
- Ich finde gut, das sie die Befragung machen. Noch besser wäre es, tatsächlich daraus konkrete Konsequenzen zu ziehen. Aber davon gehe ich aus.
- Parksituation verbessern! Einbahnstraßenregelung innerorts!
- Einbahnstraßenregelung in der Weinbergstraße / Wettestraße
- bessere Verkehrsanbindung
- Bessere Lebensmittelversorgung in Ortsmitte - z. B. Metzger. Erhaltung alter Gebäude. Attraktive Ortsmitte
- Ziegelhof Anbindung an Hochdorf verbessern. Wünsche ihnen weiter Erfolge ihrer Bemühungen
- Einkaufsmöglichkeiten (EDEKA neu) mehr im Ortskern
- keine

- Als „Nicht-Hochdorfer“ (also nicht 500 Jahre Stammbaum …) keine Chance, im Verein etwas zu bewegen/verändern. In Hochdorf gibt es einen Inner Circle. Du bist dabei oder nicht. Kann man auch auf Gemeinderat übertragen. Verkrustete Strukturen, Veränderungsprozesse werden behindert oder laufen sich tot. Siehe Ortsentwicklung (wie viele Jahre?) Ergebnisse, Fakten? Mitteilungsblatt: ein paar Vereine sind aktiv und kommunizieren. Gemeindeverwaltung: Not und Elend, nichts. Alles private Initiativen. Veröffentlichung Projekt-/Zeitplan dieser Aktion, plus Zielvorstellung (Zeit, Inhalt) und Erfolgskriterien (qualitativ und quantitativ). Insgesamt mehr Transparenz. Weniger Geld für externe Berater. Guten Moderator (nicht BM, GM, VW). Zwei Leuchtturmprojekte für Zeitraum 22/23. Klare Kommunikation, was NICHT gemacht wird.
- Was das wieder kostet!
- Es fehlt ein Metzger in Hochdorf
- Es fehlt: Einkaufsmöglichkeiten / guter öffentlicher Nahverkehr - eventuell Ruftaxi oder -bus sollte eingeführt werden / Wanderung nicht beschildert
- Amtliche Bekanntmachungen der Gemeinde im Internet. Parken von Privatautos auf der Stellestraße ordnen. Mehr Infos der Gemeinde im Internet. Z. B. Härtegrad des Trinkwassers, Ergebnis der letzten Brennholzauktion (Preise)
- Eine Bushaltestelle im Bereich EDEKA.
- Eine Bushaltestelle im Bereich der EDEKA bzw. bei EDEKA (mittlerer Bereich).
- Ein Ärgernis für mich mit zwei künstlichen Hüften ist folgendes: z. B. im Nordring werden nachträglich Zufahrten zu den Häusern gemacht und dadurch der Gehweg schräg zur Straße. Es ist schwierig dort zu laufen, also geht man auf der Straße!!! Dort ist es eben!!
- Es fehlen: Einkaufsmöglichkeiten/Ärzte/öffentlicher Nahverkehr abends/Wanderwege nicht angezeigt
- 30km Zone in ganz Hochdorf
- Tut mir leid, habe vielleicht, auf die falsche Seite vorhin geschrieben. ich habe eine Bitte. Die Glocke der Kirche sind sehr laut und Tag und Nacht, jede 15 Min. Obwohl ich nicht gegen Kirche habe, aber das stört mich und auch vielen arg ich kann das nicht vertragen, bekomme Kopfweh.
- In der Amalien-Residenz evtl. gemeinsame Veranstaltungen und Gesprächsrunden für Frauen u. evtl. Männer/ besonders Ältere.
- Anbindung des Ortsteils an Hochdorf und Reichenbach verbessern!
- Nach 10 Jahren Versprechungen endlich ein Vollsortimenter
- nein
- Nein
- Die Befragung fand ich gut!! Danke für die Mühe!!
- Man könnte im Rosenweg öfter eine Grabreinigung machen (seit Jahren nicht mehr) So dass diese Arbeit für mich wegfällt
- Mehr Einkaufsmöglichkeiten
- Gestaltung, Ortsmitte, Metzger, Treffen

- Es wäre mir ein großer Wunsch, die Feinstaubbelastung, verursacht von den Holzheizungen, messen zu lassen. Während der Heizperiode (und die ist lang) ist die Luft in Hochdorf draußen schlecht, dass es kaum möglich ist, zu lüften oder einen Spaziergang zu machen ohne Atemprobleme oder Augenbrennen zu bekommen. Die Gesundheit und das Wohlbefinden allgemein leidet sehr unter dieser Luftverschmutzung.
- Einkauf von Lebensmitteln im Ort fehlt
- Ein Lebensmittelgeschäft in Ortsmitte fehlt mir
- Aldi/Lidl in Ortsmitte!!! Edeka zu weit weg wegen Alter
- Einkaufsmöglichkeiten im Ortskern verbessern
- Herzlichen Dank für ihre Bemühungen das Leben im Alter besser zu gestalten. Mehr Kontakt und Betreuung der alleinstehenden Mitbürger - > Dorfgemeinschaft. Hilfe untereinander. Nachbarschaftshilfe. Gemeinde Hilfe für langjährige Hochdorfer Bürger(innen). Gespräche. Mitfahrgelegenheiten. Fahrdienste auf Anfrage
- Infrastruktur verbessern (Metzger)
- Der Durchgangsverkehr vor den Blumenläden (Kirchstraße (?)) ist für ältere Menschen lebensgefährlich. Hier müsste ein Zebrastreifen angebracht werden. Noch besser wäre hier Zone 30 angebracht. Auch beim Ausparken ist es jedes Mal eine gefährliche Situation!!!
- Tempo 30 für ganz Hochdorf
- Ein Dorfplatz zum verweilen wo man auch anderen begegnen kann. Ein Netzwerk von Helfen u. Hilfsbedürftigen. z.B. als App
- z.B. Fußweg zwischen Bachstr. u. Krümmelstr. verbessern, Fußwegbrücke über Bach am Ende der Krümmelstr sind aufgeschraubte Hodenbretter desolat. Unter Schutz stehende Anlagen (Linden Bachbrücke, Steinbruch) durch Pflege nicht verkommen lassen. Beantwortung von Briefen an die Gemeinde.-Verwaltung
- Tempo 30 in Hochdorf
- Wenn man den Führerschein abgibt, wäre ein Bürgerbus optimal. Bei Rückgabe des Führerscheins ist 1 Jahr Freifahrt mit Bus und Bahn zu wenig.
- 1. Ich wünsche mir einen Bürgerbus (wie in der Gemeinde Aichwald). 2. Bei Corona-Ende ein Bürgerfest!
- Sitzbank zwischen Hofstr. und Wellingerstr.; wieder Mittagessen im Gemeindehaus; bessere Pflanzenpflege der öffentlichen Anlagen
- Quartier 2030? Ich vermute 2030, aber in 8 Jahren. Quartier 2025 oder früher wäre anzustreben. Mikrophone/Lautsprecher richtig nutzen (Halle, Friedhof usw.)
- Alle Lautsprecheranlagen (Hallen, Friedhof usw.) so einstellen und platzieren, dass eine optimale Hörverbesserung erfolgt. Hörtest einführen. Redner sollten immer ins Mikro sprechen!
- Eine konstante Busverbindung nach Plochingen und Kirchheim alle 30 Minuten
- Die Nebenstraßen sind sehr schlecht, sollten dringend saniert werden.

- Bessere Einkaufsmöglichkeiten (z. B. Metzger), Gastronomie, Fitnessstudio, Physiotherapie, Fachärzte, Hausärzte, Parkanlage mit Sitzmöglichkeiten, besonders abseits von Hauptverkehrswegen.
- keine Mischgebiete in Wohngebieten. D. h. keine Zulassung für lärmende Firmen in Wohngebieten. Keine Zulassung für schwere LKWs in Wohngebieten.
- Bürgersteige und Nebenstraßen hätten es nötig, einen neuen durchgängigen Belag zu bekommen. Der Fußgänger, Rollatorfahrer und Gehstockbenutzer werden lieber in den Ort gehen. Es haben nicht alle ein Auto !
- Einkaufsmöglichkeit im Dorfzentrum
- z. B. Hochdorf APP (für Hochdorfer Bürger untereinander). Für z. B. den Austausch auf dem kurzen Wege. Z. B. habe dieses oder jenes zu verschenken, mein Obst am Baum kann gepflückt werden, Setzlinge für Garten zu verschenken, brauche Hilfe bei Fahrradreparatur, Hilfe beim Tragen von ....
- Das man mehr nach älteren Menschen schaut, die alleine Leben - jedes Wochenende, Ostern, Pfingsten, Weihnachten, Muttertag - immer alleine.
- Tempo 30 vom Rathaus bis zum EDEKA einführen. Parkplatzsituation an der Post ändern - einparken geht, ausparken rückwärts auf die Hauptstraße ist richtig gefährlich.
- Am Standort vom Waldkindergarten wurde früher Müll abgeladen. Es wurde bestimmt 3 Meter hoch aufgefüllt. Alles was an Müll anfiel, z. B. Batterien, Kühlschränke, Hausmüll, usw. – viel Krebserregendes. Ich denke es kann nicht gesund für die Kinder sein auf den Wiesen zu spielen. Am Eisenwinkel war früher ein Spielplatz im Wald. Das wäre ein optimaler Platz für einen Waldkindergarten. Tempo 30 im ganzen Ort.
- Verkehrsberuhigung in Nebenstraßen, z. B. Friedhofstraße, Weinbergstraße - Ärztehaus. Eingezeichnete Parkplätze in Nebenstraßen von Vorteil.
- Eine Metzgerei im Ort wäre wünschenswert, ebenso Obst und Gemüse (nicht nur bei EDEKA)
- Bürgerbus
- Wenn keine bezahlbaren, altersgerechten Mietwohnungen für alleinstehende Rentner*innen mit € 1.200 netto Rente , monatlich geschaffen werden, braucht man sich über die Wünsche im Alter keine Gedanken machen
- Lebensmittel-Lieferservice, Digitalisierung Behördenvorgänge, Projekte alt/jung
- Besserer Takt de öffentlichen Nahverkehrs in Richtung Kirchheim und Reichenbach. Ruf-Taxi zu günstigem Seniorentarif (Fachärzte und Optiker sind nicht im Ort). Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf, mehr in Ortsmitte.
- Das Internet muss viel besser werden
- Bürgerbus für Einkäufe
- Weiterführung der Buslinie zum EDEKA. Kreisverkehr mit Haltestelle
- Wenn man in der Jugend spart, hat man im Alter ein gutes Auskommen. Ein eigenes Haus
- Ausbau des Waldweges am "Hohen Rücken" bis zur Kreisgrenze. Ab dort besteht ein begehbarer Waldweg nach Weiler.

- Es fehlt eine Verbindung (Waldweg) vom Hohen Rucken zum bestehenden Waldweg der Gemeinde Rosswälden Richtung Buschel (Spiel- und Grillplatz). Bei Regen nur ein Morast-/Schlammweg
- Auf dem Breitwiesenareal, nahe dem Talbach lauschige Sitzmöglichkeiten
- Werde ich beim nächsten "Fleckatreff" am 9.7.2022 mir dem "Fleckatreff" zum Thema machen. BM und GR dazu einladen.
- Mehr Dorfleben mit Dorfmitte / Dorfleben / Metzger, EDEKA, mehr Einkaufsmöglichkeiten
- Dorfleben, Dorfmitte, EDEKA, Metzger, mehr Einkaufsmöglichkeiten
- zu wenige Busverbindungen
- alles müsste ein wenig persönlicher sein.
- Parkplatzsituation bei Post / Bäcker verbessern
- Größere Parkplätze bei Krankeng. Es ist so eng, dass man nicht aussteigen kann !!!
- Straßen + Gehwege sanieren Güllegeruch
- keine weiteren Großbaustellen wie z.B. ehemalige Linde Parksituation bei Post verbessern
- Selbstdarstellung, Selbstbeweihräucherung von handelnden Akteuren wirkt abstoßend
- Wünschen würde ich mir schon: Wieder Veranstaltungen in der BWH, sei es Konzert, Theater, Filme, Vereine mit Events - auch in den Kirchen - Gemeinden - einfach was "fussläufige" z erreichen ist.
- Bessere Einkaufsmöglichkeiten. z.B. Metzgerei, Fischkauf, Drogerie
- Bessere Einkaufsmöglichkeiten z.B. Metzgerei, Drogerie
- stoppt den Mietwucher Miete für Wohnungen zu teuer
- Eine bessere Abstimmung von Öffnungszeiten der Geschäfte und öffentlichen Einrichtungen. (Post / Bank / Mühle)
- -> gesicherte Einkaufsmöglichkeiten, wie: neuer Edeka, Metzger
- Bitte Ergebnis im Mitteilungsblatt bringen.
- Bitte ein Altenpflegeheim
- Postkästen und Briefeinwurf so einrichten, dass sie vom Fahrersitz eines Beh.-KFZ bedienbar sind. Einkaufsdienste ganzjährig ermöglichen
- Oma-Dienst als Angebot für junge Familien. Seniorenwerkstatt für kleinere Objekte und Reparaturen. Gartenarbeitsdienst zur Unterstützung anderer.
- zunehmendes Problem: laute Wärmepumpen, die gegen Nachbarhäuser blasen.
- Verkehrsberuhigte Zonen: Jahnstraße / Anna Catharinen Haug Weg / Wettestraße. Breiterer Gehweg Brücke Talbach Ross Wälder Straße und Parkplatz, Hofacker Straße
- Pflegeheim am Ort
- Bessere Busverbindungen nach Plochingen/Kirchheim, auch am Wochenende. Wieder mehr Einzelhandel (Metzger), Markttag